HANDSCHRIFTEN UND FRÜHDRUCKE IN DEUTSCHER SPRACHE

For Reference

Not to be taken from this room

ROSENTHAL, J., FIRM, booksellers, Munich
(1929. JACQUES ROSENTHAL)

HANDSCHRIFTEN UND FRÜHDRUCKE
IN DEUTSCHER SPRACHE

KATALOG 91

JACQUES ROSENTHAL
MÜNCHEN
MCMXXIX

Nr. 1. Rudolf von Ems. Weltchronik. Um 1300. Bildgröße 140×135 mm.

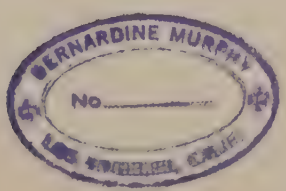
Nr. 1. Rudolf von Ems. Weltchronik. Um 1300. Bildgröße 140×135 mm.

ROSENTHAL, J., FIRM, bookseller, Munich
(1929. JACQUES ROSENTHAL)

HANDSCHRIFTEN UND FRÜHDRUCKE IN DEUTSCHER SPRACHE

KATALOG 91

JACQUES ROSENTHAL
MÜNCHEN
MCMXXIX



JACQUES ROSENTHAL
MÜNCHEN 2 NW., BRIENNERSTRASSE 47
TELEGRAMMADRESSE: JACQUES ROSENTHAL MÜNCHEN
TELEFON 26755

GELEITWORT

DAS vorliegende Heft entstand aus dem Verlangen des Unterzeichneten und seiner Mitarbeiter, dem Senior des Antiquariats anläßlich seines 75. Geburtstages einen kurzgefaßten Festkatalog zu überreichen. Gleichzeitig sollte damit dem Wunsche des Gefeierten Rechnung getragen werden, eine Erinnerungsgabe zu besitzen, welche er persönlich den Freunden des Hauses zu überlassen vermöchte. Die Wahl des Stoffes fiel auf eine Reihe von Handschriften und Frühdrucken, welche nicht durch inhaltliche Verknüpfung verbunden erscheinen, sondern ihre Bindung lediglich durch das Medium der Sprache erhalten. Der Gedanke, spätmittelalterliche Zeugnisse des deutschen Schrifttums zu vereinen, schien reizvoll, da die Würdigung der Schrift- und Druckdenkmäler von dieser Seite der Sprache her nicht immer eine hinreichende zu sein pflegt. Über den Fragen nach dem Alter und dem Herstellungsort, nach der künstlerischen Wichtigkeit und dem technischen Vollender schwindet vielfach die Anteilnahme an der Sprache als solcher. Uns aber will scheinen, als ob sich insbesondere illuminierte Handschriften und illustrierte Frühdrucke deutscher Herkunft erst dann im schönsten Sinne vollkommen darbieten, wenn der Text in deutscher Sprache geschrieben ist. Das deutsche Bild gehört zur entwickelten gotischen Schrift des Nordens, und wenn sich auch diese Schrift der lateinischen Sprache gefügt hat, so bedeutet sie erst recht die sinngemäße graphische Einkleidung des deutschen Wortes.

Die hier beschriebenen Handschriften und Drucke können keinerlei Anspruch darauf machen, die Hauptdenkmäler des spätmittelalterlichen deutschen Schrifttums und der deutschen Übersetzungsliteratur zu umfassen. Ihre Zusammenfügung ist zunächst eine rein zufällige. Sie ergab sich aus den Beständen des Antiquariats, welche im Augenblick der Herstellung dieses Heftes zur Verfügung waren. Trotzdem bietet die Sammlung als Ganzes eine Zusammenfassung der wichtigsten literarischen Ausdrucksformen des deutschen Geisteslebens im ausgehenden Mittelalter. So scheiden sich unter den vorangestellten wenigen Handschriften literarisch wie gattungsmäßig des Rudolf von Ems

24746

alemannische Reimchronik von dem Lehrgedicht des Hugo von Trimberg „der Renner", die volkstümlich gestaltete Eschatologie der „Fünfzehn Zeichen" wie der theologische Erbauungstext der „Tagzeiten Unserer Lieben Frauen" von der phantastischen Reisebeschreibung Mandevilles und den moralisierenden Versen zu Barlaam und Josaphat. Im Bereiche der Holztafeldrucke und der typographischen Bücher öffnet sich nun erst recht die Spannweite der literarischen Gebiete. Prosa und Verse wechseln, Theologie steht neben reiner Wissenschaft, eigene neben entlehnter Dichtung. Von der mittelhochdeutschen Sprache des Parzival-Epos scheint kaum mehr ein Weg zu dem abstrusen Deutsch des Terenz-Übersetzers zu führen. Man vermag die deutschen Sprachformen eines liturgischen Textes wie des Plenariums mit den Versen des Hans Rosenplüt, mit den lehrhaften Biographien der „Heidnischen Meister" oder der Geschichte vom Räuber Dracole Waida zu vergleichen. In mundartlicher Verschiedenheit erklingt die Sprache aus Chroniken und Volksbüchern, aus volkstümlich satirischer Dichtung und populärwissenschaftlichen Abhandlungen, aus Rechtswerken, höfischen Texten, Legendenbüchern.

Wenn diese Ehrengabe eine Reihe von Handschriften und Frühdrucken zusammenfaßt, so sind mit solcher Stoffwahl die beiden Gebiete getroffen, welchen der Gefeierte seit mehr als einem halben Jahrhundert die stärkste Anteilnahme und Pflege entgegenbringt. Über die umfassende Kenntnis des Buches aller Zeiten hinaus erstand ihm hier das Doppelfeld einer Betätigung, welche durch persönliche Anregungen und selbst aufgezeichnete Ergebnisse, durch Kataloge und Verlagsveröffentlichungen dauernd die Wissenschaft befruchtete und womit er dem deutschen, dem kontinentalen Antiquariat vollkommen neue Wege gewiesen hat.

ERWIN ROSENTHAL

INHALTSVERZEICHNIS

GELEITWORT

HANDSCHRIFTEN (in zeitlicher Anordnung) . . . Nrn. 1—6

HOLZTAFELDRUCKE . . . . . Nrn. 7—9

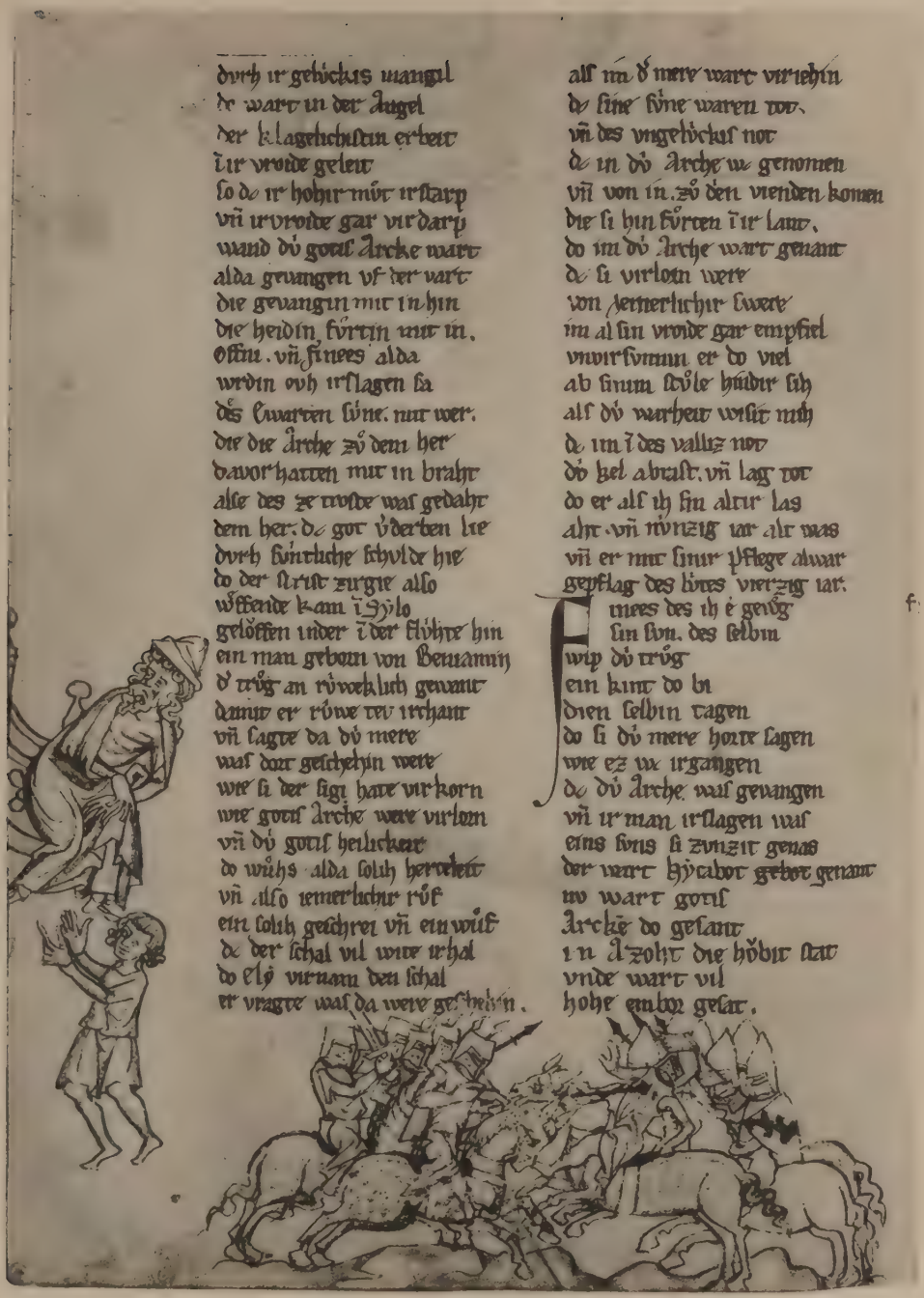
WIEGENDRUCKE . . . . . Nrn. 10—70

ÜBERSICHTSTAFEL DER WIEGENDRUCKE

HANDSCHRIFTEN

1. RUDOLF VON EMS. Weltchronik. Pergamenthandschrift schweizerischer Provenienz, um 1300 von fünf verschiedenen Schreibern in sorgfältiger gotischer Minuskel auf zwei Kolumnen geschrieben. Mit zwei Bilderseiten am Anfang, 65 kolorierten Federzeichnungen am Rande des Textes, einigen größeren und zahlreichen kleineren Initialen in rot und blau. 268 Bll. Kl.-Folio. 225 : 165 mm. Holzdeckelband mit Schweinslederbezug in reicher Blindpressung (deutscher Renaissanceband).

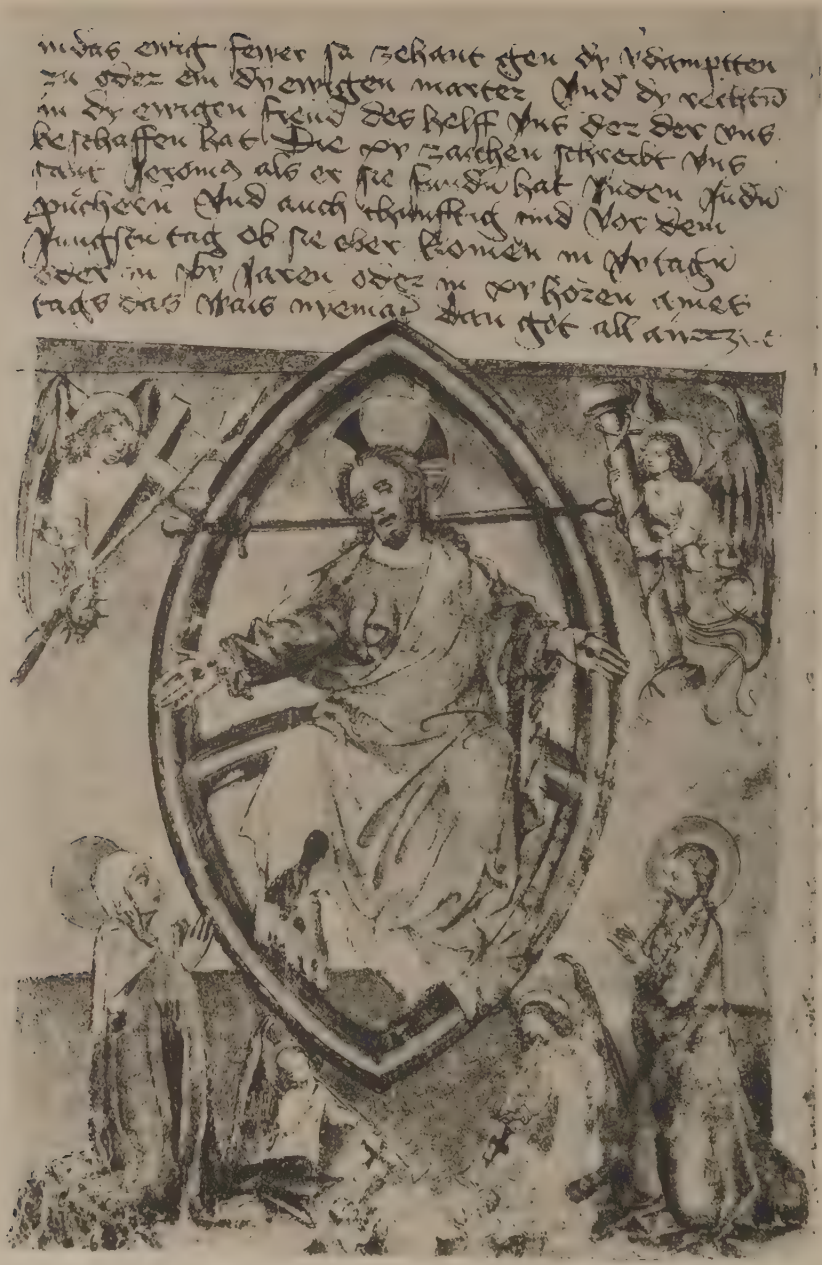
Beste und zuverlässigste Handschrift der rudolfinischen Weltchronik, von Gust. Ehrismann seiner kritischen Ausgabe (Deutsche Texte des Mittelalters, hrsg. von d. Preuß. Akad. d. Wiss., Bd. XX, Berlin 1915) zugrunde gelegt. Geschrieben in der Schweiz (nach Ehrismanns Ansicht nicht weit von Rudolfs Heimat), ist der Codex im 15. Jahrhundert in Freiburger Patrizierbesitz gewesen und hat später mehrfach den Besitzer gewechselt. Er enthält den ursprünglichen Text der Chronik nebst deren erster Fortsetzung, ist textlich vollständig und unter den erhaltenen Handschriften die einzige, welche die Sprache Rudolfs sorgfältig beibehalten hat, die in den sonstigen Codices modernisiert und in andere Dialekte übertragen erscheint. Von den verschiedenen Redaktionen der Weltchronik, über deren Entstehung und gegenseitige Beziehungen noch keine Klarheit herrscht, sind insgesamt etwa 35 Handschriften erhalten; von ihnen kamen jedoch nur noch zwei Heidelberger Codices neben der vorliegenden Handschrift für die kritische Ausgabe in Betracht. — Der Band beginnt mit zwei blattgroßen Miniaturen in Gold und Farben. Deren erste zeigt den als ehrwürdigen Greis mit weißem Haar und Bart dargestellten Dichter beim Diktat an einen jungen Schreiber; die zweite Bildseite ist horizontal dreigeteilt, die 3 Felder enthalten jeweils mehrere Szenen aus der Schöpfungsgeschichte. Beachtenswert sind darunter die symbolischen Darstellungen von Tag und Nacht, der sieben Planeten und der vier Elemente. — Die den Text des Alten Testaments begleitenden und Erzählungen desselben illustrierenden Federzeichnungen befinden sich zumeist an den Unterrändern, nur vereinzelt an den äußeren Seitenrändern der Blätter. Die Szenenfolge beginnt mit der Arbeit Adams und Evas nach der Vertreibung aus dem Paradies und endet mit dem Untergange Sauls und seines Waffenträgers. — Der Text Rudolfs endet Bl. 245v, Kol. 1; die Fortsetzung schließt sich unmittelbar an und füllt die weiteren Blätter der Handschrift bis zum Schluß. — Auf den Innendeckeln, den Papiervorsatzblättern und den beiden letzten Pergamentblättern befinden sich unter vielen unverständlichen Kritzeleien einige Besitzvermerke und zahlreiche Namen (vgl. Ehrismann p. XX—XXIV). — Die beiden nach Bll. 11 und 244 ausgeschnittenen Blätter hatte der Schreiber verdorben; an beiden Stellen ist keine Lücke im Text.



durh ir gehúchus mangil
dr wart in der Jugel
der klagelichultin erbeit
ir vroide geleit
so dc ir hohir mút irstarp
vñ urvroide gar virdarp
wand dó gotis Arche wart
alda gevangen vf der vart
die gevangin mit in hin
die heidin fúrtin mit in.
Oftin. vñ finees alda
wrdin ovh irslagen sa
des kwarten lúne. nur wer.
die die Arche zó dem her
davor hatten mit in brahr
alse des ze troste was gedahr
dem her. dc got vderben lie
durh súntliche schvlde hie
do der strit zurgie also
wffende kam i Sylo
gelóffen under i der flúhte hin
ein man geborn von Beniamin
d trúg an rúwebluch gewant
damit er rúwe tet irhant
vñ sagte da dó mere
was dort geschehin were
wie si der sigi hate virkorn
wie gotis Arche were virlorn
vñ dó gotis helliclicar
do wúhs alda solh herceleit
vñ also iemerlichir rúf
ein solh geschrei vñ ein wúf
dc der schal vil wite irhal
do elý virnam den schal
er vragte was da were geschehin.
als im d mere wart virjehin
do sine súne waren tot.
vñ des vngelúckes not
dc in dó Arche we genomen
vñ von in zó den vienden komen
die si hin fúrten i ir lant.
do im dó Arche wart genant
dc si virlorn were
von Jemerlichir swere
im al sin vroide gar empfiel
vnvirsvmmt er do viel
ab sinem stúle hindir sih
als dó warheit wolte mih
dc im i des valliz not
dó bi el abrakt. vñ lag tot
do er als ih fin altir las
alt. vñ núnzig iar alt was
vñ er nur sinir pflege alwar
gepflag des lúres vierzig iar.

Fines des ih e genúg
sin sun. des selbin
wip dó trúg
ein kint do bi
dien selbin tagen
do si dó mere horte sagen
wie ez w irgangen
dc dó Arche was gevangen
vñ ir man irslagen was
eins sins ú zvnzit genas
der wart Hyrcabot gebot genant
wo wart gotis
Arche do gesant
i n Azoht die hóbit stat
vnde wart vil
hohe ein hin gelat.

Nr. 1. Rudolf von Ems. Weltchronik. Um 1300. Blattgröße: 225×165 mm.



Nr. 2. Fünfzehn Zeichen. Mitte XV. Jahrhundert. Bildgröße: 155×125 mm.

2. FÜNFZEHN ZEICHEN DES JÜNGSTEN GERICHTS und andere deutsche Texte. Pergamenthandschrift aus der Mitte des XV. Jahrhunderts, von mehreren Händen in gotischer Bücherkursive geschrieben, rubriziert, mit roten und blauen Initialen versehen. Mit 15 eigenartigen und interessanten, sorgfältig kolorierten Bildern. 70 Bll. 4^0. 207 : 144 mm. Holzdeckelband mit braunem Lederbezug in reicher Blindpressung; Messingschließe (schöner deutscher Einband des XVI. Jahrhunderts).

Der wertvolle Codex enthält folgende acht Texte: Bl. 1v—9v das Hauptstück des Bandes eine deutsche Prosabearbeitung der Quindecim signa ante iudicium, zu der die 15 Illustrationen gehören; Bl. 10r—15r die Botschaft unseres Herrn, die vom Himmel auf den Altar des hl. Petrus in Rom gekommen ist, die Sonntagsheiligung betreffend; Bl. 16r—25v eine deutsche Meßauslegung; Bl. 26r—31r eine gekürzte Übersetzung des fälschlich dem hl. Bernhard zugeschriebenen Tractatus de passione domini secundum septem horas diei (Migne, Patr. lat. 94, 561); Bl. 31v—38v einen Pilgerführer durch das Heilige Land, beginnend mit der Abfahrt von Venedig, endigend mit dem Tal Josaphat; Bl. 39r—51v einen deutschen Cato, vom Rubrikator in der Aufschrift datiert von 1449; Bl. 51v—59v einen deutschen Facetus mit der Subskription „C. H. 49. Wye fro ich was do ich schraib Deo gracias"; Bl. 60v—70r eine Erklärung des Paternoster, beginnend mit einer schematischen Übersicht über den Sinn der sieben Bitten, die dann im einzelnen behandelt werden; am Schluß eine längere Subskription in Versen mit der Jahresangabe 1451. — Das weitaus meiste Interesse beansprucht von diesen Stücken das erste, das letzten Endes auf sehr alte Verse, das sog. Vaticinum Sibyllae Erythraeae, zurückgeht und die fünfzehn Phasen des Weltuntergangs als die Vorzeichen des Jüngsten Gerichtes beschreibt. Die den Text begleitenden bildlichen Darstellungen sind nach leichter Vorzeichnung mit der Feder auf ungrundiertem Pergament mit dem Pinsel gemalt, ganz offenbar von einem Meister, der an die Dimensionen und die Technik der Tafelmalerei gewöhnt war und hier nur ausnahmsweise Buchmalereien ausführte. Näheres über den wahrscheinlich oberrheinischen Künstler und die Bilder bietet der illustrierte Aufsatz von A. Stange, der gleichzeitig in den Beiträgen zur Forschung aus dem Antiquariat Jacques Rosenthal, Neue Folge II, erscheint. — Der Codex ist im allgemeinen in gutem Erhaltungszustande; die letzte Malerei ist bescheuert und beschmutzt.

3. MANDEVILLES REISEN, deutsch von Michael Felser. Papierhandschrift vom Jahre 1459, in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive sorgfältig geschrieben und rubriziert. Mit 81 kolorierten Federzeichnungen, davon einige blattgroß. 169 Bll. 4^0. 214 : 150 mm. Original-Holzdeckelband mit rotem Lederbezug.

Die unter dem Namen John Mandeville veröffentlichte und berühmt gewordene Beschreibung einer Orientreise ist, wie neuere Forschungen mit Sicherheit ergeben haben, das Werk des Lütticher Arztes Jean de Bourgogne dit à la Barbe. Dieser scheint eine Zeitlang Arzt am Hofe des Sultans von Ägypten gewesen zu sein, kam um 1343 nach Lüttich, war dort als Arzt tätig und starb ebendort 1372. Auf Grund seiner selbständigen Kenntnisse über Ägypten und einer erstaunlichen Belesenheit in alter und neuer geographischer, historischer und volkskundlicher Literatur verfaßte er in französischer Sprache sein Reisewerk, in dem er einen englischen Ritter John Mandeville Beobachtungen von seiner Weltreise erzählen läßt. Das Buch erzielte einen außerordentlichen Erfolg und wurde bald in verschiedene Sprachen übersetzt. Der vorliegende Codex bietet die deutsche Übertragung des Michael Felser, der sich im Kapitel über den Vogel Stukoles als Übersetzer nennt; der Text ist 1459 geschrieben, also erheblich älter als die Drucke. — Die Handschrift enthält 81 kolorierte Federzeichnungen. Es sind mit wenigen Ausnahmen solche Stellen illustriert, die auch in dem ältesten illustrierten Frühdruck Bilder aufweisen, doch bestehen zwischen den Zeichnungen des Codex und den Holzschnitten des Druckes keine Beziehungen, vielmehr häufig sehr auffallende Unterschiede, die in manchen Fällen so weit gehen, daß die Identität der Darstellungen ohne den Text nicht festzustellen wäre. In dem Drucke nicht vorhanden sind die folgenden Bilder: f. 168 r der Brunnen von Samaria, f. 97 v die Menschenfresser, f. 100 v die Zwergbewohner vom Gestade des Roten Meeres, f. 108 v der weiße Löwe von der Insel Siloe. Zahlreiche Zeichnungen haben kurze Aufschriften vom Rubrikator. — Abgesehen von geringfügigen Fingerflecken und Rissen am Rande einzelner Blätter ist der Codex in bestem Erhaltungszustande.

Nr. 3. Mandevilles Reisen. 1459. ⅔ der Originalgröße.

Nr. 4. Hugo von Trimberg. Der Renner. 1468. ⅔ der Originalgröße.

4. HUGO VON TRIMBERG. Der Renner. — JOHANN HARTLIEB von München. Die Histori von dem Großen Alexander. Papierhandschrift vom Jahre 1468, in gotischer Bücherkursive von zwei Händen gleichmäßig geschrieben, rubriziert und mit roten Initialen versehen. Mit 93 großen, mehrfarbig kolorierten Federzeichnungen. 388 Bll. Folio. 290 : 196 mm. Originalholzdeckelband mit rotem Lederbezug und Messingbeschlägen.

Bisher unbekannte, von Gustav Ehrismann für seine Ausgabe nicht benutzte Bilderhandschrift des Renner, des umfangreichsten deutschen Lehrgedichtes des Mittelalters. Der Text ist in sauberer, gut lesbarer Bücherkursive sorgfältig geschrieben; laut Subskription schloß der Schreiber ihn am 28. Juni 1468 ab. Eine Einteilung findet sich nicht, vielmehr ist der Text fortlaufend geschrieben und nur durch die Initialen gegliedert. Von dem ganzen Werk, das rund 24 600 Verse umfaßt, ist hier ein Auszug von rund 13 000 Versen gegeben; wegen der Länge des Buches sind solche Kürzungen im Mittelalter mehrfach vorgenommen worden. Am unteren Rande der mit Bildern zu schmückenden Seiten sind Anweisungen für den Zeichner vom Schreiber notiert, z. B. Bl. 84r: Da sol sten ein schöne mül mit czwayn rederen und wassers genüg und der mülner treyb ein esel mit einem sakch ein yn dy mül mit aynem holtz. — Die Illustration besteht aus 93 Federzeichnungen, die sehr sorgfältig gezeichnet und sehr sauber koloriert sind. Es finden sich Landschaften, Kloster-, Stadt- und Burgendarstellungen, Kampf- und Spielszenen; häufig sind Szenen aus Schwänken und aus der Tierfabel wiedergegeben. Zahlreiche Bilder sind kulturgeschichtlich interessant, insbesondere Bl. 93 u. folg. die Darstellungen des Würfel-, Kegel-, Schachspieles, des Steinstoßens, Schlegelwerfens und des Ringkampfes. Reizvoll sind die Landschaften, vor allem die beiden Mühlenbilder Bl. 83v, 84r. — Illuminierte Handschriften des Gedichtes sind selten. Unter den von Ehrismann (VI, 27—137) aufgezählten bezw. beschriebenen Codices befinden sich nur acht Bilderhandschriften, sämtlich aus dem XV. Jahrhundert. — Der zweite Teil des Bandes bietet die Histori von dem großen Alexander, eine deutsche Übertragung einer jüngeren Rezension der sogen. „Historia de preliis" des Archipresbyter Leo von Neapel. Der Übersetzer ist Dr. Johann Hartlieb von München. Die Darstellung umfaßt den ganzen Umkreis der Alexandersage und enthält viel fabulöse Geographie. Auch dieser Text ist laut Subskription im Jahre 1468 geschrieben worden, der erste sichere Druck ist von 1473. — Der Erhaltungszustand des Codex ist im ganzen sehr gut. Auf den unteren Rändern gelegentlich geringfügige Fingerflecken. Das Leder des Einbandes ist, besonders am Rücken, beschädigt. Sämtliche Bilder sind frisch und unberührt.

5. RUDOLF VON EMS. Barlaam und Josaphat. Papierhandschrift vom Jahre 1469, in gotischer Bücherkursive geschrieben, rubriziert, durchgehend mit roten Initialen und teilweise mit roten Bildaufschriften versehen. Mit 138 Bildseiten, die größtenteils blattgroße kolorierte Federzeichnungen bieten. 379 Bll. (von neuerer Hand mit 1–188, 190–380 numeriert). Folio. 286 : 204 mm. Blindgepreßter Holzdeckel-Schweinslederband des XVI. Jahrhunderts.

Reich illustrierte Handschrift des umfangreichen Gedichtes, die von Franz Pfeiffer für seine Ausgabe (Leipzig 1843) nicht herangezogen worden ist. In diesem Werke behandelt Rudolf nach einer lateinischen Vorlage, die er dem Zisterzienserabt Wido von Kappel verdankte, eine Legende, welche in ihren Ursprüngen auf die Lebensgeschichte Buddhas zurückgeht, in ihrer griechischen (fälschlich dem Johannes Damascenus zugeschriebenen) Urform christianisiert und durch eine lateinische Übersetzung seit dem XII. Jahrhundert im Abendlande sehr bekannt geworden ist. Die Legende schildert die Bekehrung des indischen Königssohnes Barlaam durch den Eremiten Josaphat, der ihn durch eingehende Unterweisungen von der Nichtigkeit alles Irdischen und der Wahrheit der christlichen Lehre überzeugt; er bekehrt seinen Vater, entsagt der Herrschaft und geht als Einsiedler in die Wüste. Die ganze Erzählung ist von Anfang bis Ende von Bildern begleitet, die nicht nur die Hauptmomente aus dem Leben Barlaams veranschaulichen, sondern auch die Unterweisungen des Josaphat durch Darstellungen aus der biblischen Geschichte, den antiken Göttersagen und den von ihm vorgetragenen Parabeln illustrieren. Die prächtigen, schon durch ihre ungewöhnliche Größe auffallenden, sehr sorgfältig gezeichneten und gut kolorierten Bilder sind höchst eigenartige Schöpfungen eines sehr bemerkenswerten, sonst wohl nicht nachweisbaren Meisters. Zahlreiche Darstellungen haben kulturgeschichtliches Interesse, so vor allem diejenigen antiker Gottheiten auf den Bildern 223r, 231r, 236v, 241r, 242v, 244v, 247r. Auf Bl. 2r befindet sich der wohl gleichzeitige Besitzvermerk „Dieß buoch ist Hanssen von Falckenstein“; wie das darüber stehende Wappen zeigt, ist das ein Angehöriger des bekannten pfälzischen Geschlechtes dieses Namens. — Der Codex weist Gebrauchsspuren auf, eine Reihe von Bildern ist etwas beschädigt; an mehreren Stellen Lücken im Text. — Illuminierte Handschriften des Gedichtes scheinen sonst nicht vorzukommen; in Pfeiffers Verzeichnis (Ausgabe S. 407 f.) wird keine genannt.

Nr. 5. Rudolf von Ems. Barlaam und Josaphat. 1469. $^{2}/_{3}$ der Originalgröße.

Nr. 6. Tagzeiten. Salzburgisch XV. Jahrhundert. Originalgröße.

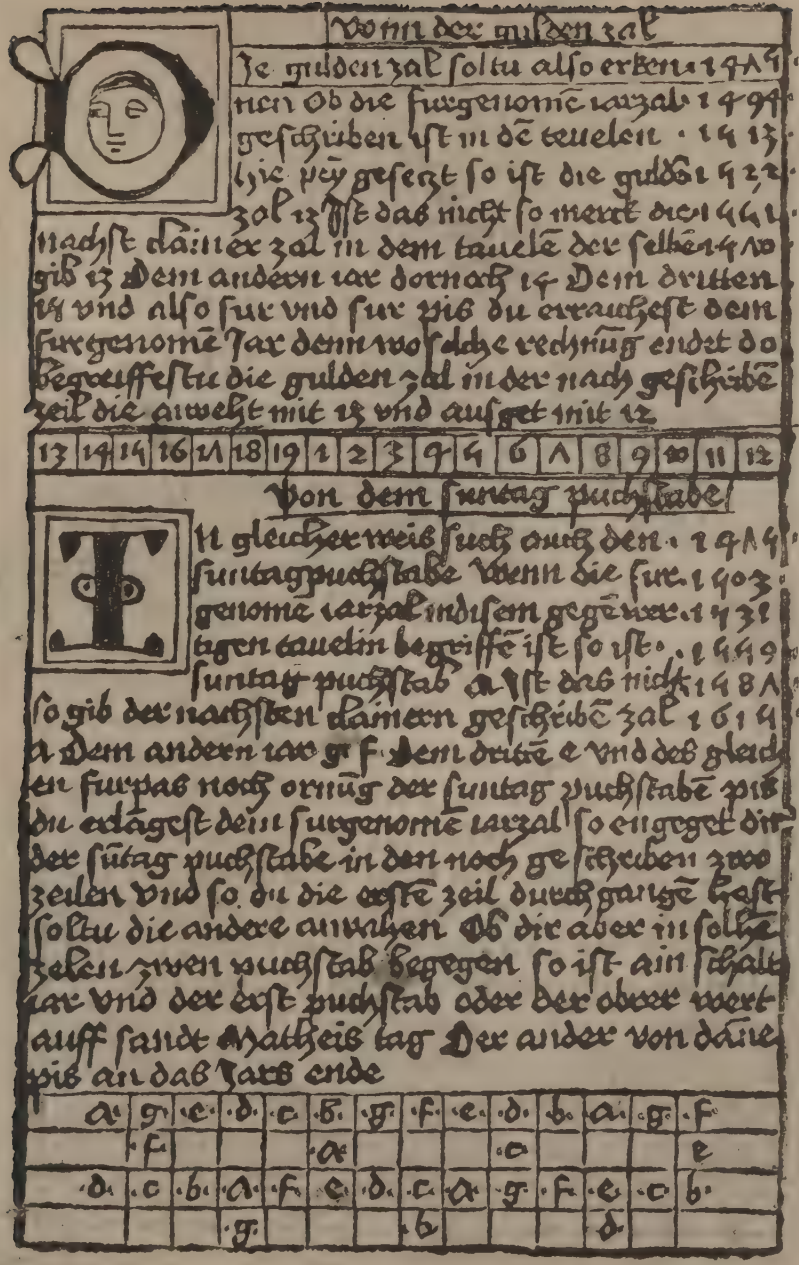
6. TAGZEITEN UNSERER LIEBEN FRAUEN. Pergamenthandschrift salzburgischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in sorgfältiger gotischer Bücherkursive geschrieben; rubriziert. Mit drei sehr schönen blattgroßen Miniaturen und 23 größeren Initialen (mit Bordüren) in Gold und Farben, sowie mit zahlreichen einfacheren Initialen von verschiedener Größe. 200 Bll. 8^0. 166 : 119 mm. Alter grüner Seidenband; Goldschnitt.

Wie die im Kalendarium und in der Litanei vorkommenden Heiligennamen zeigen (Castulus, Achatius, Rueprecht, Kolman, Walpurgk usw.) ist der Codex im Gebiet des Erzbistums Salzburg hergestellt worden. Er ist sauber und gleichmäßig in größerer und kleinerer Schrift geschrieben, die einzelnen Horen beginnen mit schönen Initialen, die entweder in Gold auf farbigem, fein ornamentiertem Grunde, oder farbig auf ziseliertem bezw. gepunztem Goldgrunde, oder mehrfarbig mit zierlicher Goldmusterung des Grundes ausgeführt sind. Sie setzen sich sämtlich in zwei- oder mehrseitigen Blattrankenbordüren fort. Im letzten Teil beginnen einige Gebete mit ungrundierten Goldinitialen, die von farbigem Schnörkelwerk begleitet sind. — Außerdem finden sich drei schöne blattgroße Miniaturen; sie sind mit rechteckigen, breiten, gepunzten Goldrahmen eingefaßt, der Grund ist blaßrot und mit feiner, wechselnder Goldornamentierung ausgefüllt. Die erste Miniatur (f. 13v) zeigt Maria im Strahlenkranz auf goldener Mondsichel, die sich von einem blauen Sternenhimmel abhebt; Maria, in rotem Gewand und blauem Mantel, blickt auf den Knaben, der unbekleidet auf ihrem rechten Arm sitzt. Das zweite Bild (f. 66v) stellt die Kreuztragung dar; hinter einer Schar von Soldaten geht Christus, von Simon unterstützt; im Hintergrunde an der Stadtmauer ein Haus, aus dem Maria mit Begleitung hervortritt. Die dritte Darstellung (f. 76v) zeigt die Grablegung in Gegenwart von Johannes, Maria und anderen Frauen. Alle drei Miniaturen sind sehr fein und zart in schönen Farben mit Goldhöhung einzelner Teile ausgeführt und völlig frisch und unversehrt erhalten. — Die ersten Lagen sind in falscher Folge gebunden; die Bll. 33—41 gehören an den Anfang hinter Bl. 13.

HOLZTAFELDRUCKE

7. REGIOMONTANUS (= Johannes Müller von Königsberg in Franken). Deutscher xylographischer Kalender von 1475—1530. Nürnberg [Hans Spoerer, 1474.] Als Blockbuch zweiseitig bedruckt. Mit vielen Illustrationen, darunter einem Aderlaßmann, verschiedenen Quadranten, einer Mondtafel mit zwei drehbaren Scheiben, 36 zum Teil kolorierten Darstellungen der Sonnen- und Mondfinsternisse. 31 Bll., 1 und 29 v weiß. 35—37 Zeilen. Quart. (14,5 : 20 cm.) Alter Pergamentband mit Klappe.

SCHREIBER IV. 406 ff. PANZER, Deutsche Annalen I. 38. WEIGEL-ZESTERMANN 288. — Der Almanach des Regiomontan nimmt in der Geschichte des Kalenderwesens und in der des Frühdrucks einen ganz besonderen Platz ein. Die wenigen vorausgehenden gedruckten Kalender waren Einblattdrucke, die für ein einzelnes Jahr medizinische und astrologische Anweisungen gaben, auch der Kalender des Johann von Gmunden, der als Holztafeldruck um 1470 erschien, wurde in Form von zwei großen Wandtafeln veröffentlicht. Der erste in Buchform erschienene Kalender, der für Jahrzehnte maßgebend blieb und eine völlig neue, im wesentlichen bis heute gültige Form schuf, war der zuerst 1474 als Blockbuch erschienene Kalender des Regiomontan. A. Ziegler, Regiomontanus, S. 31, sagt u. a.: „Der Kalender ist ursprünglich für die Jahre 1475, 1494, 1513 bestimmt und dient vermöge dieser Einrichtung für alle Jahre von 1475 bis 1532 ... R.'s Kalender ist jedenfalls der erste, der in Europa gedruckt worden ist ... und er hat lange als Muster gedient. Der 1474 erschienene Kalender ist ein xylographisches Kunstwerk, eines der geschätztesten antiquarischen Kleinodien ....“ Eingehende Angaben des reichen Inhalts bei Schreiber und in der ADB. XXII, S. 578, wo Günther u. a. feststellte, daß der xylographische dem gedruckten Kalender um ein Jahr vorausging. Gegenüber den verschiedenen gedruckten Ausgaben hat das Blockbuch eine besondere Merkwürdigkeit: es enthält den frühesten in der Literatur überhaupt bekannt gewordenen Aderlaßmann. Sowohl auf Einblattdrucken, wie in Büchern bürgert sich dieser erst viel später ein. Die große Bedeutung, die das Blockbuch infolgedessen in der frühen medizinischen Literatur einnimmt, ist eingehend gewürdigt von Sudhoff, Tradition und Naturbeobachtung, Leipzig 1907, S. 41 ff. — Schreiber unterscheidet drei Zustände dieses Blockbuches, die nur in Kleinigkeiten voneinander abweichen. Vorliegender Zustand ist nach ihm der zweite. Bekannt sind davon überhaupt nur zwei Exemplare, das der Staatsbibliothek in München und dieses. Das Exemplar ist hervorragend gut erhalten und vorzüglich ausgemalt. Sämtliche Tabellen sind vom Rubrikator mit erklärenden Worten versehen, zum Aderlaßmann wurden Erläuterungen handschriftlich eingetragen, an einzelnen Stellen wurden Heiligenfeste vermerkt, die Sonnen- und Mondphasen sind aufs Sorgfältigste koloriert. Blatt 1 und 29 sind am weißen Innenrande in früher Zeit unterlegt. Auf Blatt 1r zeigt dieser Streifen Beschriftung von der gleichen Hand, die die Innendeckel des Einbandes mit Errechnungen zum Kalender für die Jahre 1488—1491 bedeckt hat.



Von der guldẽ zal

Je guldẽ zal ſoltu alſo erkẽnen Ob die furgenomẽ zarzal
geſchriben iſt in dẽ teuelen · Wie pey geſezt ſo iſt die guldẽ
zal 12 iſt das nicht ſo merck die
nachſt dar nach zal in dem tauelẽ der ſelben
gib 13 dem andern zar dornach 14 dem drutten
15 vnd alſo fur vnd fur piß du erraucheſt dem
furgenomẽ zar denn wo ſolche rechnung endet do
begreiffeſtu die gulden zal in der nach geſchribẽ
zeil die anweiſt mit 13 vnd auſget mit 12.

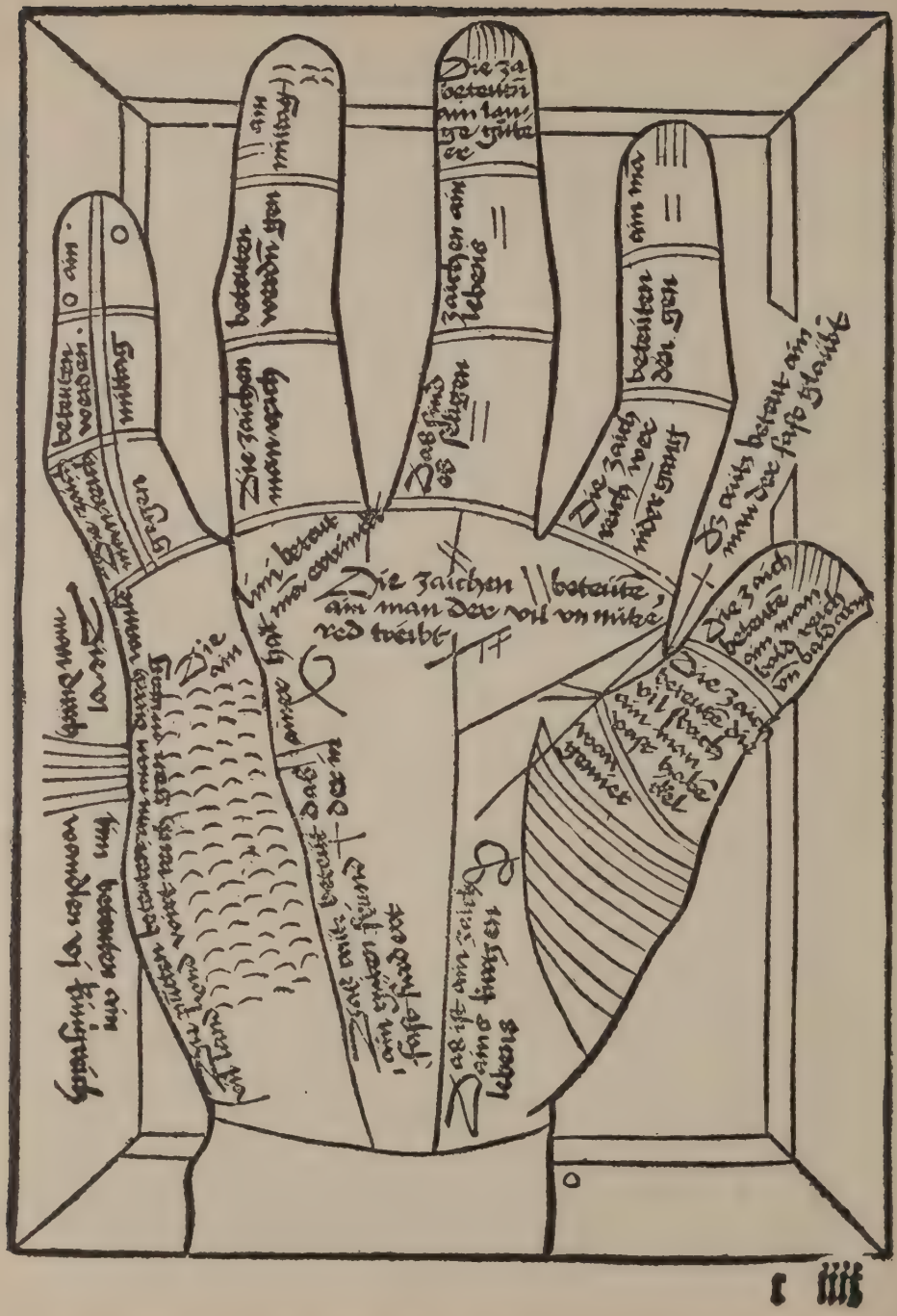
13	14	15	16	17	18	19	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Von dem ſuntag puchſtabe

Jn gleicher weis ſuch auch den ſuntagpuchſtabe Wenn die furgenome zarzal in diſem gegenwertigen tauelin begriffẽ iſt ſo iſt ſuntag puchſtab a iſt das nicht ſo gib der nachſten damern geſchribẽ zal a Dem andern zar g f dem dritten e vnd des gleichen furpas noch ordnung der ſuntag puchſtabẽ piß du erlangeſt dein furgenome zarzal ſo entgegent dir der ſũntag puchſtabe in den noch geſchribẽ zwo zeilen vnd ſo du die erſtẽ zeil durch gangẽ haſt ſoltu die andere anvahen Ob dir aber in ſolchen zeilen zwen puchſtab begegen ſo iſt ain ſchalt zar vnd der erſt puchſtab oder der oberer wert auff ſanct Matheis tag Der ander von dannen piß an das zars ende

a	g	e	d	c	b	g	f	e	d	b	a	g	f
	f				a				c				e
d	c	b	a	f	e	d	c	a	g	f	e	c	b
			g				b				d		

Nr. 7. Regiomontanus. Kalender. Nürnberg um 1474. Originalgröße.



Nr. 8. Hartlieb. Die Kunst Chiromantia. Augsburg um 1470. 2/3 der Originalgröße.

8. HARTLIEB, Johannes. Die Kunst Chiromantia. Augsburg, Jörg Schapff, um 1470. 3. Zustand der Blockbuchausgabe. 16 (von 26) Bll. mit 32 Holzschnitten. Folio. Die Blätter sind einzeln montiert; die ganze Sammlung befindet sich in einer Buckram-Mappe.

SCHREIBER 428—432. SOTHEBY, Principia Typographica II. 84—95. MORGAN-CATALOGUE I. 10. Der Doktor Johann Hartlieb von München war Leibarzt Herzog Albrechts III. von Bayern und seiner Gemahlin Anna, der er die vorliegende Chiromantie widmete. Deren Drucklegung hat er ebensowenig erlebt, wie die seiner anderen Werke, deren wichtigstes die Übersetzung des Alexanderromans in diesem Verzeichnis in einer zeitgenössischen Handschrift (Nr. 4) und in einem Frühdruck (Nr. 33) beschrieben ist. Die Chiromantie ist handschriftlich nicht erhalten, jedoch ist anzunehmen, daß das Blockbuch nicht unmittelbar auf Hartlieb zurückgeht, sondern eine popularisierte Umarbeitung seines Werkes bildet. Mit der aus der Antike überlieferten, bereits bei den Chaldäern geübten Chiromantie hat das Buch nichts zu tun, es ist inhaltlich eine höchst naive, volkstümliche Zeichendeutung. Heute interessiert sie nur wegen der außerordentlichen Klarheit, die der gotische Holzschneider den vielen Händen zu geben vermochte, wegen der künstlerischen Einheitlichkeit, durch die er Schrift und Bild zu verbinden wußte und nicht zuletzt als kostbare Rarität aus der Epoche des Frühdrucks. — Hartliebs Chiromantie nimmt wegen des Widmungsdatums von 1448 eine besondere Stelle in der Reihe der frühen Blockbücher ein. Man sah diese Jahreszahl im 18. Jahrhundert für das Druckdatum an und glaubte, es mit einem der ältesten Druckwerke zu tun zu haben. Die überaus große Seltenheit des Blockbuches im Vergleich zu anderen mag dazu beigetragen haben, daß man ein besonders frühes Stück vor sich zu haben glaubte. In der Tat sind von allen vier Zuständen zusammen nur 3 vollständige Exemplare bekannt. Dieses Exemplar gehört zum dritten Zustand, dem ersten mit Signaturen und Namen des Druckers und Druckort. Die beiden einzigen von Schreiber angeführten Exemplare (Manchester und Paris) sind defekt, jedenfalls glaubt man heute nicht mehr an die Echtheit einiger Blätter im Spencerschen Exemplar. Schreiber unbekannt blieb das ebenfalls defekte Morgan-Exemplar und dieses. — Vorhanden sind Bll. 3, 4, 7, 8, 9, 10, 11, 16—24. Die Rectoseite des ersten vorhandenen Blattes enthält den Einleitungstext und darunter eine bildliche Darstellung von den Schicksalen der Glücklichen und Unglücklichen. — Die vorhandenen Blätter sind sehr gut erhalten. Sie messen: 207 : 292 mm.

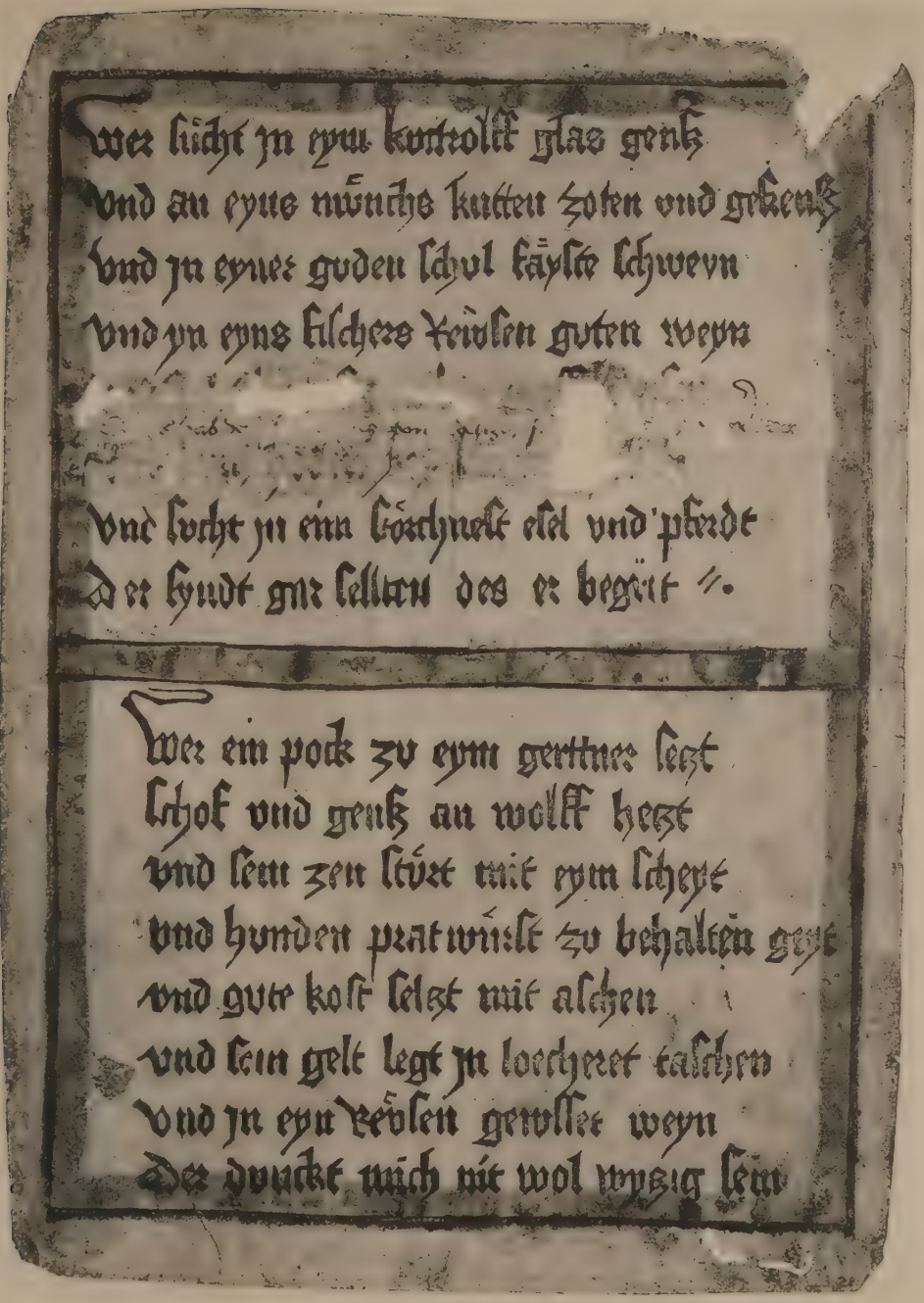
9. PRIAMELN. 1. „Wer sucht in eym kuttrolff glas gensz"; 2. „Wer ein pock zu eym gerttner setzt". Xylographischer Einblattdruck des 15. Jahrhunderts. Folio. Schnittgröße 250 : 176 mm. In Pergamentmappe.

UNIKUM. Unbekannter Reiberdruck mit zwei deutschen Priameln, ein ganz vereinzeltes Druckdenkmal dieser weitverbreiteten Dichtungsgattung aus dem 15. Jahrhundert. Der einzige bekannte Holztafeldruck, der als Seitenstück in Betracht käme, wäre das Blatt „Vom Haushalten" (Schreiber² 1990): „Wer eehalten dinget umb großen lon." Dieses Gedicht, obwohl in Priamelform abgefaßt, ist mehr ein didaktisch moralischer Spruch, während die beiden Spottgedichte des vorliegenden Blattes einen ausgeprägten Priamelcharakter tragen. Sie sind durch eine Doppellinie von einander getrennt und lauten folgendermaßen:

Wer sücht jn eym kuttrolff glas gensz
vnd an eyns mv̈nchs kutten zoten vnd gefrensz
vnd jn eyner gvden schul fäyste schweyn
vnd yn eyns fischers Reẅsen gvten weyn
vnd svcht ..... bey gross[en] ersen
vnd kurtz hoden bey langen [ze]rsen
vnd svcht jn eim störchnest esel vnd pferdt
Der fyndt gar sellten des er begert //.

Wer ein pock zv eym gerttner setzt
schof vnd gensz an wolff hetzt
vnd sein zen stvrt mit eym scheydt
vnd hvnden pratwürst zv behalten geyt
vnd gvte kost seltzt mit aschen
vnd sein gelt legt jn loecheret taschen
vnd jn eyn rev̈sen gewsset weyn
Der dvnckt mich nit wol wytzig sein.

Das Blatt dürfte zwischen 1470 und 1480 entstanden sein, ist also etwa gleichzeitig mit einigen Handschriften, in denen obige Verse überliefert sind. Es sind dies 1. eine Wolfenbütteler Handschrift von 1458: Sign. Aug. 76. 3. (beschrieben von G. E. Lessing in seinen Beytr. z. Gesch. u. Lit. 5, 24. 195 und von Keller S. 1357ff.), worin sich auf Bl. 169b (Nr. 71) das erste, und auf Bl. 171a (Nr. 77) das zweite Gedicht findet; 2. eine Weimarer Papierhandschrift des 15.—17. Jahrhunderts (beschrieben bei Keller, S. 1453ff.), die auf Bl. 20b die erste Priamel allein hat; 3. eine Stuttgarter Handschrift des 16. Jahrhunderts von Peter Wetzel (beschrieben bei A. von Keller, Alte gute Schwänke, Leipzig 1847, S. 5), in der sich als Nr. 13 unter 54 Priameln (Bl. 132ff.) das zweite der obigen Gedichte findet. Die erste Priamel ist gedruckt bei A. von Keller, Fastnachtspiele III, 1853, S. 1456, Nr. 33 (ohne Vers 5 und 6!), die zweite bei Keller, Alte gute Schwänke S. 22. — Im oberen Teil sind die Zeilen 5 und 6 ausradiert, so daß einige kleine Löcher entstanden, der Text ist aber, wenn auch mit Mühe, größtenteils noch lesbar (s. o.). Rechts oben fehlt eine kleine Ecke des Randes. Grauweißliches Papier, braune Druckfarbe. Umrahmung und Mittellinie rot koloriert. Wasserzeichen: einliniges Kreuz, 2 Enden mit herzförmigen, die beiden anderen mit wellenförmigen Erweiterungen.



Wer lücht jn eyn kuttelst glas genk
vnd an eyns nünchs kutten zoten vnd grebenk
vnd jn eynes guden schyl käyste schwevn
vnd jn eyns bischers tevfen guten weyn

vnd locht jn ein schachnelt esel vnd pfrdt
der hyndt gnt sellern des er begrit //.

Wer ein pock zv eym gertner setzt
schof vnd genk an wolst hezt
vnd sein zen stvet mit eym scheyt
vnd hunden prat wnst zv behalten geyt
vnd gute kost selzt mit aschen
vnd sein gelt legt jn loechzeet taschen
vnd jn eyn tevfen gewsser weyn
der dvucket mich nit wol wyzig sein

Nr. 9. Priameln. Xylographischer Einblattdruck um 1470. $^{2}/_{3}$ der Originalgröße.

WIEGENDRUCKE

10. ALT-ÖTTING. Die grossen Wunderzeichen unser lieben Frauen, die do sen geschehen zu alten Ottingen. O. O. Dr. u. J. [Nürnberg, Peter Wagner, um 1490.] Mit kleinem Holzschnitt auf dem ersten Blatt (Madonna mit Kind). Got. Type. 33 Zeilen. 4 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

Unbeschrieben und anscheinend das einzige erhaltene Exemplar dieses Druckes. Schreiber verzeichnet unter Nr. 4588 einen ähnlichen Augsburger Druck von ca. 1492, der jedoch inhaltlich abweicht und auch einen anderen Holzschnitt hat. — Das Büchlein schildert 27 Wunderheilungen, die im Jahre 1490 in Altötting an süddeutschen und österreichischen Pilgern vollzogen wurden. Ein Abriß der Geschichte des auf die Karolingerzeit zurückgehenden bekannten oberbayerischen Wallfahrtsortes geht voraus. Das letzte Drittel des 15. Jahrhunderts brachte diesem „bayerischen Loretto" besonders große Besucherzahlen und allein der Wert der Votivgeschenke soll sich in dieser Zeit auf 80 000 Gulden belaufen haben. — Die Type des vorliegenden Druckes ist M 81 : 87/88 mm, Abbildung im Brit. Mus. Cat. II pl. XLII und Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde, Tafel 715 (Text-Type) = Peter Wagners Type 1 („Schwabacher type of a kind common at Nuremberg and Leipzig. First used about 1489 and continuing in use to the end of the period." BMC II. 461). — Gutes, rubriziertes Exemplar, gering fleckig.

Beginnt Blatt (a) 1 r: Hye heben sych an Dye grösse wund' // zaychen. Vnser lyeben frawen dye do // sen geschehen zu alten Ottingen. // (Holzschnitt.)

Endet Blatt (a) 4 r, Zeile 30: ser frawē zu ötting. Da ist er frisch vn̄ gesundt wordē. //

11. ANDECHS. Von dem Ursprung und Anfang des Bergs und der Burg Andechs, dem hochwürdigen Sacrament und anderem Heiltum. O. O. Dr. u. J. [Augsburg, Johann Bämler, ca. 1472.] Got. Type. 30 Zeilen. 16 Bll., erstes weiß. Folio. Moderner Pergamentband.

GESAMTKATALOG 1639 (kennt 6 Exemplare). HAIN 971. PROCTOR 1618 (Type 2). BRIT. MUS. CAT. II. 335. PELLECHET 622. Kein Exemplar in den Berliner öffentlichen Bibliotheken und in den Vereinigten Staaten (nach dem Census). PANZER, Deutsche Annalen I. 46. 78: „Ist ohne Zweifel die Originaledition." Sie hat keinen Titel und geht der mit einer Art Titel versehenen Ausgabe, welche der gleiche Drucker in der ersten Fastenwoche (8.—13. März) 1473 herausbrachte, voraus, dürfte demnach gegen Ende des Jahres 1472 bezw. Anfang 1473 erschienen sein. Der Gesamtkatalog datiert „um 1473", reiht aber den Druck an erster Stelle vor der datierten Ausgabe ein. — Das erste gedruckte Heiltumsbuch in deutscher Sprache. Es enthält eine Chronik der Grafen von Diessen-Andechs, insbesondere des Grafen Rasso, des Begründers des Reliquienschatzes, zählt die berühmtesten Sprossen des Geschlechtes: die Bischöfe von Bamberg Otto II., Eckbert und Poppo, die Äbtissin Agnes zu Neuburg, Mechtild die Selige, Mechtild von Kitzingen, Gertraud, Königin von Ungarn und Mutter der hl. Elisabeth u. a. auf, sowie die Stiftungen verschiedener Fürsten und gibt vor allem eine Geschichte der vielen kostbaren Reliquien, ihrer Schicksale während des Ungarneinfalles und der Zerstörung der Burg (um 1210) und ihrer Wiederauffindung im Jahre 1388. Mehrere Privilegien und päpstliche Ablaßbullen werden erwähnt, deren Echtheit zum Teil zweifelhaft ist, vgl. Paulus, Gesch. d. Ablasses III, S. 288. — Bämlers schöne Type 2, eine der charakteristischsten der Frühdruckzeit, ist wahrscheinlich zum erstenmal in diesem Druck verwendet. Einige wenige Wurmlöcher und Flecken, sonst schönes, rubriziertes Exemplar. Auf dem ersten weißen Blatt alte handschriftliche Notiz: „Der antlos von Andechs des wirdigen schacz vnd heyligtumb da selbs."

12. APOLLONIUS VON TYRUS. Historia Apollonii, deutsch von Heinrich Stainhöwel. Augsburg, Günther Zainer, 1471. Got. Type. 35 Zeilen. 32 Bll., erstes weiß. Folio. Moderner Maroquinband.

GESAMTKATALOG 2273. HAIN 1294. PROCTOR 1527 (Type 2). BRIT. MUS. CAT. II. 316. PELLECHET 913. VOULLIÉME, Berlin 3. HEITZ-RITTER, Die Deutschen Volksbücher, 25. PANZER, Deutsche Annalen I. 61. 6. GOEDEKE I. 367. — Erstausgabe eines häufig gedruckten, aber seltenen deutschen Volksbuches. Der Gesamtkatalog verzeichnet sechs deutsche, eine lateinische, eine französische, sechs italienische, eine niederländische Übersetzung, die vorliegende ist die erste überhaupt im Druck erschienene. — „Prosaroman eines lateinischen Anonymus aus dem 3. Jahrh. n. Chr. ... deutsch auf der Grundlage des Textes der Gesta Romanorum unter Heranziehung der Darstellung des Gottfried von Viterbo" (Gesamtkatalog). „Ein Roman, der ursprünglich griechisch verfaßt sein wird, aber nur lateinisch erhalten ist, beruht wesentlich auf der Rätseldichtung, von der Verwicklung und Lösung hergenommen wird ... Stainhöwels Übersetzung ist für die deutsche Literatur nicht ohne Folgen geblieben" (Goedeke). — Am Anfang ein akrostisches Gedicht von 50 Zeilen, das autobiographische Nachrichten Stainhöwels enthält, auch am Schluß Verse, in denen auf den „Doctor Gotfrid von Viterben" Bezug genommen wird. — Rubriziert, mit einer schönen mehrfarbigen Initiale, schönes Exemplar.

Ett ichs geton/zaigt ſumnus haß
Ain rapp ſingt all zeit cras cras cras
In ſölichem gſang han ich gelept
Nún vnd viertzig iar in hoffnung gſwebt
Kúwiger ær vergangen zeitt
Ich gedacht allweg bis morn beitt
Cumſt du dannocht zelernen wol
Vſz dem bleib ich an kúnſten hol
So ich nun ze alter komen bin
Stät bzucht ich gern hertz mút vnd ſin
Tugent zelernen·fúnd zemachen
Aber mein ſinn wóllen mir ſchwachen
In arbait mag ich nit gouren
Nun můß ich vmb verganges trauren
Han ich des ſchnits verſamet mich
Ob allen dingen begere ich
Ehren als tuth tet in dem ſchnitt
Weil mir got tailt das leben mit
Eigen gedicht wer mir zeſchwer
Latin zetútſchen iſt min ger
Leichtenklich nach ſchlechtem ſynne
Vaſt hoher ziero ich nit begynne
Ob ich zegrób bin an dem ſchriben
Noch ſólt ir mir zú dem beſten ſchyben
Wann gútte main han ich dar inn
Jugent zeúbent vnd ir ſynn
Lieb zehaben alt geſchicht

Nr. 12. Apollonius von Tyrus. Augsburg 1471. Verkleinert.

Problemmata Aresioteles tütsch.

Nr. 13. Aristoteles. Augsburg 1493. Originalgröße.

13. [ARISTOTELES.] Problemata deutsch. Augsburg, Johannes Schaur, 17. August 1493. Mit Discipulus-Holzschnitt auf dem Titel. Got. Type. 26 Zeilen. 28 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

GESAMTKATALOG 2463. HAIN 1735. PELLECHET 1228. SCHREIBER 3357. Exemplare nur in den Wiener und Pariser Nationalbibliotheken nachgewiesen. Zweite deutsche Ausgabe des medizinisch-naturwissenschaftlichen Traktates (pseudo-aristotelisch). Von der vorhergehenden Ausgabe ist nur ein Exemplar, von den folgenden auch nur ein bis zwei nachweisbar, das Büchlein gehört zu den größten Raritäten der frühen medizinischen Literatur in deutscher Sprache. — Der Drucker, Johannes Schaur, arbeitete ursprünglich in München; er beschäftigte sich dort und in Augsburg mit der Herstellung von Kalendern und deutschen Volksbüchern, jedoch ist die Anzahl seiner Drucke im Verhältnis zur Dauer seiner Tätigkeit sehr spärlich; da die meisten Exemplare der volkstümlichen deutschen Bücher zugrunde gingen, kommen seine Erzeugnisse heute nur selten vor. — Der Titelholzschnitt, besonders eigenartig durch den Turban des Lehrers, ist ein etwas verkleinerter Nachschnitt nach dem Sorg-Bämlerschen (Schreiber, Bd. V, S. LXXIII, Nr. 2) und kommt nur in diesem Drucke vor. Nummer 34 dieses Kataloges (Cato) zeigt seine Umkehrung in einem Wiener Druck. — Von kleinen Wasserflecken abgesehen, sehr schönes Exemplar.

14. BAMBERGER HEILTUMSBUCH. In dsem (!) puchlein stet verzeichendt das hochbirdig heylitum das man do pfligt alle mal vber siben Jare ein mal zu Bamberg zu beisen. Nürnberg, Hans Mair, 3. März 1495. Mit großem Titelholzschnitt (Kaiser Heinrich und Kunigunde mit dem Modell des Bamberger Domes), zwei blattgroßen Darstellungen (Übertragung des Sarges mit den Reliquien des Kaisers Heinrich in den Dom und Kampf des Ritters Georg mit dem Drachen) und mit 136 kleinen Textholzschnitten (Reliquienbilder). 12 Bll. 4^0. In Pergament-Mappe.

GESAMTKATALOG 3236. COPINGER 1370. SCHREIBER 4192. STADLER, Michael Wolgemut, p. 143, Anm. 2b („Werkstatt des Meisters der Meinradlegende") und Tafel 34 PAULUS, Geschichte des Ablasses am Ausgange des Mittelalters, Band III, S. 289. Von diesem Heiltumbuch kennt der Gesamtkatalog fünf Ausgaben, drei Bamberger von 1493 (eine bei Sensenschmidt, die anderen bei Sporer erschienen), eine Nürnberger (Mair) von 1493 und die vorliegende. Die erste der Bamberger Ausgaben ist unillustriert, die Nürnberger von 1493 dürfte der ersten illustrierten Bamberger zum Vorbild für die kleinen Holzschnitte gedient haben; die großen sind verschieden. — Das Buch entspricht in seiner Anlage dem auch von Mair in Nürnberg gedruckten und unter Nr. 69 dieses Verzeichnisses beschriebenen Würzburger Heiltumsbuch von 1493; auch die verwendeten Typen sowie einige Holzschnitte sind die gleichen. — Bei der nur alle sieben Jahre stattfindenden Vorzeigung der Reliquien muß es im 15. Jahrhundert manchmal zu heftigen Auftritten gekommen sein. Das Vorwort des Büchleins warnt vor der Erregung von Aufruhr und Feuergeschrei; es sei von den Amtleuten aufs beste für Ruhe und Ordnung gesorgt und Unruhestifter würden „on alle genaden schwarlichen gestroffet". — Das Büchlein ist außerordentlich selten, wie die meisten dieser für den Tagesgebrauch bestimmten Führer. — Von keiner Ausgabe kennt der Gesamtkatalog mehr als zwei Exemplare. — Das vorliegende hat am unteren Rande durch Feuchtigkeit gelitten. Das erste und letzte Blatt sind ziemlich intakt, auch der dritte Holzschnitt ist ganz unversehrt; jedoch sind bei den restlichen Blättern eine Reihe von Worten und Teile der untersten Schnitte an der inneren Kolumne abgebröckelt.

Nr. 14. Bamberger Heiltumsbuch. Nürnberg 1495. Originalgröße.

15. BEWÄHRUNG dass die Juden irren. Nürnberg, Fritz Creussner, 1473. Got. Type. 34 Zeilen. 40 Bll., erstes weiß. Folio. Moderner Pergamentband.

HAIN-COPINGER 3023. PROCTOR 2127. BRIT. MUS. CAT. II. 446. PELLECHET 2262. VOULLIÉME, Berlin 1796. Nicht bei Panzer. — Editio princeps. Creussner druckte eine zweite Ausgabe im Jahre 1474, weitere Drucke scheinen nicht bekannt zu sein. — Nach einer weitschweifigen Einleitung erbaulicher Art behandelt der unbekannte Verfasser die Schöpfungsgeschichte, dann die messianische Sendung und „Fünferley irrung und unglauben", sodann Ankündigungen des Messias durch Wunder, Weissagungen und Dichter bei Griechen und Römern (darunter längere Abschnitte wie „Von einem heidenischen poeten genannt Ovidius." — „Von dem heidnischen meister genannt Plato"); dann erst folgt ab Blatt 10v der Hauptteil des Buches: „Von dem unglauben und irrung der Juden", ausführliche Argumente der Juden und deren christliche Beantwortung. Dabei sind besonders lange Abschnitte „Etlichen Büchern die die Juden halten" gewidmet. Das Buch schließt mit der zusammenfassenden Folgerung, daß alle Propheten des Altertums den Messias prophezeit hätten, daß aber nun seit 1400 Jahren kein Prophet mehr aufgetreten sei, woraus sich ergebe, daß Christus der wahre Messias gewesen sei. Der Entstehungstermin der Schrift läßt sich aus dieser Angabe ungefähr ersehen; vgl. auch Voulliéme's diesbezügliche Notiz im Zentralbl. f. Bibliothekswesen Bd. 33, 1916, p. 368f. — Typographisch sind besonders merkwürdig die sehr schmalen Aussparungen für sehr lange, gemalte Initialen, die manchmal die Höhe von sieben Zeilen in Anspruch nehmen; das Exemplar ist reich und schön rubriziert. In der Reihe der datierten Creußnerdrucke steht das Buch an dritter Stelle; es ist mit der schönen, großen ersten Texttype hergestellt; der englische Gelehrte Gilbert R. Redgrave, dem das Exemplar früher gehörte, vermerkte mit Bezug auf den Drucker handschriftlich auf dem Vorsatz: "All bibliographers are agreed in praising the beauty and neatness of his productions." Außerordentlich breitrandiges, fast fleckenloses Exemplar.

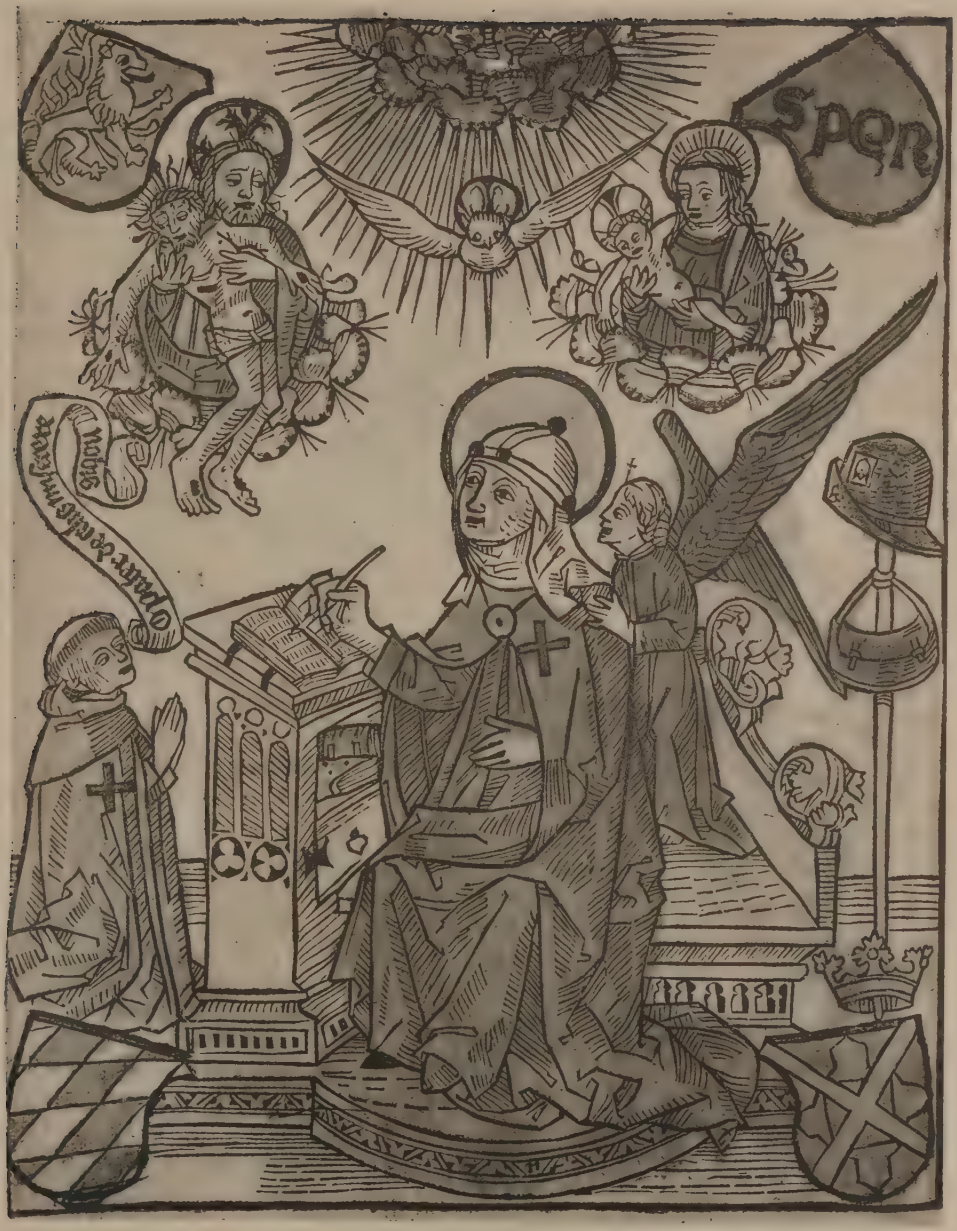
em ſie Titus gepracht hat dy ſem all darūb geſant wor-
den das ſie verkūden ſolte die erlöſung menſchlichs geſch
lechts die geſchehē ſolt durch dē meſſiam So iſt yecz mer
dañ im viercz ebenbūdert iarē kein prophet geweſen dē da
geſagt hab das meſſias kumē ſol das iſt ein mercklich zei
chē das meſſias kumē iſt Vñ alle prophecey an ihū erfült
ſein wordē Vnd das fürbas mit not iſt das mer propheten
ſeind dañ als ypūs durch ſeinē bittern tod menſchlichs ge-
ſchlecht erlöſt hat Da iſt allē prophecey en genūgē ge
ſchehē Vñ hat da zemal alle prophecey ein end genumen
Vñ iſt darnach geoffenbart wordē das halig ewāgelium
das dann im helt das alles das geſchehen ſey das die pro-
phetē da wz geweiſſagt hettē daz es geſchehen ſolt Aber
es iſt mt vnbillich das dz vngehorſam volck der iuden
alſo im irē vnglaubē bleibē dañ ſie wolten me recht an got
glaubē zu dē zeitē da ſie got mit verlaſſen het als yecz Als
do ſie moyſes auß füret wō egiptē vñ ſie teglichē groſſe wū
derweck ſahē vñ ſie got ſpeyſet mit dē himelprot vñ funſt
manig genad die im got thet dannoch warē ſi alweg wider
ſpenig vñ vngehorſam vnd betten abgötterey an als das
kalb m oreb Vñ opfertē ir ſun vñ ir döchter dē teüffel vnd
verguſſen das vnſchuldig plut Vñ hett moyſes vnd andē
halig prophetē got mt ſo fleiſſiklich für ſie gebetē ſo hett
ſie got ganz vtilget als mā an manigē endē eygētlich ge-
ſchribē findt m den büchern moyſi Ob ſie dañ yecz die war
heit mt glaubē wollē ſo ſie got ganz verlaſſen habē vnd
got ſie auch das iſt mit vnbillich ſo ſie wz mt glaubē wol
ten do got teglich bey im was durch ſein götlich gnad vnd
groſſe wünderwerck Vñ darumb ſo müſſen ſie alſo beleiben
in irem vnglauben biß nach dē end criſt ſo werden ſie dañ
all eylen zu criſtenlichem gelauben·

Diß buch hat gedruckt Fricz Creüßner zu Nürnberg·
Nach Criſti gepurt M cccc lxxiij· Got ſey gelobet·

Nr. 15. Bewährung daß die Juden irren. Nürnberg 1473. Originalgröße.

16. S. BIRGITTA. Onus mundi deutsch: genannt die Bürde der Welt. Nürnberg, Konrad Zeninger, 1481. Mit blattgroßem, altkoloriertem Titelholzschnitt. Got. Type. 34 Zeilen. 24 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

HAIN 12013. COPINGER III. 4479a. PROCTOR 2230 (Type 1). BRIT. MUS. CAT. II. 460. VOULLIÉME, Berlin 1866. PELLECHET 3012. COLLIJN, Stockholm 221; COLLIJN, Iconographia Birgittina I. 13ff. SCHREIBER 1290 (der Holzschnitt beschrieben als Einblattdruck) und 3495 (als Buchholzschnitt). DODGSON I. 87. 73 (als Einblattschnitt). — Editio princeps der Revelationen und Prophezeiungen der Hl. Birgitte von Schweden († 1373), noch vor der ersten lateinischen gedruckt. — Besonderes Interesse beansprucht der Holzschnitt, der in der Literatur häufig als Einblattschnitt zitiert und beschrieben wird. Er ist rückseitig weiß und hat zweifellos ursprünglich als Einblattschnitt gedient (so außer von Schreiber und Dodgson beschrieben von Gugenbauer-Heitz, Kupferstiche und Einzelformschnitte des 15. Jahrhunderts in Linz, Tafel 23 und in Sammlung Heitz, Bd. 32, Tafel 132). — Die vier Wappen in den Ecken sind: oben links das von Ulf Gudmarson, dem Vater Birgittens; oben rechts das römische als Zeichen der Stadt, wo die Visionen stattfanden und Birgitte starb; unten links das bayerische und rechts das der Grafen von Oettingen. Da ein Graf Oettingen im Jahre dieses Druckes zu Maihingen ein Birgittenkloster gründete, ist wohl anzunehmen, daß der Druck oder mindestens der Holzschnitt bestellte Arbeit war und unmittelbar mit der Klostergründung zusammenhing. — Stadler, Wolgemut, S. 158f. wies den Schnitt dem Meister der Meinratslegende zu und erwähnt auch ein zuerst von Dodgson bemerktes Monogramm „n" in der Mitte des unteren Stufenabschlusses. — Das Exemplar ist gut erhalten; der äußerste rechte Rand des Schnittes ist beim Einbinden fortgeschnitten (vgl. die Abbildung), da trotzdem das Exemplar relativ breitrandig ist, so deutet auch dieser Umstand darauf hin, daß der Schnitt ursprünglich andere Verwendung gefunden hat und als Buchholzschnitt den Rahmen eines Quartbüchleins eigentlich überschritt.



Nr. 16. S. Birgitta. Bürde der Welt. Nürnberg 1481. Originalgröße.

Liber Faceti docens mores ho

minū: p̄cipue Iuuenū/ in ſupplementū illoꝝ/ qui a Cathone erāt omiſſi: p̄ Sebaſtianū Brant: in vulgare nouiter trāſlatus

Nr. 17. Brant. Liber Faceti, lateinisch-deutsch, Basel 1496. Originalgröße.

17. BRANT, Sebastian. Liber Faceti docens mores hominum, praecipue iuvenum in supplementum illorum, qui a Cathone erant omissi in vulgare noviter translatus. Basel, Johannes Bergmann de Olpe, 1496. Mit großem Titelholzschnitt (Magister mit 4 Schülern) und Druckermarke. Rom. u. got. Typen. 31 Zeilen. 16 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

HAIN 6892. BRIT. MUS. CAT. III. 795. VOULLIÉME, Berlin 606. SCHREIBER 3967. WEISBACH 77. GOEDEKE I. 388. 15. Nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. Erstausgabe, von Proctor und Panzer nicht zitiert. Letzterer beschreibt den Nachdruck von 1499. — Beliebte und wiederholt gedruckte Spruchsammlung, eine Ergänzung zu den während des Mittelalters weitverbreiteten sogenannten Distichen Catos (vgl. Zarncke, Der deutsche Cato, Leipzig 1852, Seite 1ff.; siehe auch Nr. 21 dieses Verzeichnisses). Der Facetus enthält 135 lateinische Reimverse mit jeweils nachfolgenden gereimten deutschen Übersetzungen Seb. Brants. Der Inhalt besteht aus guten Lehren für Knaben; als Beispiel für die Übertragung mögen die Schlußverse dienen:

Sepe nocet qui multa docet que vix retinentur
Excoquitur quitquot capitur dum pauca docentur.

Wer vil lert, der schadt underwil
Dar kum mag man behalten vil
Das wirt wol kocht, was man uff nimbt
So man lert wenig, als sich zimbt
Darumb wil ich hye bliben ston
Myn ross ist müd, es wil nym gon.

Hieran schließt sich ein Schlußwort Brants: Ad studiose indolis pueros in 11 lateinischen Distichen. — Für den lateinischen Text und Auszeichnungsschriften verwendete der Drucker Typen 1, 2 und 3, für die deutschen Verse seine oberrheinische Type 5. — Die große Druckermarke ist zusammen mit dem Titelholzschnitt abgebildet bei Heitz-Bernoulli, Basler Büchermarken, Tafel 19, II und III. Der Titelschnitt zeigt rechts unten Olpes kleines Wappen mit Wahlspruch, links die Jahreszahl 1496 und das Monogramm des Druckers. Vgl. auch Schreiber, Accipiesholzschnitt Nr. 57. Dieser Schnitt scheint in diesem Buche zum ersten Male verwendet zu sein. — Schönes Exemplar, Titel oben etwas gelbfleckig.

Achtüg des gstirnß

¶ Vil aberglaub man yetz erdicht
Da man offt nit war an spricht
Was künfftig man an sternē sicht
Ein yeder nar sich darauff richt
Als ob dz gestirn ein notturfft brüng
Vnd im nach müsten gan all ding
Vnd got nit herr vnd meyster wär
Der es leicht macht. dz and schwär
Vnd last das vil Saturnus kind
Dā nocht gerecht. frum. heylig sind
Dar gegen Sunn. vnd Jupiter
Hand kind die nit sind boßheyt ler
Eim cristen menschen nit zů stat
Das er mit heyden kunst vmb gat
Vnd merck auff der planeten lauff
Ob diser tag sey gůt zum kauff
Zů bauwē. krieg. machung der ee
Zů freüntschafft. vñ des gleichen me
All vnser wort. werck thůn vñ lan
Auff got in got allein soll gan
Darūb glaubt der nit recht in gott
Der auf dz gestirn sölch glaubē hot
Das ein stund. monet. tag vnd jor
So glücklich sey das man darnor
Vnd nach. soll groß anfahen nit
Wañ es nit gschicht die selb zyt
Das es dann nym geschehen mag
Dann es sey ein verworffen tag
Vnd wēr nit etwas neüwes hat
Vnd vmb das neü jar singen gat
Vñ grönē tanreiß steckt in sei hauß
Der meint er leb das jar nit auß
Als die egypter hielten vor
Des gleichen zů dem neüen jor
Wem man nit etwas schenckē thůt
Der meint dz gantz jar werd nit gůt
Vnd des gleich vnglaub allerley
Mit warsagen vñ volgen geschicy
Mit caracter segen. treüm bůch

Nr. 18. Brant. Das neue Narrenschiff. Augsburg 1498. Originalgröße.

18. BRANT, Sebastian. Das neue Narrenschiff. Augsburg, Hans Schönsperger, 29. Mai 1498. Mit großem Titelholzschnitt (das Narrenschiff, mit Legende GIDNO [= Gaudeamus in domino]), der sich auf der Rückseite des Titels und nochmals im Text wiederholt, und 116 Holzschnitten im Text. Got. Type. 2 Spalten. 35 Zeilen. 101 Bll., ohne das letzte weiße. 4^0. Holzdeckelband mit gepreßtem Schweinslederrücken (Deckel restauriert).

HAIN 3745. PROCTOR 1795 (Typen 4, 9). BRIT. MUS. CAT. II. 372. VOULLIÉME, Berlin 245. SCHREIBER 3566. PANZER, Deutsche Annalen I. 234, 456. GOEDEKE I. 385. ZARNCKE CVIII. 3. Kein Exemplar in den öffentlichen französischen Bibliotheken und in den Vereinigten Staaten (Census). — „Wenigen Werken in der Literatur aller Zeiten und Nationen wird die Geschichte die Ehre einer so großartigen plötzlich einschlagenden Wirkung zuerkennen können, wie dem Narrenschiffe" (Zarncke). — Das „Neue Narrenschiff" ist eine von unbekannter Hand mit Erweiterungen versehene, nicht autorisierte Ausgabe des Brantschen Werkes, die zum ersten Mal schon 1494 in Straßburg bei Johann Grüninger herauskam. Das Kolophon vorliegender Augsburger Ausgabe meldet: „Gedruckt zu Straßburg auff die Vasenacht, dye man der Narren kirchweich nennet. Im jare . . . (1494). Vnd darnach getruckt auss dem selbigen Straßburgerischen exemplar zu Augspurg . . von Hannsen Schonsperger." Diese Bearbeitung liegt den Predigten Geilers über das Narrenschiff zugrunde. Die Interpolationen und die Anordnung des Neuen Narrenschiffes sind von Zarncke S. LXXXII ff. genau verzeichnet und besprochen. Zarncke unterscheidet zwei Interpolatoren, einen, der hin und wieder des Raumes wegen „erbärmliche" Füllverse einschob (vielleicht Grüninger selbst) und den anderen, den Hauptbearbeiter, der neue Abschnitte hinzudichtete, Kapitelüberschriften in Vierzeilern beifügte und Versreihen aus anderen Stellen des Narrenschiffes an bestimmten Stellen einschob. Zarncke nimmt an, daß der Umarbeiter ein Geistlicher war. Ob es Johann Pauli, der bekannte Verfasser von Schimpf und Ernst war, ist zweifelhaft. — Brant protestierte gegen diese unrechtmäßige Bearbeitung in 40 empörten Versen (der sogen. Protestation, abgedruckt bei Zarncke S. 1), die er seiner Ausgabe von 1499 vorausschickte. — Die Textholzschnitte gehen auf die der Nürnberger Ausgabe von 1494 zurück, welche ihrerseits verkleinerte Kopien im Gegensinne nach der Baseler Erstausgabe von 1494 sind. Der Titelschnitt ist ein sehr guter Nachschnitt des Grüningerschen Frontispizes von 1494. — Von Blatt 3r ist die rechte untere Ecke mit 6 Zeilen Text ergänzt, im übrigen schönes, breitrandiges Exemplar.

19. BREYDENBACH, Bernhard von. Reise ins heilige Land. Augsburg, Anton Sorg, 22. April 1488. Mit 8 teilweise blattgroßen, altkolorierten Holzschnitten und vielen Holzschnitt-(Maiblumen-)Initialen. Got. Type. 36 Zeilen. 194 Bll., letztes weiß. Folio. Holzdeckelband mit schön gepreßtem Lederbezug (Rauten, Jagdbordüre, Rosetten) und Superexlibris: Monast. S. Erentrudis Nürnberg. Schließen erneuert.

HAIN 3960. PROCTOR 1705 (Typen 3, 4). BRIT. MUS. CAT. II. 353. PELLECHET 2985. VOULLIÉME, Berlin 144. SCHREIBER 3631. DAVIES, Breydenbach V. MURRAY, Germ. Books 96. MORGAN-CATALOGUE 155. RÖHRICHT S. 135. Breydenbachs Werk, das berühmteste Palästina-Pilgerbuch des 15. Jahrhunderts, stellt den ersten gedruckten Originalbericht einer Palästinareise mit Bildern nach Autopsie dar. Der Mainzer Domdechant Bernhard von Breydenbach († 1497), der Führer der Reise, war nicht der Verfasser des Berichtes, sondern ein Pforzheimer Dominikaner namens Martin Roth (vgl. Davies p. 6, Choulant, Graph. Inkun. S. 35). Zweite deutsche Ausgabe, die erste mit einem Titelblatt: „Die fart oder reysz über mere zu dem heyligen grab vnsers herren Jhesu cristi gen Jherusalem. Auch zu der heyligen iunckfrawen sant Katherinen grab auf dem berg Synai." Es ist kein einfacher Nachdruck der ersten deutschen Ausgabe von Mainz 1486, da die Orthographie der süddeutschen (schwäbisch-bayerischen) Schreibweise angepaßt ist. Die Holzschnitte sind gute Schnitte im Gegensinne nach Erhard Reuwichs Bildern von 1486; Ansichten wurden für diese Ausgabe keine angefertigt. — Das weiße Blatt am Schlusse auf den Deckel gezogen. — Einige, ganz unbedeutende Flecken; schönes Exemplar.

¶ In ſölicher maß reÿten die türcken zů früdſamer zeÿte wann ſÿ ettwas triumph oder ſunſt freüd vnd luſt wöllen prauchen vnd haben. Aber zů kriegs zeÿten prauchen ſÿ gar beÿ ſölich gewand doch ettlich ander gewere.

¶ Von der ſtat Rodiß wie ſÿ von den türcken ward belegert vnd vnderſtanden zů gewinnen

SO ich hab willen zů ſchreiben wie die ſtat rodiß von den türcken belegert vnnd vnderſtannden ward zů gewinnen in dem jar als man zalt vō gepurd. M. cccc. vnd lxxx. wil ich ernſtlich vrſachen erzelen/ welche den türckiſchen türann ma

Nr. 19. Breydenbach. Reise ins heilige Land. Augsburg 1488.
Ausschnitt aus Blatt 183 v in Originalgröße.

Ales eyn liebhaber der weißheyt auß Asia als vns Laercius In dem buch vō dem lebē der weysen schreibet/ hat ainen vatter der hieß Examius/ vñ ein můtter cleobolina genennet/ auß den edlen burgern des lanndes Phenicia. Vnd was zů athenis hochgeachtet: darumb er am ersten ain weyser genennet/ von dem die siben weysen jre namē empfangen haben. Tales ist auch einer der geschribnē burger in der stat miletū gewesen/ darumb er auch Tales milesius genennet wirt. Tales nach beschreibūg von dem gemainen nucz vnd natürlichē dingen ist er worden ein erfünder der natürlichen astrologey. Vnnd wirt gesaget das er erstmals dauon geschriben vnnd der sonnen vinster nuß verkündet hab. Vnnd anfanges das die selen vntötlich seyen gelert vnnd dye

Nr. 20. Burley. Leben der heidnischen Meister. Augsburg 1490. Originalgröße.

20. BURLEY, Walter O.F.M. Das Buch von dem leben und sitten der heydnischen Maister, deutsch von Anton Sorg. Augsburg, Anton Sorg, 1490. Mit großen und kleinen Maiblumeninitialen. Got. Typen. 24 Zeilen und Seitenüberschriften (Namen der behandelten Philosophen und Blattzahlen). 164 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

HAIN-COPINGER 4125. PROCTOR 1716 (Typen 3 u. 4, letztere mit einer Ausnahme nur für Drucke in deutscher Sprache verwendet). BRIT. MUS. CAT. II. 355. VOULLIÉME, Berlin 152. PANZER, Deutsche Annalen I. 186. 300. Nach dem Census kein Exemplar in den Bibliotheken der Vereinigten Staaten. Erste und einzige deutsche Ausgabe des von dem Oxforder Philosophen und Lehrer König Edwards III. um die Wende des 13. Jahrhunderts in lateinischer Sprache verfaßten Werkes, das im 15. Jahrhundert wiederholt (besonders in Köln) gedruckt wurde (De vita et moribus philosophorum et poetarum). Während Hain 4112 ff. 13 lateinische Ausgaben dieses Werkes kannte, scheinen die zahlreichen anderen Schriften des Verfassers im 15. Jahrhundert nicht gedruckt worden zu sein. Die meisten der erhaltenen Ausgaben sind in Köln und Nürnberg erschienen; in Augsburg erschien nur diese eine deutsche. Anton Sorg, im allgemeinen nur als Drucker bekannt, bezeichnet sich im Kolophon selbst als Übersetzer: „Hie endet sich daz buch der leben der natürlichen maister, mit ihren zuchten, leren und sprüchen der sitten auss iren büchern aussgezogen. Und hyeinn durch Anthoni sorgen zu Augspurg mit ganczem fleiss und wachender arbeit von newem auss dem latein in teutsch geschriben und gemachet, getrucket und vollendet..." VOULLIÉME, Deutsche Drucker, p. 6 bemerkt dazu: „Wenn das wahr ist, muß er ein gebildeter, des Latein kundiger Mann gewesen sein"... Panzer vermutete fälschlich nach dem Kolophon, daß eine andere deutsche Ausgabe vorausging. Die Übersetzung nennt er „nicht ganz übel gerathen und ziemlich deutlich." — Als Beispiel der Übersetzung diene die abgebildete Seite (Lebensbeschreibung von Tales, „dem natürlichen Maister") und folgende besonders bezeichnenden Stellen aus dem Register: Aratus der sternseher, Aristoteles der hochgelert, Antipater der redner, Curio der layen redner, Catho ein sittlicher maister und poet, Dyodorus ein beschreyber der histori, Gorgias der allerweisest, Homerus ein redner oder poet, Julius ein maister der histori, Lycurgus ein fürst und eyn natürlicher maister, Patubius ein schreiber der Tragedi, Possidonius ein warsager, Ptholomeus ein sternseher und meister des masswercks, Pristianus der kunstreich, Symonides der wolredner, Scipio ein ratgeb, Titus Livius ein schreyber, Tullius genannt Marcus Cicero, Virgilius ein grosser mayster der schwarzen kunst, Ypocras der hochgeachtet arczet (Galen wird nur als „der arczet" bezeichnet) usw. — Schönes Exemplar; im Vorderdeckel Exlibris Edmund Sidney Williams.

21. CATO MORALISSIMUS; lateinisch und deutsch. O. O. Dr. u. J. [Wien, Johann Winterburger, ca. 1495.] Mit großem Titelholzschnitt (Magister und Schüler). Got. Typen. 30 Zeilen. 18 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

Nach dem einzigen bisher bekannten Exemplar verzeichnet von PROCTOR, Suppl. 9478 B (Typen 1, 2, 5), vom BRIT. MUS. CAT. III. 812 und LANGER-DOLCH I. 3, sowie bei SCHREIBER Manuel, 3689 und Accipies-Holzschnitte Nr. 4 (gute, nur nach diesem Druck bekannte Kopie nach Nr. 2 = Nr. 13 dieses Verzeichnisses). — Der lateinisch-deutsche Cato moralissimus besteht aus lateinischen Distichen mit nachfolgender deutscher Übersetzung. Hain verzeichnet unter Nr. 4716 ff. nicht weniger als 38 Ausgaben dieses im Mittelalter ungewöhnlich verbreiteten Schulbuches. Der Inhalt wurde nach deutschen Handschriften eingehend untersucht in dem berühmten Buche von F. ZARNCKE, Der deutsche Cato, Leipzig 1852. Die Verfasserschaft hat die Gelehrten schon im Mittelalter beschäftigt, bald sollte einer der beiden alten Catonen, bald Dionysius Cato den lateinischen Text geschrieben haben. Zarncke wies nach, daß keiner von diesen in Frage kommt, sondern daß es sich um ein anonymes Werk des vierten nachchristlichen Jahrhunderts handelt, das wohl von einem mit dem Jugendunterricht betrauten Geistlichen im frühen Mittelalter unter Anlehnung an den Freidank ins Deutsche übertragen wurde. Über die Bedeutung des Buches sagt Zarncke a. a. O., S. 1: „Kein Werk hat während des Mittelalters eine entfernt so weite Verbreitung gefunden wie die unter dem Namen des Cato bekannten lateinischen Distichen. Sie waren das Faktotum beim Unterrichte der Jugend, die aus ihnen die Anfangsgründe der Grammatik, Poesie und Moral kennen lernte, sie blieben meistens ein Lieblingsbuch der Erwachsenen. Selbst nachdem im Reformationszeitalter der Jugendunterricht eine wesentliche Umgestaltung erfahren hatte, und die Bedeutung des Cato für ihn fast ganz zurücktrat, wirkte jene alte Tradition noch in so hohem Grade fort, daß noch bis tief ins 18. Jahrhundert hinein die Distichen mit Verehrung betrachtet wurden ....“ Besonders schönes Exemplar. — Vorliegende Ausgabe ist eine Bearbeitung, die mit kleinen Abweichungen einzelner Worte dem von Zarncke mit A a α bezeichneten deutschen Texte entspricht. Dazu enthält sie die Einleitung und die kurzen Sentenzen sowie den lateinischen Text, der den deutschen Versen jeweils vorausgeht (vgl. Zarncke S. 72, 76, 100, 175 ff.).

Das du darnach icht wellest han
Was du von dir vor hast gelan
Morte repentina noli gaudere malorum
Felices obiunt quor sine crimine vita est
Kaymbt der gech tod einen boken man
Da von solt du nit freid han
Manig felig mensch stirbt
Das nit nach laster wirbt
Cũ tibi sit cõiunx nec res nec fama laborat
Vitandũ ducas inimicum nomen amici
Hast du ein vngetreues weib
Und klaines gut so vertreib
Deines freundes vnfreuntlichẽ namẽ
Er wurd dich sunst leicht beschamen
Cũ tibi contingat studio cognoscere mlta
Fac discas multa. vita non velle doceri
Wo dir kunt worden ist
Von fleis maniger list
Darnach frag vnd leren
On scham vnd thue das geren
Miraris nudis verbis me scribere versus
Hoc breuitas fecit sensus cõiungere binos
Du magst wol wundern darab
Das ich schlecht geschriben hab
Zwen kurtz syn habend es gethan
Das ich zweu vers gefuget han

Der weis katho ein end hat. Der durch sei ler vñ weisn radt
Lernet das mẽsch in der iugent. Guet sitten vñ auch tugẽt
Wardurch er kũbt zu ere vñ gut. Dz er vor laster wirt behut

Et sic est finis

Nr. 21. Cato moralissimus, lateinisch und deutsch. Wien um 1495. Originalgröße.

22. CHRISTOFERUS VON GLATZ. Prognosticon deutsch: Die wirckung der himlischen einfluss des iars 1491. O. O. Dr. u. J. [Nürnberg, Peter Wagner, ca. 1490.] Mit Titelholzschnitt von Michael Wolgemut und großer Holzschnittinitiale (aus Blättern und Blüten weiß auf schwarzem Grunde gebildetes A). Got. Type. 36 Zeilen. 8 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

UNBESCHRIEBEN und der Kommission für den Gesamtkatalog bisher nur in einem Fragment bekannt gewesen. Den Autor erwähnt Schreiber 3718 nach einer lateinischen Ausgabe des gleichen Prognosticon, deren einzig bekanntes Exemplar sich in Wien befindet. Außerdem zitiert Schreiber 3719—3721 drei Ausgaben der Practica Viennensis 1492 und 1496 vom gleichen Autor; von einer ist nur ein Fragment, von den beiden anderen nur je ein Exemplar erhalten. Der Holzschnitt der vorliegenden Ausgabe kommt auch in der entsprechenden lateinischen und der Practica Viennensis von 1492 vor und ist danach bei Stadler, Wolgemut, p. 67b beschrieben. Sudhoff, Deutsche medizinische Inkunabeln zitiert keine dieser Praktiken. — Über den Autor war nichts zu ermitteln; Chevalier I. 1807 zitiert ihn nach Hain 7786 (= Schreiber 3721). Glotz wird nach Oesterley p. 216 im Mittelalter manchmal an Stelle von Glatz (in Schlesien) verwendet, und es ist anzunehmen, daß der Verfasser aus dieser Stadt stammte. — Der Inhalt ist der übliche der spätmittelalterlichen Praktiken. Auf ausführliche Wettervoraussagen folgen Prophezeiungen allgemeiner Art, darunter die Kapitel: Von Juden, Christen und andern Secten. — Der Standt der Türcken. — Der Standt der Ritter. — Der Standt der Studenten. — Der Standt der Frauen. — Von Kranckeit und Sterben. — Das Exemplar war leimfleckig und ist gewaschen; die oberen weißen Ränder der Blätter 2 und 3 sind angesetzt; auf der letzten weißen Seite findet sich merkwürdigerweise der Abdruck einer in Antiqua gedruckten Seite aus einer lateinischen Ausgabe von Homers Batrachomyomachia. Da es sich um einen richtigen und nicht umgekehrten Druck handelt, ist anzunehmen, daß der Kalender in einer (vermutlich italienischen) Druckerei zu Korrekturzwecken benutzt und dann als Makulatur verarbeitet wurde.

In die wirckūg der himlischē ein
flusz des iars. 1491. Nebt sich selig
lich an die vorred. Durch. ar. Chri
stoferū vō Blotz gepractiart

Nr. 22. Christophorus von Glatz. Prognosticon. Nürnberg um 1490. Originalgröße.

23. CHRONIK DER SACHSEN, niederdeutsch: Cronecken der sassen. Mainz, Peter Schöffer, 6. März 1492. Mit 672 Holzschnitten (11 blattgroß, die übrigen meist halbseitig mit Darstellungen von Porträts, Städten, Schlachten, Stammbäumen) und 583 kleinen Wappenschnitten. Zahlreiche kalligraphische Initialen; das Kolophon und die Druckermarke in Rotdruck. Got. Typen in verschiedenen Größen. 284 Bll. Folio. Holzdeckelband mit gepreßtem Schweinslederüberzug, Aufdruck des Titels und 2 Schließen.

HAIN 4990. PROCTOR 130 (Typen 2, 7, 8). BRIT. MUS. CAT. I. 37. VOULLIÉME, Berlin 1545. SCHREIBER V. 3531. PANZER, Deutsche Annalen I. 338. SCHELLER 454. MORGAN-CATALOGUE 33. Erste Ausgabe der niederdeutschen Sachsenchronik, die erstmals und zwar unillustriert 1707 von Leibniz in den Scriptores rerum Brunsvicensium wiederabgedruckt wurde. Der Text behandelt in Kürze die biblische und klassische Geschichte, enthält aber hauptsächlich nach Landschaften und Städten geordnet die Geschichte Niedersachsens. Die Verfasserschaft ist umstritten. Scheller erbrachte den Beweis, daß der sog. niedersächsische Chronist Cord Bothe nicht der Verfasser gewesen sein kann, trotzdem hielt E. Jacobs in der Allg. Deutschen Biographie III, p. 192 f. an der Autorschaft fest. In den Katalogen der großen Bibliotheken wechselt die Zuschreibung; Voullième, Pellechet und der Morgan-Katalog bringen das Buch unter Botho, die Herausgeber des British Museum Catalogue unter „Chronik der Sachsen", ohne einen Autor zu nennen. — Der eigentliche Wert des Buches beruht weniger auf dem Inhalt als auf der außerordentlich reichen Illustrierung. Der Künstler signierte mit einem „h", und man kennt Entwürfe zu den Schnitten die mit dem „Hausbuchmeister" in Verbindung gebracht wurden (L. Baer, Historienbücher S. 161 ff. und L. Kaemmerer im Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen XVII (1896, S. 155). Eine genaue Aufstellung der 1255 Holzschnitte nach Größen und Gruppen findet sich im Katalog der Sammlung Morgan. — Schöffer verwendete neben den beiden großen Auszeichnungsschriften (darunter die Psaltertype von 1457) die von ihm erstmals 1485 im deutschen Hortus sanitatis, dann im Breydenbach verwendete, berühmte halbkursive oberrheinische Type. Das Exemplar ist teilweise stark wasserfleckig; einzelne Wappen sind koloriert, Randbemerkungen auf einigen Blättern; hin und wieder kleiner Einriß am Rande, aber sehr breitrandig und im ganzen ansehnliches Exemplar in schönem gotischen Einband. Am Schluß handschriftliche Fortsetzung und Ergänzung der Chronik für die Jahre 1492—1500. Im Vorderdeckel alter Besitzvermerk: Liber domini Luce henel decretorum doctoris Canonici ecclesie Nürnbergensis.

Saſſen· lunenborch·

Hertoge Bernd to ſaſſen vnde lunenborch hertogen benno ſone de nam Bertradam eſte hertke des koniges dochter vt norweghen de telde ôme twey ſonze· de eyne het Ortdolffius de ander Hermen de ſtarff ane wyff wolreſgerde he ſo hyr na ſteyt· ſunder ortolff de beſat dat arme·

Nr. 23. Chronik der Sachsen. Mainz 1492. Verkleinert.

Nr. 24. Dracole Waida. Nürnberg um 1488. Originalgröße.

24. DRACOLE WAIDA. Die erschröckenlich hystori von dem grossen Wüterich genant Dracole Wayda. O. O. Dr. u. J. [Nürnberg, Peter Wagner, um 1488.] Mit blattgroßem, altkoloriertem Porträt des Räubers in Holzschnitt, großer geschnittener Titelzeile und blattgroßer Bandwerkinitiale. Got. Type. 28 Zeilen. 6 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

HAIN 6405. SCHREIBER 3871 (3 Exemplare). Nicht in Berlin, London, Bodleiana, Amerika — Die Schilderung der furchtbaren Greueltaten und endlichen Bekehrung des Dracole Waida „Herrn in der Walachei" von 1456—1462 (= Wlad Tzepesch?) muß in Deutschland recht verbreitet und beliebt gewesen sein. Dieses ist offenbar die früheste der bisher bekannten Ausgaben; die nächste erschien 1491 bei Spörer in Bamberg und ist im Exemplar des British Museum bekannt = Panzer, Deutsche Annalen 324; die folgende brachte Schnaitter in Augsburg 1494 heraus; sodann besitzen wir selbst das aus 2 Blatt bestehende Fragment einer illustrierten Ausgabe von Ambr. Huber 1499 zu Nürnberg gedruckt (unbeschrieben) und schließlich kennt man eine in Berlin befindliche Straßburger Ausgabe von 1500. Es ist anzunehmen, daß bei der Rarität der bekannten Drucke andere Ausgaben ganz zugrunde gegangen sind. — Das ausdruckvolle Porträt ist hervorragend koloriert; es wird eingehend behandelt von Stadler, Michael Wolgemut, S. 187, wo es zusammen mit einer kleinen Gruppe besonders guter Nürnberger Schnitte beschrieben und u. a. folgendermaßen charakterisiert wird: „Ein stilisierter Kopf .... in der strengen Linienführung und der lockeren, spärlichen Schattierung dem (von Leidinger, Einzelholzschnitte des 15. Jahrh. in München, S. 25) ... behandelten Holzschnitt der Marter des sel. Simon verwandt, doch erheblich reifer als er." — Vorzügliches Exemplar.

25. EIKE VON REPGOW. Der Sachsenspiegel. Augsburg, Anton Sorg, 25. Mai 1481. Mit einer Fülle von großen, vorzüglich altkolorierten Maiblumeninitialen. Got. Type. 2 Spalten. 51 Zeilen. 232 Bll., ohne das erste weiße. Groß-Folio. Holzdeckelband mit blindgepreßtem Lederüberzug (süddeutscher Originaleinband, Schließen fehlen).

HAIN-COPINGER 14075. PROCTOR 1682 (Typen 2 und 3). BRIT. MUS. CAT. II. 349. VOULLIÉME, Berlin 121. PANZER, Deutsche Annalen I. 118. 129. Nach dem Census befindet sich überhaupt nur der niedersächsische Stendaler Sachsenspiegel in den Vereinigten Staaten. — Vorzügliches, breitrandiges Exemplar, durchgehend rubriziert, mit besonders hübsch ausgemalten Initialen. — Der Sachsenspiegel, das älteste Denkmal der rechtswissenschaftlichen Literatur in deutscher Sprache, wurde um 1230 von Eike von Repgow (= Reppichau, zwischen Dessau und Köthen) abgefaßt. Um dem Mangel offizieller Rechtsaufzeichnungen abzuhelfen, wünschte Eike durch Kodifizierung des in Niedersachsen geltenden Rechtes eine allgemein zugängliche Belehrung über die herrschende Rechtsauffassung zu schaffen. Er beschränkte sich dabei auf das Landrecht, das allen Freien gemeinsam war und an den Landgerichten zur Anwendung kam und auf das Lehenrecht, während er Hofrecht, Stadtrecht und Dienstmannenrecht ausschloß. Der Titel „Sachsenspiegel" stammt von ihm selbst. Das Stadtrecht wurde hauptsächlich auf Grund des Rechtes der Stadt Magdeburg in Anlehnung an Eikes Sachsenspiegel erst später von anderen Rechtsgelehrten kodifiziert und ging unter dem Namen „Sächsisches Weichbild" in die gedruckte Literatur ein. — Die gedruckten Sachsenspiegelausgaben enthalten nur das durch den Ritter von Buch im 14. Jahrhundert dreigeteilte Landrecht in der Redaktion und mit den bereits vom römischen Recht beeinflußten Interpretationen und lateinischen Inhaltsangaben des Naumburger Bischofs Theodor von Bockstorf († 1466) und seines Bruders Tammo. Auf ersteren geht auch die den oberdeutschen Ausgaben zugrunde liegende Übertragung in den meißnischen Dialekt zurück. — Hain zählt 17 Druckausgaben des 15. Jahrhunderts: 7 oberdeutsche, 4 niederdeutsche, 6 holländische. Die schon im Mittelalter vorgenommenen böhmischen und polnischen Übersetzungen scheinen nicht gedruckt zu sein. — Die Editio princeps erschien 1478 in Basel, ihr folgte 1481 die vorliegende zweite; in kleinerem Format wurden von 1482—1496 von Schönsperger in Augsburg vier Nachdrucke veranstaltet, eine weitere oberdeutsche Ausgabe erschien in Magdeburg, während die niederdeutschen in Köln (Editio princeps 1480), Stendal und Leipzig gedruckt wurden. — Das Lehenrecht, der zweite Hauptteil der Eikeschen Arbeit wurde zusammen mit dem Weichbild und dem Bockstorfschen Remissorium (einem ausführlichen alphabetischen Repertorium) in mehreren Ausgaben, hauptsächlich in Augsburg gedruckt (vgl. Nr. 28 dieses Verzeichnisses).

Autela pyn ich genamt Dñ pin kom mẽ In die lãt zů lere gůtten leůten die do recht kůmen bedůtẽ· Mich hatt erdacht ein man· Er iſt mild des das er kan· Rechtes alſo wem er es gan· Es iſt al les ſein gere das vil leůt weiß weren Dñ das dz recht drate geſcheidẽ wůr de ſund auf zug· Des pin ich geſant zů vrkunde auß ſeim̃ vormůde ¶ Dn ſchultheiſen/fůrbaß kan man nitt ge richten do man über halß vñ haut ge richten mag· ¶ Noch ſind ander rich ter/als Goggrauen vñ Burgermey ſter die die lantleůt welen zů richtern Das vñ wen die richten můgen das vindt man in dem lantrecht· ¶ Nun vinde ich das die wetlichen richt key vrteil ſprechen· Das iſt darumb Als das keiſerrecht ſpricht/das ſy nitt all weiß ſind das es vil gewonlicher iſt/ Das vnder den leůten allẽ die vor jm ſind vil meer weiſer leůt ſind wen er allein iſt· Darumb ſind die ſchöpffen die dem kůnig hulden czů recht· Dem

Nr. 25. Eike von Repgow. Sachsenspiegel. Augsburg 1481.
Anfang einer Seite in Originalgröße.

Nr. 27. Vorderdeckel des Einbandes in halber Originalgröße.

26. EIKE VON REPGOW. Der Sachsenspiegel. Augsburg, Hans Schönsperger, 1482. Mit vielen Maiblumeninitialen. Got. Type. 36—38 Zeilen. 374 Bll., davon 2 weiß. Folio. Holzdeckelband mit blindgepreßtem Lederüberzug.

HAIN 14076. VOULLIÉME, Berlin 204. PANZER, Deutsche Annalen I. 124. 147. Kein Exemplar im British Museum, der Bodleiana und den Vereinigten Staaten. Ganzseitige Abbildung des ersten Blattes bei Voulliéme, Deutsche Drucker, S. 11. — Schönes, breitrandiges Exemplar der dritten Ausgabe; einige Blätter gering wasserfleckig, Einband restauriert.

27. — Dasselbe. niederdeutsch: Der Sassen spegel meth der glossen den de erwerdige in god vader und here Theodericus van Bockstorpe bysschop to Nuenborch seliger gecorrigeret heft. Stendal, Joachim Westphal, 1488. Mit großem, unkoloriertem Holzschnitt am Anfang. Got. Typen. 2 Spalten. 49 Zeilen. 220 Bll., erstes weiß. Folio. Holzdeckelband mit reich gepreßtem braunem Lederüberzug, Messingbeschlägen und 2 Schließen.

HAIN 14082. PROCTOR 3166. BRIT. MUS. CAT. III. 680 (das BM besitzt nur ein stark defektes Exemplar). VOULLIÉME, Berlin 2083 (ebenfalls stark defekt). SCHREIBER 5170 SCHELLER 429. Nach dem Census nur 1 Exemplar in den Vereinigten Staaten. In Stendal wurden überhaupt nur drei Druckwerke während des 15. Jahrhunderts hergestellt. Der Sachsenspiegel zeugt von außerordentlich primitiver Einrichtung dieser Werkstatt: mangels Typen mußte ein großer Teil der Kolumnentitel in Holzschnitt ausgeführt werden. — Über die verschiedenen Varianten unterrichtet eingehend der Brit. Mus. Cat. — Dieses ganz vollständige Exemplar weicht insofern von anderen ab, als das erste Blatt der ersten Lage weiß blieb, während es bei anderen Exemplaren die lateinische Inhaltsübersicht enthält, die hier nur am Schluß vollständig abgedruckt ist. — Breitrandiges, rubriziertes Exemplar, erste Lage und Schluß wasserfleckig. Der gotische Einband verdient besondere Beachtung; derartige Stücke sind in der Literatur noch nicht bekannt; vielleicht ist er norddeutschen Ursprungs. — Auf den ersten Blättern finden sich handschriftliche Einträge aus der Zeit.

28. — Das Lehenrecht mit dem Weichbild, nebst Remissorium des Theodor von Bockstorp. Augsburg, Johann Schönsperger, 8. 4. 1495. Mit Holzschnittinitialen. Got. Type. 2 Spalten. 45 Zeilen und Kolumnentitel. 350 Bll., letztes weiß. Folio. Holzdeckelband mit gepreßtem, etwas beriebenem Lederüberzug. (Titel „Weichbilde“ am oberen Rand.) Schließen ergänzt.

HAIN-COPINGER 13867. PROCTOR 1779. BRIT. MUS. CAT. II. 368. VOULLIÉME, Berlin 226. PANZER, Deutsche Annalen I. 219. 405. Über Inhalt und Entstehungsgeschichte vgl. die Anmerkung zu Nr. 25. — Vorzügliches, breitrandiges Exemplar.

29. ERKLÄRUNG der zwölf Artikel des christlichen Glaubens. Ulm, Konrad Dinckmut, 1485. Mit 12 schönen, ganzseitigen, altkolorierten Holzschnitten und einigen Holzschnittinitialen. Got. Type. 35 Zeilen. 4, 158 (fälschlich gezählt: 159) Bll. Folio. Holzdeckelband mit reichgepreßtem Schweinslederrücken, Schließe und Kette; schöner Einband der Zeit.

HAIN 6668. PROCTOR 2566 (Type 2). BRIT. MUS. CAT. II. 534/35. VOULLIÉME, Berlin 2648. PANZER, Deutsche Annalen Zus. 215 d. SCHREIBER 4106. SCHRAMM VI. p. 6, 18, Tafeln 24—29. WEIL Nr. 110. Nach dem Census nur ein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Einzige illustrierte Ausgabe des 15. Jahrhunderts; der Text allein war im Jahr 1483 schon einmal von Dinckmut gedruckt worden. Diese deutsche Erklärung des Symbolum Apostolicum in Frage und Antwort, zählt zwölf Artikel, nach der im Vorwort erzählten alten Legende, daß das apostolische Glaubensbekenntnis kurz nach dem Tode Christi bei einer Zusammenkunft der zwölf Apostel aus Beiträgen jedes einzelnen Apostels zusammengestellt worden sei. Demgemäß wird auch in dieser Erklärung jedem Apostel ein Satz als Artikel in den Mund gelegt. Jedem Artikel geht ein zweiteiliger Holzschnitt vorauf, dessen obere Hälfte jeweils eine auf den Inhalt des Artikels bezügliche Darstellung bringt, während die untere immer den betreffenden Apostel im Disput mit einem gegen den Artikel streitenden Ketzer zeigt. In diesem Exemplar sind den Schnitten die Namen der Apostel vom Rubrikator beigefügt. Der erste Apostel ist Petrus, der letzte Matthäus, zu dessen Artikel „Et vitam aeternam, Amen" die längste Erklärung gegeben wird. Über die Holzschnitte, deren Schöpfer von Weil der „Meister der Glaubensartikel" genannt wird, vgl. Weil, Ulmer Holzschnitt S. 172—173. — Bis auf vereinzelte unbedeutende Schmutzflecken und ein kleines Loch im weißen Rande der letzten drei Blätter, vorzüglich erhaltenes, rubriziertes Exemplar im Originalkettenband. Auf Blatt 1 recto (weiß) Kaufeintrag: „Das puch kost mich viiij Fl. 1503". Die Lage t aus einem unrubrizierten Exemplar.

Nr. 29. Erklärung der zwölf Artikel. Ulm 1485. $^{2}/_{3}$ der Originalgröße.

30. FORMULARE UND TÜTSCH RETHORICA. O. O. u. Dr. [Straßburg, Johannes Prüss] 1486. Der Titel in Holzschnitt. Got. (oberrheinische) Type. 45 Zeilen und Blattüberschriften. Titel, 2 Bll. Register, 85 numerierte = 88 Bll. Folio. Moderner Pergamentband.

COPINGER 2562. VOULLIÉME, Berlin 2341, 5. SCHMIDT, Rép. bibliogr. Strasbourgeois. III. 4. 12. Von dieser Ausgabe scheinen bisher überhaupt nur drei Exemplare, in Breslau, Straßburg und Berlin, bekannt zu sein In den Vereinigten Staaten befand sich nach dem Census bis 1919 keine einzige der ca. 10 verschiedenen Ausgaben dieses erstmals 1482 von Sorg in Augsburg veröffentlichten Werkes. — Den Inhalt bezeichnet der ausführliche Untertitel: „Hie vahet an Rethorica, haltend die dritte stat der siben freyen künsten, dorauss zelernen ist wie man tützsch missiven, das sint sendtbrieff, ordentlich jeglichem nach seinem stat und würden setzen soll." Den Anfang des Buches bildet ein Dialog, der anzeigt, wie man lernen soll, Briefe aufzusetzen. Es folgt eine Anweisung zur Titulatur geistlicher und weltlicher Standespersonen. Den Hauptinhalt bildet eine Fülle Briefformulare, Kontrakte, Testamente usw. Am Schluß ist die Reformation Kaiser Friedrichs III. abgedruckt. Zugrundegelegt sind dem Buche die Briefsammlungen des Nördlinger Schulmeisters und Briefschreibers Bernhard Hirschfelders. Dieser war Mitglied der von Niklas von Wyles Esslinger Privatschule abhängigen Ulmer Kanzleischule, und die vorliegende Sammlung ist in erster Linie ein Niederschlag der Wyleschen Lehren, die von Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Notariatssprache waren. — Sehr schönes, breitrandiges und teilweise unbeschnittenes Exemplar. Am Rande einiger Blätter unwesentliche Wasserflecken, Blattzahl von Bl. f3 durch Abreißen einer Randstelle leicht beschädigt.

31. S. GREGORIUS I. Magnus. Das Buch genannt Dialogus. Visio Tundali deutsch und vier andere Traktate. O. O. u. Dr. [Augsburg, Johann Bämler im Kloster SS. Ulrich und Afra] 1473. Mit blattgroßem, altkoloriertem Titelholzschnitt (Gregorius und Petrus Diaconus). Got. Type. 29 Zeilen. 193 Bll. Folio. Holzdeckelband mit blindgepreßtem Schweinslederbezug: Rosetten-, Doppeladler-, Blütenstempel, gravierte Schließe.

HAIN 7970. PROCTOR 1605 (Type 2). BRIT. MUS. CAT. II. 332. PELLECHET 5360. VOULLIÉME, Berlin 63. SCHREIBER 4119. MORGAN-CAT. 130. PANZER, Deutsche Annalen I. 71. 26. — Deutsche Erstausgabe der Dialoge Gregors und der Visio Tundali: der Gesichte des irischen Ritters Tungdalus von der Pein der Seelen in der Hölle und den Freuden des Paradieses. Diese weitverbreitete, als Vorläuferin der Divina Comedia wichtige Vision entstand um 1149 (in Regensburg?); die hier erstmalig gedruckte deutsche Prosafassung hat keine direkte Beziehung zu den mittelhochdeutschen Tundalusgedichten des 12. und 13. Jahrhunderts. Die übrigen vier Stücke sind: 1. die Legende von einem Bischoff Forsee (aus Bedas Hist. eccl. gentis Angl. III. 19); 2. eine Legende aus Sizilien vom Ätna, einem „perg der prinnet zu aller zeit an underlass, also das gross flammen da von auffschlachen", aus dem Speculum mundi (des Heinrich Kalteysen OP? vgl. Quetif-Echard I. 830); 3. eine deutsche Ars moriendi (erste deutsche Übersetzung des Speculum artis bene moriendi des Dom. Capranica); 4. ein deutscher Auszug aus dem, dem Gerardus de Vliederhofen zugeschriebenem Tractatus quatuor nouissimorum: „von dem tode, von dem jungsten gericht, von der hell, vnd von der ewigen freüd vnd glori". Die Drucklegung dieses Sammelbandes innerlich verwandter Stücke geschah auf Veranlassung des Abts Melchior von Stamheim, es ist der erste Druck, der im Kloster SS. Ulrich und Afra fertiggestellt wurde (vgl. Brit. Mus. Cat. II, p. 338). — Die typographische Sorgfalt und Schönheit des mit einem vortrefflichen Holzschnitt gezierten Buches kommt in diesem tadellosen, sehr breitrandigen Exemplar in schönem gotischem Einband voll zur Geltung. — Alter Eigentumsvermerk des Pforzheimer Frauenklosters.

32. — Dasselbe. 2. deutsche Ausgabe mit dem gleichen Holzschnitt (unkoloriert!), gleicher Type und gleicher Blattzahl. O. O. u. Dr. (ebenda) 1476. Folio. Alter Holzdeckelband mit blindgepreßtem Lederrücken, Schließe ergänzt.

HAIN-COPINGER 7971. PROCTOR 1616 (Type 2). BRIT. MUS. CAT. II. 334. PELLECHET 5361. VOULLIÉME, Berlin 72. PANZER, Deutsche Annalen I. 86. 58. SCHREIBER 4120. — Am Schluß des Registers ein Exlibris „P B 1569" in Federzeichnung, zwei hübsche Randzeichnungen. Schluß wasserfleckig, am oberen Rande der letzten 3 Bll. Rostbeschädigung durch alte Kette, sonst schönes Exemplar. Alter Besitzvermerk: Monasterii Beyharting (Diöz. Freising).

Nr. 31. S. Gregorius. Dialogus. Augsburg 1473. Originalgröße.

Nr. 33. Hartlieb. Alexanderroman. Straßburg 1488. Originalgröße.

33. HARTLIEB, Johannes. Das buch der geschicht des großen Allexanders. Straßburg, Martin Schott, 10. Dezember 1488. Mit blattgroßer, altkolorierter Darstellung des Königs und 27 (24 verschiedenen) meist unkolorierten Holzschnitten im Text (Szenen aus dem Leben des Alexander und Schlachtenbilder). Mit xylographischem Titel und großer Groteskeninitiale. Got. Type. 39 Zeilen. 108 Bll., das letzte weiß. Folio. Alter Halblederband.

GESAMTKATALOG 888. HAIN-COPINGER 791. PROCTOR 399 (Type 1). BRIT. MUS. CAT. I. 94. VOULLIÉME, Berlin 2232. SCHREIBER 3138. PANZER, Deutsche Annalen I. 175. 265. HEITZ-RITTER, Deutsche Volksbücher, S. 3.8. KRISTELLER 26. Nach dem Gesamtkatalog nur ein Exemplar in den Vereinigten Staaten (Chapin Library; der Census verzeichnet als einzige deutsche Ausgabe das Morgansche Exemplar des Straßburger Druckes von 1493). Erste Straßburger Ausgabe dieses berühmten, im XV. Jahrhundert etwa zehnmal gedruckten und in zahlreichen Handschriften verbreiteten Prosaromans. Eine Handschrift von 1486 ist unter Nr. 4 dieses Verzeichnisses beschrieben. Zum Inhalt vergleiche hauptsächlich die ausführlichen Untersuchungen von S. Hirsch, Das Alexanderbuch Johann Hartliebs, Berlin 1908. Als Verfasser wurde früher infolge mißverstandener Zitate am Anfang und Schluß meist Eusebius genannt, es steht aber fest, daß die ursprüngliche „Historia de preliis" von einem Archipresbyter Leo von Neapel im X. Jahrhundert nach dem griechischen Alexanderroman abgefaßt wurde. Während des Mittelalters erfuhr dieser lateinische Text mancherlei Umarbeitungen, von denen eine durch den Münchener Arzt Johann Hartlieb um die Mitte des XV. Jahrhunderts ins Deutsche übertragen und mit eigenen Zutaten erweitert wurde. — Die Schnitte sind klare und gewandte Kopien nach denen in Anton Sorgs Augsburger Ausgabe von 1483; das große Porträt zeichnet sich durch eine gewisse Eleganz gegenüber seiner Vorlage aus. Das Exemplar ist rubriziert, gut erhalten und breitrandig, das Kolorit, das sich nur auf den ersten Schnitten findet, ist zeitgenössisch und unaufdringlich. Auf dem Titelblatt Eintrag von alter Hand: „Jnimico ne fidem des". Darunter Kaufvermerk: „pro VI albis".

34. Graf Wilhelm IV. zu HENNEBERG. Der Herrn von Hennenberg Gesellschafft czu Vesszern etc. O. O. Dr. u. J. [Nürnberg, Friedrich Creußner, ca. 1480.] Mit blattgroßem Holzschnitt (der Graf Wilhelm von Henneberg in voller Ritterrüstung hält mit der Rechten sein Banner, während er mit der Linken das große Ordensband der Gesellschaft S. Christoffels einem neuen Mitgliede überreicht). Got. Type. 34—35 Zeilen. 4^0. Moderner Maroquinband.

COPINGER 2906. SCHREIBER 4200 (5 Exemplare). VOULLIÉME, Berlin 1827. GÜNTHER, Leipzig 1971. PANZER, Deutsche Annalen 46. STADLER, Wolgemut, p. 130 g. Weder in London, noch in Amerika, noch sonst im nichtdeutschen Sprachgebiet vorhanden. — Im Jahre 1465 stiftete Graf Wilhelm zu Henneberg in Schleusingen (Bezirk Erfurt, Thüringerwald) zu Gunsten des Klosters Vesser (ebenda) einen adligen Orden, in den nur Verehelichte mit Ahnenprobe aufgenommen wurden. Die ausführlichen Statuten geben ein vorzügliches Bild davon, wie ein solcher Adelsverein im ausgehenden Mittelalter aufgebaut war. Vorgedruckt ist die päpstliche Bestätigungsbulle vom 10. 6. 1480, nachgedruckt die Vorlage für ein Aufnahmegesuch, eingeleitet durch eine der schönen blattgroßen Creußnerschen Holzschnitt-Initialen. — Den hübschen Holzschnitt schrieb Schreiber einem besonders geschickten Nürnberger Meister (Wolgemut?) zu; Stadler sagt u. a. „... Die jugendliche Gestalt steht den Figuren des Heiligenlebens (von 1488 ‚Werkstatt des Meisters der Kahlenbergergeschichte') nahe .... Die Behandlung des Erdbodens (Pflanze!) erinnert an Wolgemut."

35. DER HERZMAHNER. Nürnberg, Caspar Hochfeder, um 1496. Got. Type. 21 Zeilen. 7 ungezählte Bll. Titel und Register, 221 gezählte = 228 Bll., das siebente weiß. 12^0. Holzdeckelband mit hübsch gepreßtem Lederüberzug und einer Schließe. Einbandrücken ergänzt.

HAIN 8534. PROCTOR 2304 (Typen 1 und 2). BRIT. MUS. CAT. II, 477. VOULLIÉME, Berlin 1926. PANZER I. 25. 35. Nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Einzige Ausgabe dieses kleinen Erbauungsbuches, von dem auch nach 1500 kein Neudruck mehr erschienen zu sein scheint. — Besonders bemerkenswert ist das Titelblatt, das zugleich Titel und Druckvermerk enthält, eine im XV. Jahrhundert wenig vorkommende Erscheinung. Es lautet: „Diss Buechleyn ist zuerst durch eynen andechtigen hohgelerten (!) vatter Cartewser ordens in latein gemacht, darnach durch eynen andern vertewtscht, und durch Caspar Hochfeder zu nuremberg zu drucken verfugt, und sagt von dem leyden unnsers herren jhesu cristi, allweg bey iedem stuck, mit inniger hertzlicher andacht und danncksagung, vol verdiensts, on zweifel gottlicher gnaden, Und ist genant der Hertzmaner, von innprunstiger herztlicher vermanung wegen, darinn begriffen." Das Büchlein gehört zu den wenigen Inkunabeln, die in kleinem Format erschienen (vgl. darüber Haebler, Handbuch der Inkunabelkunde, Seite 41). Der Satzspiegel mißt nur 50 : 80, der Einband 85 : 125 mm. — Schönes, rubriziertes Exemplar, am Schluß Besitzeintrag: „Anastasia löwin 1502."

36. HORTUS SANITATIS, deutsch: Gart der Gesundheit. Mainz, Peter Schöffer, 28. März 1485. Mit blattgroßem, altkoloriertem Titelholzschnitt (disputierende Ärzte), Darstellung eines Arztes und einer Frau (auf Bl. 336) und 379 großen Holzschnitten im Text (368 Pflanzen-, 11 Tierbildern). Kolophon und Druckermarke in Rotdruck. Got. Type. 42 Zeilen. 359 Bll., ohne das letzte weiße. Folio. Holzdeckelband mit blindgepreßtem Lederüberzug, Schließen und Beschlägen.

HAIN 8948. PROCTOR 123 (Typen 7 und 8). BRIT. MUS. CAT. I. 35. VOULLIÉME, Berlin 1542. SCHREIBER 4332. PANZER, D. A. I. 156. 218. KLEBS 21. 1. CHOULANT, Graph. Inkunabeln S. 20: „Das wichtigste naturhistorische Werk des Mittelalters mit Abbildungen." Erste Ausgabe eines der bedeutendsten Druckwerke des 15. Jahrhunderts. Während der Herbarius latinus von 1484 nur 150 Holzschnitte und 246 Artikel enthielt, brachte der Gart der Gesundheit mehr als die doppelte Zahl von sehr bemerkenswerten und teilweise erstaunlich naturgetreuen Pflanzenbildern und 435 Artikel. Der Gart der Gesundheit ist inhaltlich und künstlerisch im Vergleich zu seinem Vorläufer eine völlig neue Schöpfung, die eine Fülle von Nachdrucken, Übersetzungen und Erweiterungen zur Folge hatte und für nahezu 50 Jahre das Vorbild vieler Ausgaben blieb. — Zu den Redaktoren des Buches scheint auch der Frankfurter Stadtarzt Johann von Kaub gehört zu haben, dem allein man es früher zuweisen wollte. Neben Auszügen aus zahlreichen antiken und mittelalterlichen Kompendien finden sich Hinweise auf allerjüngste Entdeckungen. So wird eingehend über die Beobachtungen berichtet, die Bernhard von Breydenbach, der 1484 heimgekehrte Mainzer Domherr auf seiner Orientreise gemacht hatte, und die Holzschnitte zeigen teilweise deutlich den Einfluß des großen Utrechter Künstlers Erhard Reuwich, der Breydenbachs Reiseschilderung illustrierte, obwohl beim Hortus geringere Eleganz und nicht so gewandter Schnitt die Arbeit eines lokalen Holzschneiders erkennen lassen. Auch sonst finden sich Beziehungen zwischen beiden Werken, so z. B. die Verwendung der oberrheinischen Type, die Schöffer im Hortus erstmals, in dem zweifellos auch von ihm gedruckten Reisebericht Breydenbachs zum zweiten Male anwendete. Erwähnt sei noch der hübsche Satz des Verfassers der Vorrede, er habe das Werk „zu teutsch lassen machen, daß es aller Welt gelerten und layen zu nutze kommen möge". — Das Exemplar zeigt einige Gebrauchsspuren; der blattgroße Holzschnitt am Anfang und die Registerblätter sind gewaschen und angerändert, ein paar Blätter sind koloriert, hin und wieder finden sich Flecken, im großen und ganzen aber kann man den Erhaltungszustand als befriedigend ansprechen, zumal alle vorkommenden Exemplare mehr oder weniger große Mängel aufweisen.

Hermodactilus ʒyrloiſ̃ Cap̃·cxciſ·

Ermodactilus latine·grece Achimeron uel colũtis
con·arabice Sturagen uel ſurumen Der meiſter
Serapio in dem bůch aggregatorus in dem capitell
Sturagen id eſt hermodactilus beſchribet vns vnd
ſpricht daz diß ſy eyn krut vñ blůet an dem ende deſz
herbſt monets·vnd haut eyn wiß blome vnd iſt gluch

Nr. 36. Hortus sanitatis, deutsch. Mainz 1485. Originalgröße.

37. HUMBERTUS DE ROMANIS O. P. Auslegung über S. Augustins Regel für Klosterfrauen. O. O. Dr. u. J. [Ulm, Konrad Dinckmut, ca. 1488]. Got. Type. 33 Zeilen und Kolumnentitel. 206 Bll. Folio. Holzdeckelband mit gepreßtem Lederbezug (restaurierter Originaleinband).

HAIN 9030. PROCTOR 2579 (Typen 3, 4). BRIT. MUS. CAT. II. 536. VOULLIÉME, Berlin 2658. PANZER, Deutsche Annalen, Zus. 4. 27 b. — Erste und einzige Ausgabe des 15. Jahrhunderts, zugleich die erste deutsche Ausgabe von Augustins Regula (die im Originaltext im 15. Jahrhundert nur einmal, zusammen mit dem Kommentar des Hugo von St. Cher, ca. 1500 gedruckt wurde, vgl. Reichling 1132). Die Erstausgabe von Humberts lateinischem Original erschien (nach Hurter) erst 1505 in Hagenau. Der Verfasser, geboren um 1194 in Romans in der Dauphiné, Schüler des Hugo von St. Cher in Paris, war 1254—63 Ordensgeneral und starb 1277 im Kloster Valence. Er gab der Liturgie seines Ordens die endgültige Fassung. Das Buch beginnt mit einem ausführlichen Sachregister, dem eine kurze Vorrede folgt: „....als sich ain werckmaister richt nach dem winckelmess, also richt die gaistlich schwester ir gaistlich leben nach dem büchlin sant Augustins, biss dass sy kumbt zu volkumenhait....“ Die Anordnung des Werkes ist so, daß jeweils einem fettgedruckten Satz oder kleinerem Abschnitt des Regula-Textes (mit den lateinischen Anfangsworten) die Glosse zu dem betreffenden Abschnitt folgt. — Enthält auch Verschiedenes über Klosterhygiene und Krankenpflege. — Wohlerhaltenes Exemplar.

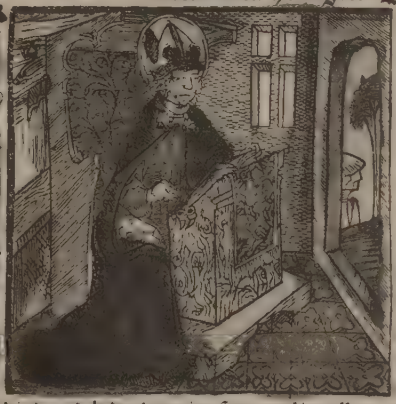
38. [HYMNEN.] Auslegung der Hymnen. Uslegunge der hymbs nach der zitt des gantzen iares, mit ihren herclerungen vnd exponierungen. O. O. Dr. u. J. [Südwestdeutschland, oberrheinischer Drucker (= Johann Grüninger in Straßburg?)] 21. Januar 1494. Got. Type. 35 Zeilen. 80 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

HAIN-COPINGER 2145 = HAIN 16107. PROCTOR 2426 (Speyer, Konrad Hist). BRIT. MUS. CAT. III. 710 (Germany, not assignable to any town). VOULLIÉME, Berlin 2061, 5 = 2287, 8 (Grüninger). WACKERNAGEL, Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes, Seite 4 Nr. X. BÄUMKER, Das katholische deutsche Kirchenlied, I. 52. 10. Nicht im amerikanischen Census. — Einzige Ausgabe und wahrscheinlich die erste gedruckte Sammlung kirchlicher Hymnen in deutscher Sprache. Zwei viel kleinere, im gleichen Jahre in Heidelberg gedruckte Sammlungen (Hain 2743 u. 9069) dürften schwerlich schon im Januar 1494 erschienen sein. — Enthält 93 der bekanntesten Hymnen. Jeder Hymnus ist in drei Absätzen behandelt: dem lateinischen Text folgt die Auslegung, die nach je 1—2 in eckige Klammern eingeschlossenen lateinischen Worten deren deutsche Bezeichnung bringt, den dritten Teil bildet eine zusammenhängende deutsche Prosaübersetzung unter dem Titel „Der sin zu tützsch". Zu dem Hymnus „Pange lingua" des Thomas von Aquin ist außerdem eine Fassung in deutschen Versen des „Mönchs (Johannes) von Salzburg" abgedruckt: „Min zung erkling vnd frölich sing" (s. Wackernagel KL II, p. 434). Zu den bekannten Inkunabelausgaben der Expositio hymnorum hat die „Auslegung" keine Beziehung. Die Übersetzung geht, wie viele altertümliche Sprachwendungen zeigen, auf ältere Vorlagen zurück und scheint in der Südwestecke Deutschlands, bezw. wie schon Riederer (in seinen Abhandlungen aus der Kirchen-, Bücher- und Gelehrten-Geschichte, Altdorf 1768, S. 160) annahm, in der Schweiz entstanden zu sein. Hierzu würde Straßburg als Druckort gut passen. Der Drucker verwendet für den deutschen Text die bekannte oberrheinische Type (M 44) mit der Besonderheit, daß er das W stets durch ein umgekehrtes M ersetzt; die Gesellschaft für Typenkunde identifiziert ihn wohl richtig mit Johann Grüninger (vgl. Veröff. d. Ges. f. Typenk. Taf. 1265 und 1268). — Abgesehen von einigen unbedeutenden Wurmstichen gutes Exemplar mit handschriftlichem Besitzvermerk („Christophori Bucheiti") aus dem Jahre 1494.

· 39. [JACOBUS DE VORAGINE O. P.] Leben der Heiligen; Sommerteil. [Urach, Konrad Fyner, 1481.] Mit 127 altkolorierten Holzschnitten im Text und einer schönen kolorierten Bordüre aus Rankenwerk, Blüten, Blättern und Vögeln auf dem zweiten Blatt. Got. Type. 44—45 Zeilen. 241 Bll. (mit Seitennumerierung), ohne das erste weiße. Folio. Moderner, blindgepreßter Lederband.

HAIN 9974. PANZER, Deutsche Annalen I. 117. 126. SCHREIBER 4304 („Edition importante"). MUTHER 761. SCHRAMM IX, Taf. 9—17. Kein Exemplar im British Museum, in den Berliner öffentlichen Bibliotheken und in den Vereinigten Staaten (nach dem Census). — Eine der seltensten Ausgaben des deutschen Heiligenlebens. Das deutsche Heiligenleben, erstmalig 1472 von Günther Zainer in Augsburg gedruckt, ist keine Übersetzung der im 15. Jahrhundert vielgedruckten „Legenda aurea", sondern ist von dieser in Text und Einteilung sehr verschieden. Es hat nicht die etymologisierenden Einführungsabsätze der einzelnen Kapitel; einige Legenden, die sich in der lateinischen finden, fehlen hier; andere, die in der deutschen Ausgabe enthalten sind, fehlen der lateinischen. Panzer sagt: „Eine Hauptquelle mag des de Voragine Werk immer für den deutschen Sammler gewesen sein." — Die sehr bemerkenswerten Holzschnitte sind nach Schreiber im allgemeinen unabhängig von den vorhergehenden Heiligenleben-Bildern, nach Muther „stehen sie alle viel höher als die der früheren Ausgaben, die Figuren sind fein schraffiert, die Landschaft ist richtig und naturalistisch durchgeführt". — Einige unbedeutende Flecken, sonst schönes, sauberes Exemplar mit Besitzvermerk V. Hasaks und Exlibris W. Davignon.

Hie hebet sich an das Summer teil der heiligen leben Vnd zu dem ersten von dē lieben heiligen lerer sant Ambrosio dem heiligen Bischoff.



SAnctus Ambrosius der was ein gůtter heiliger man vñ het got lieb vnd was tugētlich/ vñ was demůtig vñ weiß. vñ waz ein gůter lerer der heiligen geschrifft. vnd leget allen seinen fleiß darauff das er gotes lob bereitet. vñ hat die cristenheit wol gezieret mit manigē edlen sprůchen. vñ ist der vier lerer einer vnd was eines mānes sun vō Rom Vnd die weil er in der wiegē lag/ do kam ein grosser schwarm der bynen auff das kind vnd bedackten im sein antlitz alles. vnd theten doch dem kind keinen schaden. Darnach fůren die bynen hoch auff in die lůfft das nam die leůt alle wůnder. damit beweiset got des kindes wirdigkeit. das kindt wůchs auff in grossē tugēden Eines tags do was dz kind zů kirchē vnd wz sein schwöster auch do. do sprach sant Ambrosi? dz sein schwöster dē bischoff opfert nach gewonheit vnd in auff sein haubt küsset. do weissaget sant Ambrosi? als bald dē vnd sprach schwöster küß mir mein hand auch wañ dz můß sein. do sprach sy/ hab dein gemach wañ sy bet im die red für ein kīdtheit. do ward es hernach war wañ do er bischof ward do küsset sy im sein hand. Das lieb kind das gieng schier gen schůl vnd lernet mit grosser weisheit die heiligen geschrifft / vnd hütet sich alle zeit vor sünden vnd ward schier ein grosser meister. Das ward dem keiser gesagt der hieß Valentinus / der sendet nach im vnd bat in das er in die statt Limbriā käm. do hůb er sich auff vnd kā gen Meylant. do was zů der zeit ein krieg von zweyen teylen. das ein waren cristen / das ander teyl hiessen Arriani vñ waren ketzer. den was ir bischoff tod in der statt vnd wolt yegklicher teyl einen bischoff haben der ires gelaubens wäre. do was ein krieg vnder in. vnd vnder des kam sant Ambrosius darzů. Do rüffet ein klenes kind mit lauter stymm/ Man sol Ambrosium zů einem bischoff nemen. Do verstůnden sy sich daz es gottes will was vñ wurden gar fro. vñ veremten sich auff das wort das sy von dē kind hetē gehört. vñ namē sant Ambrosiū mit freůden zů einem bischoff. das was

Nr. 39. Jacobus de Voragine O. P. Leben der Heiligen. Urach 1481. $^{2}/_{3}$ der Originalgröße.

40. JOERG VON NÜRNBERG, Büchsenmeister Papst Alexanders VI. Nachricht von den Türken und andere Traktate. Memmingen [Albrecht Kunne] 1496. Got. Type. 33 Zeilen. 30 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

HAIN 9380 Nicht in Berlin, London, Amerika. Außer dem vorliegenden Exemplar scheinen nur zwei weitere bekannt zu sein: das von Hain beschriebene Münchener und das von APPONYI III. 1556 ausführlich beschriebene Budapester Exemplar. Die Seltenheit der frühen Hungarico-Turcica in deutscher Sprache zeigt sich besonders darin, daß Apponyi nur drei solche Drucke aus dem XV. Jahrhundert besaß: Nr. 3 (Anschlag wider die Türken, Augsburg um 1475), Nr. 25 (Leichenbegängnis Friedrichs III., Wien 1493) und vorliegendes Buch. — Von diesem erschienen drei Ausgaben; die erste ist ein kurzer Abriß von nur acht Blatt (Nürnberg o. J. = Hain 9379), die vorliegende von 1496 und deren gekürzter Nachdruck (Nürnberg, Wagner, 1500 = Hain 9381). — Das Buch, von dem Apponyi den Traktat des Jörg von Nürnberg am eingehendsten behandelt, gliedert sich folgendermaßen:

1. Vorrede vom Kaiser Maximilian (Blatt 1).
2. Joerg von Nürnberg, Die Geschicht von der Türkey (Blatt 2—11 v).
3. Von der Größe des Erdreichs und der Türkei; von den Amptleuten, von den Dienern des Türken etc. etc. (Blatt 11 v—14).
4. Frag und Antwort zwischen dem Jünger (der beweinet den Fall des christlichen Volks und den Sieg der Türken wider sie) und dem Meister, der ihn trösten ist (Blatt 15—25 v).
5. Ein christlicher Heerzug, Jerusalem zu entledigen, geschehen zur Zeit Papst Urbani des Andern im Jahr 1094 (Blatt 25 v—Schluß).

Gutes, geringfügig wasserfleckiges Exemplar mit einigen Randbemerkungen von alter Hand.

41. JOHANNES FRIBURGENSIS O. P. Summa confessorum niedersächsisch: Dat bok genomet Summa Johannis, welker de eerwirdige vader lezemester Johannes van vryborgh prediker ordens, to latine ghemaket unde uth dem hylligen decret boke getoge hefft. Unde van latine in dat dudesche gemaket dorch einen hochgelerten doctoren, geheten broder Bartold. Lübeck, Stefan Arndes, 1487. Got. Typen. 2 Spalten. 40 Zeilen. 162 Bll. Folio. Holzdeckelband mit blindgepreßtem, braunem Lederüberzug, Hauptstempel große Madonna und Pelikan.

HAIN 7372. PROCTOR, Suppl. 2644 A (Typen 4 und 4b). BRIT. MUS. CAT. II. 560. VOULLIÉME, Berlin 1481. PANZER, Deutsche Annalen I. 165. 237. SCHELLER 425. Nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Die Summa Johannis ist eines der verbreitetsten populären Rechtsbücher des Mittelalters. Sie entstand um 1300 in enger Anlehnung an die Summa des Raymundus de Pennaforte unter Heranziehung der Dekretalen, Kirchenväter und verschiedener Summisten. Gegen die Wende des 13. Jahrhunderts machte der Dominikaner Berthold Huenlen die deutsche Übersetzung, die auch den niedersächsischen gedruckten Ausgaben zugrunde liegt. Gegenüber nur zwei lateinischen und einer französischen Ausgabe verzeichnet Hain 7365 ff. elf deutsche, darunter drei niederdeutsche Druckausgaben des XV. Jahrhunderts. Vorliegende ist die erste niederdeutsche. — Stephan Arndes druckte in Foligno, Perugia und Schleswig, bevor er 1486 seine Tätigkeit in Lübeck begann. Die Pressensammlungen Hawkins, Thacher und Klemperer verzeichnen ebensowenig einen Druck seiner deutschen Offizinen wie der Katalog Morgan. — Schönes, breitrandiges Exemplar, weißer Rand anfangs und am Schluß etwas wasserfleckig. Der schöne gotische Einband unrestauriert und besterhalten, nur die Schließen fehlen. In den Einbandinnendeckeln finden sich Blätter aus dem Missale Lubicense, Lübeck, Matthaeus Brandis, 1486 (= Hain 11320)

42. — Dasselbe, dritte niedersächsische Ausgabe, mit Titel: Summa Johannis tho dude. Magdeburg, Moritz Brandis, 1498. Mit blattgroßem Holzschnitt auf der Rückseite des Titels (Kaiser mit geistlichen und weltlichen Kurfürsten) und vielen Holzschnittinitialen. Got. Type. 2 Spalten. 48 Zeilen. 121 Bll., ohne das letzte weiße. Folio. Pergamentband des XVIII. Jahrh.

HAIN-COPINGER 7377. PROCTOR 2764 (Typen 6, 8, 9). BRIT. MUS. CAT. II. p. 600. VOULLIÉME, Berlin 1501. SCHREIBER 4352. PANZER, Deutsche Annalen 445. SCHELLER 479. GÖTZE p. 116 f.: „Ungemein selten." — Kleine Flickstellen am weißen Rande der beiden ersten und des letzten Blattes, im letzten zwei kleine Löcher mit Beschädigung von zwei Worten, sonst sehr schönes, sauberes Exemplar.

Nr. 42. Johannes Friburgensis O. P. Summa tho dude. Magdeburg 1498. Verkleinert.

43. KARL IV., Deutscher Kaiser. Die Goldene Bulle. Zusammen mit Kaiser Sigmunds Goldener Bulle und Kaiser Friedrichs III. Reformation. O. O. Dr. u. J. [Basel, Martin Flach, ca. 1473—74]. Got. Type. 24 Zeilen. 76 Bll., letztes weiß. 4^0. Moderner Maroquinband.

COPINGER 1373 zitiert ein einziges Exemplar von nur 74 Bll. nach einem Antiquariatskatalog. SCHORBACH, Zur Bibliogr. d. Gold. Bulle Nr. 5, zitiert das Metzer Exemplar. KLEMM 203 = SCHRAMM, Ink. d. Dtschn. Buchmuseums zu Leipzig p. 45. (74 Bll.) Außer diesen drei Exemplaren befindet sich noch eines im Germanischen Museum zu Nürnberg und eines in der Wiener Nationalbibliothek (vgl. Harnack, Das Kurfürstenkollegium, 1883, S. 188 Nr. 7), sonst ist kein weiteres bekannt. Wahrscheinlich die erste deutsche Ausgabe der deutschen Bulle und der anderen beiden Erlasse, es existiert noch eine undatierte Ausgabe, gedruckt von Fr. Creußner in Nürnberg, die ca. 1474 angesetzt wird. Über die vorliegende, mit Flachs Type 1 (im ersten Zustand) gedruckte Ausgabe vgl. Schorbachs ausführlichen Aufsatz: Zur Bibliographie der Goldenen Bulle im Jahrbuch d. Ges. f. lothringische Geschichte V (1893) 1, S. 245ff., wonach die Jahre 1473—74 als Entstehungszeit des Druckes in Betracht kommen. Die sprachlich interessante Übersetzung weist alemannische Elemente auf, der Übersetzer ist unbekannt. — Eine Druckmerkwürdigkeit ist Schorbach entgangen: auf Bl. 70b schließt die letzte Zeile mit „intrag des fryen"; Bl. 71a beginnt mit einem neuen Satz: „Wa aber dem nit also . . ." Der Setzer hat auf Bl. 70b nach „fryen" vier Worte vergessen, die von alter Hand (vom Korrektor?) hinzugefügt sind: „grauen oder heimlichen richters". — Teilweise etwas wasserfleckig, am Schluß zwei Wurmlöcher, sonst sehr gutes, besonders breitrandiges Exemplar.

Sag du nider tüfel / wie hetteſt
du Adam vß dem Paradiße gewor
ffen / hetteſt du jnn mitt von gehorſam
me geſcheiden. Sage du vnküſch-
heitt / wie mochteſt du Troye hann
zerſtörett / hetteſt du Frouwen helenaz
mitt von irem manne geſcheiden.

Sage zorn / wie köndeſt du das
Römſche gemein gůtt zerſtörett han
hetteſt du mitt konnen der zweyunge
pompÿ vnd julij zeſammen gewiſett
den ſtritt mitt ſcharpffen ſchwerten /
biß vff das gederme Sunder du haſſ
criſtenliches keÿſertůmes das vonn
gott iſt geſtercketf / glich der hei-
ligenn vnteilichenn drualtikeitt mitt
den göttlichen tugenden / gloube zů
uerſich vnd mÿnne / des kalmůt vff
das allercriſtenlicheſte rich Felliklich
iſt beueſtent.
Haſtu dich mitt dīer altén vergifft
als ein ſchlāge memtetichē bekuczet

Nr. 43. Karl IV. Goldene Bulle. Basel um 1473. Originalgröße.

44. LICHTENBERGER, Johannes. Prognosticatio zu deutsch. [Straßburg] „Gedruckt vff grüneck“ (= Bartholomaeus Kistler) 31. Oktober 1497. Mit 45 großen Holzschnitten. Got. Type. 30 Zeilen. 65 Bll., ohne das letzte weiße. 4^0. Moderner Maroquinband.

HAIN-COPINGER 10088. PROCTOR 756 (Typen 1, 2). BRIT. MUS. CAT. I. 164 (defekt). VOULLIÉME, Berlin 2546. SCHMIDT Nr. 2. SCHREIBER 4505. KRISTELLER 225. SUDHOFF 436. PANZER, Deutsche Annalen I. 438. Nach dem Census nur ein Exemplar in den Vereinigten Staaten. Schreiber kennt nur drei vollständige Exemplare (Berlin, Kolmar, Ulm). — Der zweite Druck Kistlers, der seine Tätigkeit in Straßburg mit der Herausgabe des deutschen Kolumbusbriefes (vom 30. September 1497) begonnen hatte, und die erste der drei reichillustrierten Lichtenbergerausgaben, die er in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts veröffentlichte. — Johann Lichtenberger (Claromontanus) stammte aus Lichtenberg im Regierungsbezirk Trier oder aus dem gleichnamigen Dorfe im Unterelsaß, wurde Hofastrolog Kaiser Friedrichs III. und starb wohl kurz nach 1488 als Eremit im Elsaß (daher Eremita Alsatus). Seinen vom Jahre 1488 datierten Prophezeiungen, den berühmtesten des ausgehenden 15. Jahrhunderts, legte man, ihrer „vorgeschrittenen politischen Anschauungen“ wegen eine besondere Autorität bei (vgl. Franck in der ADB). Sie enthalten Mahnungen an Papst, Klerus, Fürsten, Obrigkeiten und arbeitende Stände (Lichtenberger gilt als der erste Wortführer und Vorbereiter des Bauernaufstandes, vgl. Friedrich, Astrologie und Reformation, 1864, S. 45), verkappte Reformvorschläge für Staat und Kirche, Prophezeiungen für Frankreich, Böhmen, Ungarn, die Türken usw. Die Prognosticatio wurde bis zum Ende des 18. Jahrhunderts häufig gedruckt, selbst Luther veranstaltete 1527 eine Neuausgabe. Der Name des Autors findet sich in den lateinischen und italienischen Ausgaben, am Schluß nennt er sich in einer rätselhaften Nachschrift den „pylgrym Ruth“ (Blatt 64 verso): „Geben in der fenstern gassen vnderm gespeneten eychbaum Im iar. M. cccc. lxxxviij. am ersten tag des Aprilis durch den pylgrym Ruth der in welden verborgen lyt, des ougen synt dunckel worden, der griffel zyttert von alter . . .“. — Die Schnitte (vgl. darüber Kristeller S. 51 ff.) gehen zurück auf die der undatierten lateinischen Ulmer Ausgabe (Hain 10080), bezw. der Mainzer Ausgabe von 1492 (Hain 10082). Einige Schnitte sind verschieden von denen in Kistlers lateinischer Ausgabe, welche außerdem die Schnitte teilweise in anderer Reihenfolge bringt. Unbedeutend fleckiges, sonst wohlerhaltenes Exemplar.

45. MARCUS VON LINDAU O.F.M. Das Buch der zehn Gebote mit ihrer Auslegung. Venedig, „Meister Erhard Ratdolt von Augspurg", 1483. Mit großen Holzschnittinitialen; der Titel (10 Zeilen) in Rotdruck. Got. Type. 1 und 2 Spalten. 46 Zeilen. 2 ungezählte (Index), 78 gezählte = 81 Bll. (erstes, weiß, fehlt). Folio. Moderner Pergamentband.

HAIN 4034. PROCTOR 4391 (Typen 5 und 7). BRIT. MUS. CAT. V. 288. VOULLIÉME, Berlin 3787. PANZER, Deutsche Annalen 175. REDGRAVE 37. — Erste Ausgabe, gleichzeitig die einzige im 15. Jahrhundert veranstaltete. Ein Nachdruck erschien 1516 in Straßburg. Der Name des Verfassers findet sich in verschiedenen Handschriften; er war Provinzial der Straßburger Provinz seines Ordens. „Die Bibliographen haben diesen Schriftsteller völlig übersehen, obgleich eins seiner Werke, freilich anonym, in alten Drucken existiert und die übrigen so zahlreich in Handschriften vorkommen ... Seine theologische Richtung ist die mystische der kirchlichen Gottesfreunde" (Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen, Halle 1875, Nr. 787). Das Buch gliedert sich in drei Teile; der erste (Blatt I–LXII) ist eine Art „Großer Katechismus" und in Dialogform abgefaßt. Blatt LXIII—LXXVIr sind zweispaltig gesetzt und enthalten Sprüche, hauptsächlich aus Kirchenvätern. Am Schluß folgt eine „Erschröckliche Beclagung von einem sterbenden menschen". — Breitrandig, stellenweise gering fleckig; die erste Lage gewaschen.

46. MARIAE WALLFAHRT. Die Walfart oder bilgerung unser lieben frauen. Augsburg, Hans Schobsser, 27. 4. 1489. Mit 18 blattgroßen Holzschnitten, die in lebhaften Farben vorzüglich altkoloriert sind und mit einer Reihe von hübschen Holzschnittinitialen. Got. Typen in 2 Größen. 24 Zeilen. 69 Bll., ohne das letzte weiße. 4^0. Moderner Maroquinband.

HAIN-COPINGER 9326. PROCTOR 1864. BRIT. MUS. CAT. II. 378. SCHREIBER 4586a. Nicht in Berlin. Nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Enthält Andachten zur Jungfrau Maria, die in verschiedenen Bilderzyklen illustriert sind. Während der erste der Schnitte (Madonna umgeben von Weltlichen und Geistlichen, darüber Gottvater mit Engeln und Heiligen) die ganze Größe des Blattes einnimmt, sind alle andern dreigeteilt und enthalten in Gruppen von je 6, 9 oder 12 aufeinanderfolgenden Bildern die Darstellung des Marienlebens und Szenen aus dem Leben des Heilands. — Das Büchlein ist in drei Ausgaben bekannt; die erste erschien 1487 bei Reger in Ulm, die vorliegende enthält deren Schnittfolge in verkleinerten, umgekehrten Kopien. Die dritte Ausgabe erschien ebenfalls 1489 und wurde von Ysenhut in Basel veröffentlicht. Sie hat anderes Format (Duodez) und enthält eine ganz andere Schnittfolge. — Gut erhalten und rubriziert, vorzüglich koloriert einige kleine Flecken, Randbemerkungen von alter Hand auf der Rückseite des ersten Blattes.

Nr. 46. Mariae Wallfahrt. Augsburg 1489. Zwei gegenüberstehende Bildseiten in Originalgröße.

47. [MAXIMILIAN I., Römischer König.] Antwurt zu handthabung vnd behaltneuss der Romischen Künigklichen Maiestat eeren vnd glympfens: auf der frantzosen erticht vnd vngegründt ausschreiben in nachuolgenden hendeln. O. O. Dr. u. J. [Augsburg, Erhart Ratdolt, 1492.] Mit zwei großen Holzschnittinitialen. Got. Typen in 2 Größen (7 u. 9), 49 Zeilen. 8 ungez. Bll. Folio. Moderner Pergamentband.

Nur von REICHLING, Suppl. 55 und COLLIJN, Uppsala 1201 verzeichnet. Variante von NACHTRÄGE zu Hain's Repertorium Nr. 27. — Von dieser Publikation wurden mehrere lateinische und deutsche Ausgaben veranstaltet, die alle sehr selten und z. T. nur in einem Exemplar erhalten sind. Das berühmte Dokument ist eine von der Kanzlei des damaligen römischen Königs ausgearbeitete zweiteilige Denkschrift, die gegenüber der amtlichen französischen Darstellung des sogenannten „Brautraubs" den deutschen Standpunkt in der Angelegenheit der dem deutschen Thronfolger durch Karl VIII. von Frankreich entrissenen Anna von Bretagne darlegt. In deutlicher Weise enthüllt das Dokument die materiellen und politischen Hintergründe dieser von Maximilian I. zur Vergrößerung seiner Macht in Nordwesteuropa betriebenen Vermählung mit einer der reichsten Fürstinnen des Kontinents. Obschon der Ehevertrag wohl niemals ratifiziert wurde, galt er in den Augen der kaiserlichen Räte als rechtskräftig; Patrioten, wie Wimpheling, versuchten sogar, die Ratifizierung zu beweisen. Ulmann, Kaiser Maximilian I., S. 115ff. gibt eine ausführliche Darstellung der Vorgänge und behandelt in dem Exkurs auf S. 180ff. besonders die angebliche Ratifikation der Ehe zu Nürnberg und das vorliegende Dokument. — Das ungewöhnlich breitrandige Exemplar ist anfangs etwas fleckig. Am Schluß findet sich von gleichzeitiger Hand die Jahreszahl 1492.

48. S. MEINRAT. Das ist die wallfart zu den Einsideln vnd die legend Sant meinrat. Nürnberg, Hans Mair [ca. 1493]. Mit 1 blattgroßem und 26 größeren Textholzschnitten, sämtlich unkoloriert. Got. Type. 39 Zeilen. 10 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

HAIN 16141. SCHREIBER 4611. STADLER, Wolgemut p. 142a. Nicht in Berlin, London, Amerika. Schreiber kennt überhaupt nur 3 Exemplare dieses Holzschnittbuches. — Die Schnitte, meisterhafte Nachschnitte der Blockbuchfolge gaben dem auch sonst tätigen Nürnberger Künstler den Namen des „Meister der Meinratslegende". Die Holzschnitte sind in der ersten Hälfte der neunziger Jahre entstanden. Sie gehören zu den frischesten und schönsten unter den erhaltenen Werken des Meisters, in ihrer Erzählungsart vielleicht vom Meister der Kahlenbergergeschichte nicht ganz unabhängig. (Stadler a. a. O.) Ihre große Qualität und die Seltenheit veranlaßten Schorbach zu einer Faksimileausgabe (Halle, um 1880). Insbesondere der blattgroße Einleitungsholzschnitt (S. Meinrat und S. Benedikt vor Maria, oben Hl. Dreifaltigkeit) ist beachtenswert. Der Titel besteht aus vier Zeilen in Holzschnitt. Der Bilderschmuck illustriert die Legende von der Geburt des Heiligen im Sülichgau (um 800), seine Erziehung in Reichenau bei Konstanz, die Gründung von Einsiedeln und sein weiteres Leben bis zur Geschichte seiner Ermordung und Heiligsprechung. — Das Exemplar ist stark beschnitten, der große Einleitungsholzschnitt und der letzte sind ganz tadellos, die übrigen am äußeren Rande beschädigt. Auch die unterste Textzeile ist hin und wieder verletzt. Es sind nur kleine Teile, die fehlen, die Bildflächen sind nahezu ganz intakt, im übrigen ist das Exemplar gewaschen und sorgfältig hergerichtet.

Nr. 48. S. Meinrat. Wallfahrt zu den Einsiedeln. Nürnberg um 1493. Originalgröße.

49. MELBER, Johannes. Vocabularius praedicantium s. Variloquus (lateinisch-deutsch). O. O. Dr. u. J. [Speyer, Peter Drach, ca. 1479]. Got. Type. 32 Zeilen. 236 Bll., letztes weiß. 4^0. Moderner Pergamentband.

HAIN 11029. PROCTOR 2348 (Type 2; nur in der Bodleiana). VOULLIÉME, Berlin 2039. Nicht bei Panzer. Nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Die lateinisch-deutschen Vokabularien des 15. und 16. Jahrhunderts sind noch heute unentbehrlich zur Kenntnis des Frühneuhochdeutschen. Der in diesem titellosen Druck nicht genannte Verfasser ist der Heidelberger Magister Johann Melber von Gerolzhofen, wie aus einigen anderen Ausgaben hervorgeht, die folgenden Titel haben: Variloquus vocabulum diversimodo acceptum varie theutunisando exprimens, praedicatoribus consolabile enavigium compilatus per magistrum Johannem Melber de Gerolzhofen ex sermonibus auditis et per eundem conscriptis sub magistro Jodoco Eychman de Kalw, doctore ac verbi dei praedicatore in Heidelberga. (Vgl. die verschiedenen Ausgaben bei Hain 11022ff.) — Diese Ausgabe beginnt mit einem lateinischen Gedicht von vier Distichen und einer kurzen Vorrede, in der ebenfalls der Heidelberger Theologieprofessor Jodocus Eichman († 1491) wie oben hervorgehoben wird; beide Stücke sind Anpreisungen des Buches. Melbers Wörterbuch unterscheidet sich insofern von den zahlreichen zeitgenössischen Wörterbüchern (Vocabularius ex quo, Vocabularius rerum, Vocabularius incipiens teutonicum ante latinum, Vocabularius curia palatium usw.), als es für den besonderen Gebrauch von Predigern zusammengestellt ist und deshalb vor allem Verdeutschungen von Worten der Liturgie, der Exempel- und Homiliensammlungen und der Mystiker gibt. Gelegentlich sind kurze Hinweise für symbolische Deutungen beigegeben, z. B.: „Anchora ain encker, In scriptura spes est anchora quae nos in tribulationibus seculi tenet ne mergamur ventis; Isopus est parva herba, ein nyderss krutlin ysup genant et significat humilitatem; Porta ein thor, einganck, Maria est porta, Christus vero ostium ad ingrediendum ad invisibilem patrem" usf. Für die Beliebtheit dieses Hilfsmittels zeugen die zahlreichen Ausgaben des 15. Jahrhunderts (vgl. Cruel S. 468). — Initialen in rot, einige Bll. rubriziert. Abgesehen von wenigen unbedeutenden Flecken schönes Exemplar.

50. MOLITORIS, Ulricus. Von den Unholden oder Hexen: Tractatus von den bosen wyber die man nennet die hexen etc. durch doctor Ulrichen Molitoris zu latin und ouch zu tutsch gemacht. Reutlingen [Michael Greiff] ca. 1489. Mit 7 blattgroßen Holzschnitten. Got. Typen. 33 Zeilen. 36 Bll. 4^0. Moderner Lederband.

HAIN 11540. PROCTOR 2733 (Typen 5 u. 6). BRIT. MUS. CAT. II. 580. VOULLIÉME, Berlin 1967. PANZER, Deutsche Annalen, Zusätze 65. 278b. SCHREIBER 4795. Nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Deutsche Erstausgabe, gleichzeitig und mit denselben Holzschnitten herausgegeben wie die lateinische, die bei Otmar in Reutlingen erschien. Es erschien eine Reihe weiterer lateinischer, jedoch nur noch eine deutsche Ausgabe (Straßburg ca. 1493). Während die lateinischen Ausgaben häufig vorkommen, konnte Schreiber von der ersten deutschen nur zwei vollständige Exemplare (Berlin und London), von der zweiten nur eins (Maihingen) nachweisen. Murray besaß sechs lateinische, aber keine deutsche Ausgabe. Die deutsche Übersetzung stammt, wie aus dem Titel hervorgeht, vom Autor selbst, auch sie ist dem Erzherzog Sigmund von Österreich gewidmet; das ganze Büchlein ist in Gesprächsform abgefaßt; die redenden Personen sind der Erzherzog, der Verfasser und Konrad Schatz, Bürgermeister von Konstanz. Der Inhalt und die Bilder des berühmten Buches sind oft beschrieben (besonders prägnant und mit Berücksichtigung der Folgen und Wirkungen, die das Buch hervorrief bei Stintzing, Geschichte der popul. Literatur des röm.-can. Rechts, S. 471ff.) so daß sich ein weiteres Eingehen darauf erübrigt. Erwähnt sei nur, daß neben Zitaten aus der Bibel, Boethius, Augustin, auch viele Beispiele aus alten deutschen Volkssagen herangezogen sind, so die Sage vom Merlin und die von der schönen Melusine. Letztere findet sich im Abschnitt „Ob uss dem unkuschen werck des bösen geist kind geboren werden mügen ... die man nennt Wechselbalg". — Gutes Exemplar, letztes Blatt etwas fleckig. Auf dem Titel gemaltes Wappen, darüber: „1504. Credo in unum deum. Vitus de Seyboltstorff." Von gleicher Hand unter dem ersten Holzschnitt Name mit Jahreszahl 1499.

51. TEUTSCH PASSION. Augsburg, Anton Sorg, 1491. Mit 22 blattgroßen, altkolorierten Holzschnitten, einer davon wiederholt. Got. Type. 18 Zeilen. 160 Bll., davon 3 weiß (c 8, r 7 und 8; letztere in den beiden Einbanddeckeln). 8^0. Holzdeckelband mit blindgepreßtem Lederüberzug (hübscher Originaleinband). Schließe ergänzt.

HAIN 12447 (nicht gesehen). SCHREIBER 3745 (konnte kein Exemplar nachweisen). SCHRAMM IV. 48 (kennt auch kein Exemplar). Sonst den Bibliographen unbekannt und auch im Handel nie vorgekommen. — Anscheinend Unikum einer deutschen Holzschnittinkunabel. Schramm, der, wie gesagt, kein Exemplar kennt, meint irrtümlicherweise, daß der Band in Bezug auf die Illustration nichts Neues bringe. Diese falsche Annahme gründet sich wohl auf die gleiche Hypothese wie Schreibers Angabe, daß das Büchlein vielleicht denselben Buchschmuck aufweise wie Hain 12246, von dem übrigens nur defekte Exemplare erhalten sind. Demgegenüber konnte aber festgestellt werden, daß von den 22 Schnitten zwar einige wenige in „Kindheit und Leiden Jesu Christi" (Sorg 1491) vorkommen, die meisten aber bessere, deutlich unterscheidbare, wenn auch ähnliche Kopien nach Sorgs Horologium von 1489, seiner Passion von 1486, zum Teil aber auch ganz unbekannt, oder zum mindesten unpubliziert sind. — In Lage t findet sich am weißen Rande ein Wurmstich von ca. 1 cm Länge, der den Holzschnitt Nr. 21 am Rande unbedeutend verletzt hat. Alter Besitzvermerk auf dem Titelblatt; ein anderer Vermerk daselbst sorgfältig radiert; eine kleine Rasurstelle überklebt. Sonst absolut einwandfrei und tadellos erhalten. Beschreibung des Buches: Bl. 1r: (Teutsch Passion. // Bl. 1v: leer. Bl. 2r (mit Signatur ai j:) ¶ Hienach volget ein // loblicher passion nach // dem text der vier ewā = // gelisten . . . Bl. 158v, Zeile 11: Gedruckt vnd vollendet in der // keyserlichen stat Augspurg von//Anthonio Sorg am freitag vor // elisabeth. Nach Cristi geburt. M // CCCC. vnd in dem. lxxxxj. jare. //

¶ Extendit manū ſuā ſuit gladiū vt īmolaret filiū. Gen. xxii.

DAs buch d geſchöpfe ſprichet an dem zweyundzweinczigſten teyle. Abraham hůbe auff ſein handt vnd woltę ſeinen ſun yſaac opffern vnd tödten. Von dyſer vergangen figur ſpricht Auguſtinus von dem leyden chriſti. chriſtus name an ſich alle vnſere geprechen on allein die ſünde. Mit diſem gebrechen brachtę er die menſcheytt an das kreücze.

Nr. 51. Teutsch Passion. Augsburg 1491. 2 Seiten in Originalgröße.

Nr. 52. Plenarium deutsch. Augsburg 1478. Bildgröße 265 × 185 mm.

52. PLENARIUM deutsch: die Episteln und Evangelien mit der Glos. Augsburg, Anton Sorg, am Donrstag nach des heyligen kreucztag erfindung = 7. Mai 1478. Mit altkoloriertem, blattgroßem Titelholzschnitt, 57 altkolorierten Holzschnitten und vielen großen Maiblumeninitialen im Text. Got. Typen. 34 Zeilen. 325 Bll. Folio. Holzdeckelband mit blindgepreßtem Lederüberzug.

HAIN 6737. SCHREIBER. 4949 (kennt nur 2 Exemplare) und II. 1810 (Titelschnitt als Einblattholzschnitt, nur 1 Exemplar bekannt). SCHRAMM IV. S. 8 und Abb. 328—375. PIETSCH C 1 S. 14ff. kennt 6 Exemplare, darunter 2 defekte. PANZER, Zusätze 87b zitiert nach ZAPF I. 217. 25. Nicht im British Museum, der Bodleiana, der Preußischen Staatsbibliothek; nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Dieses Plenar ist die erste der sechs von Anton Sorg gedruckten Ausgaben. Es entspricht inhaltlich den beiden vorausgehenden Zainerschen und enthält die nach einem lateinischen Missale übersetzten Perikopen des Kirchenjahrs mit erläuternden Glossen. — Auch die Holzschnitte im Text lehnen sich eng an diejenigen der Zainer-Ausgaben an, sie sind Kopien, teilweise im richtigen, teilweise im Gegensinne, am Schluß finden sich zwei neue Schnitte. Sehr bedeutend und interessant ist dagegen der große Titelholzschnitt. Er geht auf niederländische Vorbilder zurück und kommt nur in dieser einen Ausgabe des Plenars vor, sonst ist er in verschiedenen Abwandlungen als Einblattschnitt verwendet (Abbildung bei KRISTELLER, Holzschnitte im Königl. Kupferstichkabinett Berlin, 2. Reihe, Tafel 49). Ähnlich wie bei dem unter Nr. 17 dieses Verzeichnisses beschriebenen Birgitten-Holzschnitt sind auch hier bei der Verwendung des für einen Einblattschnitt gearbeiteten Holzstockes im gedruckten Buche die äußeren Randlinien zum Teil fortgefallen. Das von Schramm zur Abbildung benutzte Exemplar weist genau den gleichen Mangel auf wie das unsere. Wie gering jedoch diese Beeinträchtigung ist, zeigt ein Vergleich mit der Abbildung bei Kristeller. Letzterer gibt a. a. O. unter Nr. 98 eine eingehende Darstellung der Entstehung und Verwendung dieses Blattes. Am Schluß heißt es: „... Der Holzschnitt, der weder im Format zu dem Bande paßt, noch im Stil mit den Illustrationen des Buches übereinstimmt, scheint also nicht für das Buch in Augsburg hergestellt worden zu sein. Der Drucker hat offenbar hier, und zwar, wie es scheint, nur in dieser einzigen Ausgabe des sehr häufig gedruckten Werkes, einen ursprünglich für den Einblattdruck bestimmten Holzstock fremder Herkunft verwendet, wie das in der Frühzeit der Buchillustration ziemlich häufig geschehen ist." — Das Exemplar ist ausgezeichnet erhalten, die Schnitte sind in leuchtenden Farben vorzüglich koloriert. Der Originaleinband ist teilweise abgerieben, Schließen fehlen; Papierverstärkungen an den Innenkanten der ersten Lagen.

53. REFORMATION DER STADT NÜRNBERG. [Augsburg, Hans Schönsperger] 1488. Mit blattgroßem, altkoloriertem Titelholzschnitt (S. Sebald und S. Lorenz mit Reichsadler und Burg- und Stadtwappen von Nürnberg) und altkolorierten Holzschnittinitialen. Got. Type. 2 Spalten. 41 Zeilen. 108 Bll., erstes und letztes weißes auf die Innendeckel des Einbandes aufgezogen. Holzdeckelband mit blindgepreßtem braunem Lederüberzug (südd. Originaleinband).

HAIN-COPINGER 13717. PROCTOR 1772 (Typen 2, 3). BRIT. MUS. CAT. II. 367. VOULLIÉME, Berlin 216. SCHREIBER 5052. PANZER, Deutsche Annalen I. 173. 259. HAWKINS-CATALOGUE 99. Schönes Exemplar der ersten der zwei im 15. Jahrhundert in Augsburg erschienenen Ausgaben des Nürnberger Stadtrechts, dessen Originalausgabe 1484 bei Koberger in Nürnberg erschien. Im ganzen wurde das Buch nur dreimal im XV. Jahrhundert, aber noch wiederholt im XVI. gedruckt und noch 1521 von Dürer für Peypus illustriert. Die Reformation der Statuten und Gesetze der Stadt Nürnberg wurde 1479 vorgenommen (vgl. Priem, Geschichte der Stadt Nürnberg S. 122) und 1484 vom Rat der Stadt Koberger zum Drucken übergeben. Sie ist das erste Stadtrecht, das durch den Druck publiziert wurde (vgl. Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen, II. 298 f.) Da das Nürnberger Stadtrecht auch außerhalb Nürnbergs weithin Geltung hatte, veranstaltete Hans Schönsperger 1488 einen wörtlichen Nachdruck der Nürnberger Ausgabe, in der er nur das Datum und wenige Worte in dem Druckauftrag des Magistrates von Nürnberg änderte. Schönsperger muß guten Absatz für seine Ausgabe gehabt haben, da er 1498 eine Neuausgabe veranstaltete.

54. — Dasselbe, dritte Ausgabe (zweite von Schönsperger in Augsburg). Ebenda 1498. Mit 3 großen Holzschnitten (1. S. Sebald und S. Lorenz mit Reichsadler und Nürnberger Wappen, umgeben von großer Holzschnittbordüre, 2. der gleiche Schnitt ohne die Bordüre, 3. Ansicht von Nürnberg, darüber die Heiligen und Wappen in anderer Anordnung als auf dem vorhergehenden Schnitt, blattgroß). Got. Type. 42 Zeilen. 109 Bll. (das letzte weiße nicht vorhanden). Folio. Holzdeckelband mit gepreßtem Lederüberzug (restaurierter Originaleinband).

HAIN 13718. PROCTOR 1797. BRIT. MUS. CAT. II. 373. VOULLIÉME, Berlin 242. SCHREIBER 5053. PANZER, D. A. I. 233. 452. Nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Erste Ausgabe mit 3 Holzschnitten. In der Ausstattung weicht die Ausgabe auch dadurch von der vorhergehenden ab, daß sie einspaltig gesetzt und anders angeordnet ist. — Stellenweise leicht fleckig, Titelblatt gewaschen, die Schnitte unkoloriert und in gutem Zustand.

Nr. 54. Reformation der Stadt Nürnberg. Augsburg 1498. $^{3}/_{5}$ der Originalgröße.

55. REGENSBURG. Die loblich legend von keisers karl streyt vor regensburg geschechen. [Nürnberg] gedruckt durch Fritz Creußner [ca. 1490]. Got. Type. 30 Zeilen. 6 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

HAIN 4524. VOULLIÉME, Berlin 1833. Nicht in London, Frankreich, Amerika. Es scheinen überhaupt nur das Münchener und das Berliner Exemplar von dieser inhaltlich merkwürdigen Inkunabel bekannt zu sein. Außer diesem Druck kennt Hain noch eine Ausgabe, die Stuchs vom gleichen Buche veranstaltete, die Hain aber nicht sah, und die auch sonst nicht nachzuweisen war. Panzer ist die Schrift ganz entgangen. — Die Legende berichtet zunächst die Geschichte der Stadt Regensburg (als der vierten bedeutenden Stadt neben Rom, Köln und Trier) bis zu Karl dem Großen; dann dessen Feldzug gegen die Langobarden, und anschließend die Kämpfe in Bayern bis zur Belagerung und Besetzung Regensburgs. Den Höhepunkt bildet der Aufstand der Bayern (788) und die Einschließung der Christen in Regensburg, ihre anfängliche Niederlage und schließliche Befreiung durch „den Engel des Herrn." — Das Exemplar ist rubriziert und, von schwachen Gebrauchsspuren abgesehen, gut erhalten. Einzelne Randbemerkungen von alter Hand.

56. REGIMEN MORALITATIS in lateinischen und deutschen Versen. Zusammen mit: Lentuli epistola ad senatum Romanum de Jhesu Christo. O. O. Dr. u. J. [Leipzig, Konrad Kachelofen, zwischen 1487 und 1492.] Got. Typen. 32 Zeilen. Titel und 5 Bll. 4^0. Moderner Pergamentband.

Bisher unbeschriebene und anscheinend unbekannte Variante zu Proctor 2895 (Typen 3 und 5, letztere, eine große Kanontype, für den Titel verwendet) bzw. Brit. Mus. Cat. III. 632. Nicht bei Günther (Leipzig), Voulliéme (Berlin) und nicht im Census. — Diese für Schulzwecke gedruckte Sammlung moralisierender Verse hat sich nur in wenigen Ausgaben und einer geringen Anzahl von Exemplaren erhalten. Inhaltlich besteht große Ähnlichkeit mit dem Brantschen Facetus (vgl. Nr. 17) und dem Cato moralissimus (vgl. Nr. 21). ZARNCKE, Der deutsche Cato, Leipzig 1852, S. 3 weist auf die Bedeutung hin, die das Regimen moralitatis neben ähnlichen Sammlungen gnomischer Poesien im Rahmen deutscher Spruchgedichte einnimmt. Der vorliegende Text besteht aus 46 lateinischen Zweizeilern (meist gereimten Hexametern) mit jeweils nachfolgenden deutschen Reimversen, meist Vierzeilern. Als Textbeispiel diene:

Sex sunt qui faciunt male discere quemque scolarem
Femina fastus opes mala mens ludusque taberna
Sechs ding ich dir nennen wil
Die verderben schuler vil
Hoffart, frauen, reiches gut,
Thaffern, spil und boser mudt.

Der im Mittelalter entstandene Lentulus-Brief, der die Gestalt und Persönlichkeit Christi beschreibt, findet sich auch in den anderen frühen Ausgaben des Buches. — Gutes, geringfügig wurmstichiges Exemplar dieses Druckes. — Beschreibung des Buches: Bl a 1r: Regimen // moralitatis // Bl a 1v leer // Bl a 2r: [ ] Ater virtutum timor est nocet esse locutum // Esse nocet.. Endet Bl 6v, Zeile 16... inter filios hominū // crist⁹ ihesus ¶ Amen //

57. ROSENPLÜT, Hans. Ein lieplich history von grosser, schone gedult und keuscheyt einer edlen keyseryn. O. O. Dr. u. J. [Nürnberg, Peter Wagner, ca. 1489.] Got. Type. 34 Zeilen. 8 Bll. 4^0. Moderner Maroquinband.

Von Hain, Proctor, Voulliéme etc. nicht verzeichnete Ausgabe. Beschrieben ist nur dieses Exemplar im Katalog einer Klosterbibliothek, und auf dieses Exemplar gehen auch die Angaben im SERAPEUM, Band XXII (1861), p. 62 zurück, während Keller, Fastnachtspiele III, 1139 eine gekürzte Fassung abdruckte (vgl. über die 26 Zeilen Zusatzverse dieses Druckes, die bei Keller nicht gedruckt sind, J. M. WAGNER im Serapeum a. a. O.) GOEDEKE I. 328. 22 zitiert nach Keller. — ROETHE schreibt in seiner Biographie Rosenplüts in der Allgemeinen Deutschen Biographie Bd. XXIX, p. 229 f. im Absatz über die poetische Erzählungsliteratur des 15. Jahrhunderts u. a.: „... Seine ‚Kaiserin von Rom' behandelt den Crescentiastoff ungefähr in der Variation der Gesta Romanorum, nur etwas vereinfacht: hat auch hier Rosenplüt eine poetische Vorlage gehabt, so hat er sie jedenfalls mit größerer Freiheit behandelt ... Seine Eigenart ist in dieser Crescentialegende unverkennbar ... Rosenplüt ist der begabteste und vielseitigste Vertreter der ungelehrten Handwerkerpoesie vor Hans Sachs ... ohne Hans Rosenplüt nimmermehr ein Hans Sachs." — Das Gedicht ist ganz in deutschen Reimversen abgefaßt und schildert die Legende der verfolgten Kaiserin Crescentia anschaulich und drastisch. Am Schluß (vor den Keller unbekannten Schlußbetrachtungen erbaulichen Charakters) nennt sich der Verfasser mit seinen beiden Namen, was er sonst nur selten getan hat:

„Darumb sie tag und nacht wol hut
also spricht schepper hans rosen plut."

In vorliegendem Exemplar ist diese Stelle von alter Hand unterstrichen (vgl. die Abbildung). — Der Gesamtkatalog wird den Druck Wagner in Nürnberg zuweisen. Bekannt ist nur ein anderes Exemplar (in süddeutschem Privatbesitz). Das vorliegende ist gut erhalten und rubriziert, am unteren Rande Wasserfleck. —

A 1 r: Ein lieplich history. von grosser schone // gedult vnd keuscheyt einer edleln (!) keyseryn. // (Z)V rom do sass ein keyser mechtig // der was gen got so gar andechtig //

A 8 r, Zeile 13: So man nun spricht das lest vrteil // wer do felt der wirt nymer heil // Amen //

Noch minder ſollen ſie ſich lon weichen
wan nie kein meß zu grund kunde reichen
In reiner weiber eren faß
die nie mit ſchanden ſein worden naß
wan weiplich ere den himel zirt
vnd iſt auch ſelbſt darinnen wirt
Vnd harpfft den englen do zu tantz
vnd iſt ein plůende plum auf dem krantz
Eben got gibt ſein auſſerwelten
do rainer an ſehen die abgeſchelten
Die in der hellen tief ſein verflucht
darumb welch fraw wirt angeſucht
Die verſag mit ſeůßerlichen worten
vnd ſchließ feſt zu irer eren pforten
wan puluerß munt beſprengt honig flieſſen
wen er ſůnden wil genieſſen
Darumb ſie tag vnd nacht wol hut
alſo ſprecht ſchepper hanß roſen plut
Die got dort ewig an ſchawen mit freůden
do von vnß got nymer loß geſcheyden

Welch menſch ſich den teůffel ueß betaubeñ
das er wolt zweiffeln an chriſtenlichem glaubeñ
Das lebendiger got vnd menſch nit ſey
gantz vnd geſeget in der oſty
Die vnß der prieſter hie zeigen thut
wor got wor menſch wor fleiſch wor plut
Als in ſein keůſche muter trug
vnd alß man in an das heylig creůtz ſchlug
Do man im wunt macht fůß vnd hendt
wer das nit glaubt piß an ſein ende
Der wirt am iungſten tag in die hel getriebeñ
vnd wirt auß dem lebendigen puch geſchůbeñ

Nr. 57. Rosenplüt. Kaiserin von Rom. Nürnberg um 1489. Originalgröße.

58. SCHATZBEHALTER oder Schrein der wahren Reichtümer des Heils und der ewigen Seligkeit. Nürnberg, Anton Koberger, 8. November 1491. Mit 96 blattgroßen, meist unkolorierten Holzschnitten (5 wiederholt) der Wolgemutwerkstatt; einige große mehrfarbige Initialen, eine davon mit Blattgold ausgelegt. Got. Type. 2 Spalten. 41 Zeilen. 352 Bll. ohne das erste und letzte weiße. Folio. Holzdeckelband mit gepreßtem Schweinslederbezug, Metallbuckeln und Schließen (etwas restaurierter Originalband).

HAIN-COPINGER 14507 (= Hain 6236). PROCTOR 2070 (Typen 10, 11). BRIT. MUS. CAT. II. 434. VOULLIÉME, Berlin 1734. SCHREIBER 5202. DODGSON I. 240ff. PANZER, Deutsche Annalen I. 313 (u. Zus. S. 67). STADLER, Wolgemut S. 2ff. Einzige Ausgabe. Der Verfasser ist der 1498 verstorbene Nürnberger Franziskanerpater Stephan Fridelin, vgl. Panzer a. a. O., Hase S. 162. Sein Werk ist in einem etwas unbeholfenen Deutsch und teilweise schwer verständlichen mystischen Stil abgefaßt, den Titel erklärt er selbst folgendermaßen: „das püchlein beschleust in ym die gegenwürff des würckens und des leidens cristi, seins lebens und seins sterbens, seiner wirdigkeit und seiner demütigkeit, seiner tugent, und seiner gedult in dem unverschulten und allerverdienlichsten leiden, in dem aller menschen heil vnd seligkeit steet". — Für Form und Entstehung dieses Bilderbuches ist sehr interessant folgende Stelle (Bl. 1 verso): „... Das ander buch setzt hundert gegenwürff des leidens cristi, und nachdem dise materi zum ersten nit in buchs weyse, sunder yn einer tafeln mit verkürtzung entworffen worden ist, so sind die gegenwürff gar ungleich, etlich vast verkürtzet, etlich allain genennet, doch bey den die etwas aussgelegt sind mag man die andern mercken." Für Stil und Sprache ist der Schluß der zweiten Vorrede bezeichnend, worin der Verfasser eine Anweisung zum Lesen seiner Schachtelsätze und der häufig gebrauchten Parenthesen gibt. Text und Illustration sind zu einem eigenartigen Ganzen verschmolzen und „in wechselseitiger Beeinflussung entstanden. Öfter scheint der Text erst durch das Bild entstanden zu sein" (Stadler). Es ist das bedeutendste Holzschnittbuch der Wolgemutwerkstatt und der erste Nürnberger Druck mit Originalillustrationen. Die schönen Holzschnitte werden von Dodgson einzeln aufgeführt und von Stadler (SS. 2—28) ausführlich besprochen. — Einige Blätter etwas fleckig, ein paar kleine Stellen des weißen Randes der ersten beiden Blätter ausgebessert, der weiße Rand des letzten Blattes durch zwei schmale Streifen ergänzt, zwei Holzschnitte sorgfältig altkoloriert, sonst wohlerhaltenes Exemplar.

Nr. 58. Schatzbehalter. Nürnberg 1491. $^{2}/_{3}$ der Originalgröße.

59. SPIEGEL MENSCHLICHER BEHALTNIS mit den Evangelien und Episteln durch das ganze Jahr. Augsburg, Peter Berger, 6. Februar 1489. Mit xylographischem Titel, interessantem blattgroßem Holzschnitt auf dessen Rückseite (4 Evangelisten und S. Paulus in verschlungenen Medaillons) und 278 Textholzschnitten. Got. Type. 2 Spalten. 46 Zeilen und Blattzählung. 236 (7 ungez., das 7. weiß, u. 229 gez.) Bll. Folio. Holzdeckelband mit reichgepreßtem Lederbezug (Stempel mit Rosetten, Löwen, Hähnen etc.), Rücken und Schließen erneuert, die Deckel vorzüglich erhalten.

HAIN 14937. PROCTOR 1918 (Type 1). BRIT. MUS. CAT. II. 392. SCHREIBER 5278. PANZER, Deutsche Annalen, I. 271. Kein Exemplar in den Berliner öffentlichen Bibliotheken und in den Vereinigten Staaten (nach dem Census). Eine der seltensten Ausgaben des Heilsspiegels, es sind nur 4 Exemplare in öffentlichen Bibliotheken bekannt (nach Schreiber). — Diese deutsche Ausgabe ist eine Zusammenarbeitung des lateinischen, dem Ludolfus de Saxonia († 1377) zugeschriebenen Gedichtes Speculum humanae salvationis mit einem deutschen Plenar unter Hinzufügung marianischer Texte. Die Kapitelreihenfolge des Textes entspricht der des Speculum, der Plenariencharakter tritt am meisten im ersten Register hervor. Das Werk stellt die Erlösung des Menschengeschlechts durch Christus dar unter Verwendung vieler alttestamentlicher Geschichten, Legenden und mythologischer Fabeln, die in symbolische und typologische Beziehung zu Episoden des Lebens Christi gebracht werden. Als deutscher Übersetzer bezw. Bearbeiter ist in der lateinisch-deutschen Erstausgabe in Typendruck, die ca. 1473 (noch ohne die Perikopen!) bei Günther Zainer in Augsburg erschien, ein Benediktiner des Klosters SS. Ulrich und Afra in Augsburg namens Johannes genannt (wohl = Johannes de Carniola oder de Giltlingen, vgl. Murray, Early German Books II, S. 639 und Zapf S. 20). — Bergers Druck ist nach der Ausgabe Bernhard Richels in Basel vom 31. August 1476 veranstaltet und dieser in der Aufmachung sehr ähnlich. Der deutsche Text ist insofern verändert, als die Übersetzung dem hochdeutschen Sprachgebrauch angeglichen ist. Die 278 Textholzschnitte sind ziemlich freie Kopien nach denen der Peter Drachschen Ausgabe, Speyer ca. 1478, welche ihrerseits durch die Bilder des Richelschen Druckes angeregt sind. Schreiber zählt sie unter Nr. 5274 einzeln auf; es sind Darstellungen aus dem Leben Christi und der hl. Jungfrau mit Parallelszenen aus dem Alten Testament und der Mythologie. Text und Illustration ergänzen, bezw. erläutern sich gegenseitig. — Peter Berger lieferte einschließlich dieses Spiegels nur 5 Drucke. — Einige unbedeutende Flecken und Ausbesserungen des weißen Randes am Schlusse, sonst gutes, allerdings gewaschenes, Exemplar in schönem Trierer Einband.

Nr. 59. Spiegel menschlicher Behaltnis. Augsburg 1489. Verkleinert.

60. SPIEGEL DES SÜNDERS. Augsburg, Anton Sorg, 8. November 1480. Mit blattgroßem Holzschnitt (Beichtszene) und reichem Initialschmuck. Textanfang in Rotdruck. Got. Type. 22 Zeilen. 128 Bll., letztes weiß. 4^0. Holzdeckelband mit gepreßtem Lederrücken und Schließe.

HAIN 14947. VOULLIÉME, Berlin 119. SCHREIBER 5287. PANZER, Deutsche Annalen I. 113. 113. Nicht bei Proctor, nicht im Brit. Mus. Cat., nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Der ungenannte Kompilator des aus 37 Kapiteln bestehenden Beichtunterrichts sagt im Titel (siehe die Abbildung) und am Schluß der Vorrede, daß er „disen spiegel des sünders nit auss aigen hiren und haupt gemacht; ich hab aber angesehen die bücher der geistlichen lerern sancti thome in compendio theologice veritatis, Hainrici de hassia, Johanis gersone, Anthoni archiepiscopi Florentini und darauss geschriben und gezogen diss büchlin . . ." Die ersten 15 Kapitel z. B. sind eine Verdeutschung der Kapitel 1—12, 18, 21, 14 des dem hl. Thomas von Aquin zugeschriebenen, wahrscheinlich aber von Matthaeus de Cracovia verfaßten Confessionale. Außer der vorliegenden verzeichnet Hain noch drei andere Drucke dieses Buches, die ebenfalls in Augsburg erschienen. — Schöner Druck, mit Sorgs Type 2 hergestellt und mit zahlreichen hübschen Initialen ausgestattet. Darunter befinden sich zwei große Maiblumeninitialen, von denen besonders das „S" auffällt. Es endet oben in einem Narrenkopf, unten in dem Kopf eines bärtigen Mannes, während das Mittelstück die Initialen G A zeigt (abgebildet auf Tafel 679 der Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts). Der hübsche Holzschnitt stellt einen Kirchenraum dar, in dem ein Geistlicher im Beichtstuhl sitzt, vor ihm kniet ein Mann (Abbildung bei Schramm, Bilderschmuck Band IV, Nr. 2258a). Der Schnitt kommt hier zum ersten Male vor und wurde von Sorg in einem 1483 veröffentlichten Beicht-Büchlein (Hain 2740) nochmals verwendet. — Schönes, rubriziertes Exemplar in altem Einband, die ersten und letzten Blätter geringfügig wurmstichig.

¶ Das Regiſter über das büch der ſpiegel des ſünders genamt·wie vnd in welcher maß ſich eyn yeder criſten menſch zů der beychte mit heylſamer wor betrachtung gepet vnd trew bereyten·vmb all ſein ſünd wor dem beychtuatter ſagen ſol·vnd wie ſchwär ein yegklich ſünd wor got vñ der criſtenlichen kirchen ſey. Auß der geyſtlichen lerer ſancti Thome in dem büchlen der heyligen warheyt Haincici de haſſia Johannis gerſone·vñ Anthonij des erczbiſchoffs vō Florentin jrer beychtbücher geczogen vahet hie ſäligklichen an·

¶ Am erſten zwo worte·
¶ Von der lautern beycht das erſt ca·
¶ Von der waren beycht das ander capi·
¶ Das dritt capitel von ō ganczē beicht·
¶ Von der volkōmen beycht vnnd ō ſtat die die ſünd beſchwärt das vierd ca·
¶ Die zeit beſchwärt die ſünd das v. ca·
¶ Von ergernuß der ſünd das vj. capitel

Nr. 60. Spiegel des Sünders. Augsburg 1480. Originalgröße.

61. STAINHÖWEL, Heinrich. Deutsche Chronik. Ulm, Johann Zainer, 10. Februar 1473. Mit Holzschnittbordüre (Ranke mit Blättern, Blüten und den Wappen Stainhöwels und der Stadt Ulm) auf dem ersten Blatt. Got. Type. 30—32 Zeilen. 36 Bll. Klein-Folio. Moderner Maroquinband.

HAIN 15054. PROCTOR 2493 (Type 1*). BRIT. MUS. CAT. II. 520. VOULLIÉME, Berlin 2580. WEGENER No. 31. PANZER, Deutsche Annalen I. 73. 31. GOEDEKE I. 370. 5. Nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Erste Ausgabe; eine zweite mit dem Namen des Verfassers erschien erst 1531 zu Frankfurt a. M. Die erste gedruckte Chronik in deutscher Sprache, eine Art Geschichtstabelle von Noah bis Kaiser Friedrich III., nach Kaisern und Päpsten geordnet. Sie ist, wie der Verfasser selbst angibt (Bl. 29 recto), eine verkürzte Bearbeitung und Fortführung der „Flores temporum" eines unbekannten schwäbischen Minoriten des 13. Jahrhunderts mit einigen Erweiterungen von lokalhistorischem Interesse. Schließt auf Bl. 31, nach Angabe des Druckdatums: „. . vff den hütigen sant scolasticen tag" (= 10. Februar) 1473, mit der Erzählung von einer Mißgeburt: 1472 „ward ein kind geboren in lamparten, das hett einen kopff, iiii arm, zwen ruken von einander gekeret, zwen ers, zwey frowen gemecht gegen einander, iiii schenckel, vnd was vff den obgeschriben tag (10. Febr.) xxviii wochen alt." Dann folgt auf 10½ Seiten eine deutsche Übersetzung der „Temporum descriptio secundum ysidorum". Die erste Seite der Chronik mit der schönen Bordüre ist in Koenneckes Literaturatlas S. 106 abgebildet. — Der Ulmer Stadtarzt und Magister Heinrich Stainhöwel (1412—1482), neben Niklas von Wyle und Albrecht von Eybe der bedeutendste Vertreter des frühen deutschen Humanismus, ist als vielseitiger Übersetzer lateinischer und italienischer Unterhaltungsliteratur, eifriger Förderer des Druckes von Büchern in deutscher Sprache und als Verfasser eines deutschen Pestregiments berühmt. Er war nicht nur Autor und literarischer Beirat der Zainerschen Druckerei, sondern auch deren Geldgeber. — Abgesehen von einigen unbedeutenden kleinen Einrissen und Flecken gutes Exemplar.

62. TAULER, Johannes O. P. Deutsche Predigten und Historia Tauleri. Leipzig, Konrad Kachelofen, 17. März 1498. Got. Type. 2 Spalten. 36 Zeilen und Kolumnentitel. 290 Bll. 4^0. Holzdeckelband mit gepreßtem Schweinslederüberzug und einer Schließe.

HAIN 15346. PROCTOR 2874 (Typen 7, 8, 11, 12). BRIT. MUS. CAT. III. 628. VOULLIÉME Berlin 1240. GÜNTHER, Leipzig 1281. PANZER, Deutsche Annalen I. 232. 450. GOEDEKE I. 210. 5. — „Eins der schönsten Denkmale deutscher Sprache wie deutscher Glaubensinnigkeit und Geistestiefe" (v. Loë). Erstausgabe, die nicht nur die Taulerschen Predigten, sondern außerdem zum erstenmal gedruckte deutsche Predigten des Meisters Ekkehart enthält. Außer dem Seuse von 1482 und diesem Tauler wurde im 15. Jahrhundert nichts von den deutschen Literaturdenkmalen der Mystik des 14. Jahrhunderts gedruckt; (eine größere Sammlung von Ekkehartpredigten erschien erst 1521, die „Deutsche Theologie" erst 1516, Ruysbroeck nicht vor 1512). Der Druck enthält 84 Sermonen, 80 von Tauler, 4 von Ekkehart, und auf den letzten 31 Blättern unter dem Titel „Hystoria Tauleri" das vielumstrittene sogen. „Meisterbuch", verfaßt von dem „Großen Gottesfreund aus dem Oberland". Das Meisterbuch erzählt, daß im Jahre 1340 ein Laie, „ein gnadenreicher Mann" (der sogen. Gottesfreund aus dem Oberland = Nikolaus von Basel?) einen wegen seiner Predigten berühmten Meister der hl. Schrift (= Tauler?) aufgesucht und ihm zu einer erneuten tiefgehenden Bekehrung verholfen habe. Die Identität Taulers mit dem Meister der Schrift wurde von Denifle bestritten, von Preger aufrechterhalten. Denifles Erklärung, daß der Gottesfreund eine Erfindung des Taulerschülers Rulman Merswin (1307—82) und das Meisterbuch von diesem verfaßt sei, ist ebenfalls nicht allgemein angenommen worden. — Die vier Predigten Meister Ekkehart sind: „Dum medium silentium" (Sermo II), „Ubi est, qui natus est rex" (Sermo VI), „Cum factus esset jesus annorum duodecim" (Sermo VIII.), und „In his que patris mei sunt oportet me esse" (Sermo IX.); S. Pfeiffer, Deutsche Mystiker Nr. 1—4, Büttner I. S. 75ff., S. 214ff. — Gemalte Initiale am Anfang. Auf dem Titel handschriftlicher Schenkungsvermerk des Nürnberger Priors Georg Pirckheimer: „Nota diss puch hatt vater georgius pirckamer prior karthewsser ordenss zu Nürenberck, den andechtigen Brudern zu schawmhabten gegeben . . ." — Ein schmales Stück des unteren weißen Randes des Titelblattes sauber ergänzt, sonst besonders schönes Exemplar im Originaleinband.

63. TERENTIUS Afer, P. Sechs Komödien deutsch: Terentius der Hochgelert und aller brüchlichest Poet von latin zu tütsch transferiert, nach dem text und nach der gloss. In sinen VI büchern, uss denen ein jeglicher mensch erkenen mag die sitten und gemüt der andren menschen. Straßburg, Johann Grüninger, 5. März 1499. Mit großem Titelholzschnitt (Komödienhaus), sechs ganzseitigen und einer Fülle von kleineren Textholzschnitten (Bilder von Theaterszenen und Schauspielern). Got. Type. 57 Zeilen (Kommentar, der den in größerer Type gesetzten Text umschließt). 182 Bll. Folio. Holzdeckelband mit blindgepreßtem Schweinslederüberzug.

HAIN-COPINGER 15434. PROCTOR 489 (Typen 5, 17, 18, 19). BRIT. MUS. CAT. I. 113 VOULLIÉME, Berlin 2306. SCHREIBER 5333. KRISTELLER 85. PANZER, Deutsche Annalen I. 241. 477. GOEDEKE I. 444. 3. SCHWEIGER II. 1077: „Sehr selten." Nach dem Census nur ein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Die erste vollständige Terenzübersetzung und gleichzeitig die früheste deutsche Klassiker-Gesamtausgabe, in ihrer Bedeutung für die Deutsche Literatur bereits von Gottsched erkannt und von ihm in „Nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst" Leipzig 1757, Band I, S. 39ff. ausführlich beschrieben. In neuerer Zeit eingehend behandelt von M. Herrmann, Terenz in Deutschland bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts (in: Mittlgn. d. Ges. f. dt. Erziehungs- und Schulgeschichte III (Berlin 1893, S. 1ff.), vgl. hauptsächlich S. 20f. — Der Ulmer „Eunuch" von 1486 bildet einen Vorläufer zu dieser Ausgabe insofern, als die ungenannten Übersetzer der vorliegenden durch die Eunuch-Übersetzung des Hans Nythart angeregt wurden, den ganzen Terenz ins Deutsche zu übertragen. In der Vorrede dieser Ausgabe finden sich darüber längere Ausführungen. Die Übersetzung ist schwer verständlich und gekünstelt. „Akt" z. B. wird mit „Übung" wiedergegeben. Panzer meinte: „Nytharts Dolmetschung ist schon hart, doch diese übertrifft sie in einem hohen Grade." — Als literarisches Denkmal und gewissermaßen als Auftakt zur Drucklegung klassischer Dramentexte in deutscher Sprache wird die Ausgabe stets geschätzt bleiben. — Die interessanten Schnitte sind die gleichen wie in Grüningers lateinischer Ausgabe von 1496. Letztere ist ein vergleichsweise häufiges Buch, aber die deutsche Ausgabe ist seit vielen Jahren im Handel nicht vorgekommen. — Das Exemplar ist, von unwesentlichen Wasserflecken und Wurmstichen abgesehen, ganz tadellos erhalten und befindet sich in einem guten Originaleinband.

mich nit alle menschen vast lieb hatten. GNATO. Hab ich vch yeht gesagt das in ym die vß sprechen/licheit von Athenis. PHE. Es ist nichts vß gelassen. GNA. So geet da hyn/sint gesundt/vnd frówen üch/ich Calliopius habs erzelet.

mal nit gar von des kriegs wegen volbracht ward: Vnnd darnach nit vil zit vor hand was etwas vßz zerichten, vnd als Calliopius dise Comedi dem volck erzelet hat/het er in gesuntheit gewünschet vñ sie mit frödē heissen abscheidē.

Mögen wol vnd schlaffend die hend zůsamen. Ich Calliopius hab vß geredt.

Hie endet sich die dritt Comedi Eunuchi.

Nr. 63. Terentius. Komödien. Straßburg 1499. Verkleinert.

64. THOMAS A KEMPIS. De imitatione Christi deutsch: Ein ware nachvolgung Christi. Augsburg, Anton Sorg, 20. November 1486. Mit Holzschnittinitialen. Got. Type. 23 Zeilen. 198 Bll., letztes weiß. 4^0. Holzdeckelband mit gepreßtem Lederüberzug; Rautenornamente und Traubenstempel; 8 Holzbuckel; Schließe.

HAIN-COPINGER 9116. PROCTOR 1699 (Typen 3, 4). BRIT. MUS. CAT. II. 352. VOULLIÉME, Berlin 140. DE BACKER 1844. FROMM 23. Erste deutsche Ausgabe der Imitatio Christi. Der Übersetzer ist unbekannt, die Angabe De Backers, daß sich das Manuskript, das dem Druck evtl. zur Vorlage gedient haben soll, in Köln befinde, ist, wie Fromm feststellte, unzutreffend. Diese Ausgabe diente der Augsburger deutschen Imitatio von 1493 (siehe die folgende Nummer dieses Verzeichnisses) und wahrscheinlich auch der Ulmer Ausgabe von ca. 1488 zur Vorlage. Sehr hübscher Druck in wohlerhaltenem Originaleinband. Das erste und letzte weiße Blatt sind auf die Deckel aufgeklebt. Kleine Wasserflecken und einige Einrisse an den Rändern, alte handschriftliche Bemerkungen mit roter und schwarzer Tinte. Im Ganzen wohlerhaltenes, gut rubriziertes Exemplar.

65. — Dasselbe, vierte deutsche (dritte datierte) Ausgabe. Augsburg, Johann Schobsser, 9. 12. 1493. Mit blattgroßem Holzschnitt und Maiblumeninitialen. Got. Type. 25 Zeilen. 178 Bll. 4^0. Holzdeckelband mit blindgepreßtem Lederüberzug und Schließe.

HAIN 9117. PROCTOR 1722 (Sorg, Type 4). BRIT. MUS. CAT. II. 378 (Schobsser, first press). VOULLIÉME, Berlin 158, 5 (Sorg). SCHREIBER 5347. DE BACKER 1847. FROMM 24. Nicht im amerikanischen Census. — Der Holzschnitt scheint im 15. Jahrhundert nur in diesem Buche vorzukommen; er wiederholt sich bedeutend später in Gengenbachs Ewangelisch Burger, Augsburg 1522. — Auf dem Titel alter Besitzvermerk: „ist mein cristoff Pueg in der Tailung worden anno 1509." — Am Schluß ein Wurmloch; kleinere Randflecken; im Ganzen hübsches und sauberes Exemplar.

66. ULRICH, Herzog zu Württemberg (1487—1550). Bekanntgabe seiner Einsetzung als Herzog von Württemberg mit den darauf bezüglichen Erlassen und Urkunden. O. O. Dr. u. J. (Straßburg oder Oppenheim, Thomas Anshelm, nach 15. Juni 1498). Got. Type. 43—44 Zeilen. 6 Bll., die zwei letzten weiß. Folio. Moderner Pergamentband.

Den Bibliographen unbekannter Druck eines interessanten politischen Dokuments. Eberhard II., Thronverweser in Württemberg, wurde am 15. Juni 1498 durch Schiedsspruch Kaiser Maximilians seines Amtes entsetzt und mußte seinem 11jährigen Neffen Ulrich, dem Sohne des Grafen Heinrich von Württemberg Platz machen und gegen Abfindung und lebenslängliche Pension das Land verlassen. Die hierauf bezüglichen Erlasse und Urkunden wurden von Herzog Ulrich in die vorliegende Publikations-Urkunde aufgenommen. Nach einer einleitenden Bekanntmachung folgt der Kerfzettel, in dem der Kaiser kundtut, daß er eine Entscheidung in der Streitsache zwischen Onkel und Neffen gefällt habe; gegeben zu Horb am 11. Juni 1498. Daran schließt sich der ausführliche, vier Druckseiten einnehmende, in Einzelheiten recht interessante Vertrag, den im Namen des Kaisers der Kurfürst Friedrich von Sachsen zustandegebracht hatte, und der das gleiche Datum hat, wie der Kerfzettel. Hierauf folgt die kurze Verzichterklärung Eberhards vom gleichen Tage und als Schluß Ulrichs Dank an seine Helfer und Ermahnung, die neuen Verträge aufs beste durchzuführen. Gegeben ist die ganze Publikations-Urkunde zu Stuttgart am 15. Juni 1498. — Die Kommission für den Gesamtkatalog wies den Druck Anshelm zu (Type 1 = M 94); die Frage nach dem Druckort ist noch ungeklärt. Ernst, Die Wiegendrucke des Kestner-Museums Nr. 353 verzeichnet einen anderen, nur in Einzelheiten abweichenden Druck desselben Dokuments. Er schreibt ihn Furter in Basel zu (Type 4). Die Type ist die gleiche wie Anshelms Type 1 (vgl. GfT Tafel 1026 und BMC I. Tafel XV). — Schönes, breitrandiges Exemplar, auf dem letzten weißen Blatt alter Aktenvermerk: Vertrag zu Horb etc.

Beginnt Blatt a r: Wir Ulrich (von gotes gnaden) hertzog zu wirtemberg vnd zu Teck Gra//ue zu Mümppelgart etc....

Endet Blatt (d) v, Zeile 19: nams tag Anno eiusdem. xcviij. — Signaturen a, b (c, d).

67. VULGARIA TERENTII in theutonicam linguam traducta. Deventer [Richard Paffroet] 24. November 1489. Mit großem Titelholzschnitt (Lehrer mit fünf Schülern). Got. Typen. 30—32 Zeilen. 24 Bll., letztes weiß. 4^0. Moderner Maroquinband.

CAMPBELL, Supplement III. 1640. LANGE, Kopenhagen 2348. Sonst nicht beschrieben. Nach Lange gibt es überhaupt nur 3 Exemplare, von denen sich in niederländischen Bibliotheken keins befindet. Auch in der Preußischen Staatsbibliothek, im British Museum und in den Vereinigten Staaten ist die Ausgabe nicht nachweisbar. Campbell stellte a. a. O. fest: „Les exemplaires de cet incunable sont devenus tellement rares que dans mes Annales je n'en ai pu indiquer qu'un seul, conservé dans la Bibliothèque Royale de Copenhague." Schweiger II, 2, p. 1076 zitiert neun Ausgaben zwischen 1487 und 1505; diese kannte er nicht. — Das hübsch gedruckte Buch enthält in fünf Kapiteln lateinische Redensarten aus dem Terenz mit jeweils überlegtem niederdeutschem Text. Über die Bedeutung derartiger Schulausgaben vgl. M. Herrmann, Terenz in Deutschland bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, Berlin 1893, S. 11: „... Genaue Kenntnis der terenzischen Phrasen war ein unvergleichliches Hilfsmittel zum eleganten Lateinsprechen und -schreiben, dem sich das Studium des weit weniger klassischen Plautus durchaus nicht an die Seite stellen konnte. ‚Volgaria Terentii', Sammlungen allgemein verwendbarer terentianischer Redewendungen mit beigefügten deutschen Übersetzungen wurden daher schon in den achtziger Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts gedruckt und wiederholt aufgelegt." — Textprobe:

Nu alle ander dinghen achter ghelaeten sal ick my gheven tot de boekens
Mihi nunc relictis rebus omnibus incumbendum est libris.

Sehr schönes, rubriziertes Exemplar.

C Vulgaria therentij in theutonicam
linguam tradurta.

Nr. 67. Vulgaria Terentii. Deventer 1489. Originalgröße.

68. WOLFRAM VON ESCHENBACH. Parzival. — ALBRECHT VON SCHARFFENBERG. Titurel. 2 Bände. O. O. u. Dr. [Straßburg, Johann Mentelin] 1477. Semigot.Type. 2 Spalten. 40 Zeilen. I: 159 Bll., ohne das letzte weiße; II: 307 Bll. Folio. Braune polierte Kalblederbde. mit reicher Goldverzierung auf den Deckeln, Innenkanten und Goldschnitt (C. Sonntag).

HAIN-COPINGER 6684 und 6683. PROCTOR 216—17 (Type 8 [7]). BRIT. MUS. CAT. I. 59. VOULLIÉME, Berlin 2085—86. PANZER, Deutsche Annalen I. 83—84. MORGAN CAT. 48 (nur Titurel). GOEDEKE I. 96 und 214. EBERT 6925—26. Erstausgabe. Wolframs Parzival ist nicht nur das einzige der großen altdeutschen Epen, das im 15. Jahrhundert gedruckt wurde, sondern blieb noch für drei Jahrhunderte das einzig dastehende gedruckte Denkmal der Blüteperiode der mittelhochdeutschen Dichtung (erst 1757 und 1782 erschienen die Erstausgaben der Nibelungen). Eine zweite Ausgabe kam 1784—85 in Myllers Sammlung zusammen mit den Erstausgaben von Heinrich von Veldekes Eneide, Gottfrieds Tristan, Hartmanns Iwein und Armem Heinrich usw. heraus. Ein literarisch weit weniger bedeutendes Seitenstück ist nur das „Heldenbuch", erstmalig ca. 1483 von Prüß gedruckt, welches einige kleine Spielmannsepen in späten Fassungen enthält. Unter den gedruckten Volksbüchern und Prosaromanen, die das Interesse der Zeit an Artus- und Gralssagen bezeugen: Sorgs Tristan und Isolde, Caxtons Morte d'Arthur, Vérards Lancelot und Tristan usw. ragen Parzival und Titurel als die einzigen Originaldichtungen hervor, ihr vereinzeltes Auftreten ist um so erstaunlicher, als sie wohl die schwerstverständlichen mittelhochdeutschen Epen sind. Die hier gedruckte Parzivalfassung reiht Lachmann der Handschriftenklasse g ein (vgl. Lachmanns Ausgabe p. XVIII), die direkte handschriftliche Vorlage scheint unbekannt zu sein und wurde vielleicht bei der Drucklegung verbraucht. — Der („jüngere") Titurel, ein Werk Albrechts von Scharffenberg, der sich den Namen Wolframs anmaßte, ist eine weitschweifige Bearbeitung von Wolframs Fragmenten über Sigune und Schionatulander in der (nach diesem Gedicht) sogenannten „Titurelstrophe". Titurel ist, wahrscheinlich entsprechend der handschriftlichen Vorlage, nicht mit abgesetzten Versen gedruckt wie der Parzival, sondern in strophenweise abgesetzter Prosa, die Verse sind durch Punkte abgeteilt. — Sehr schönes Exemplar.

Darumb laſſe ich eüch wol ſo vil
Nun merckent wes ich üch bittē wil
Gefragent nymmer wer ich ſie
So mag ich üch bleiben hie
Bin ich an eüwer frage erkorn
So habt ir minne an mir verlorn
Ob ir nicht ſeit gewarnet des
So warnt mich got ich weis wol wez
Sy ſatte weibes ſicherhait
Die ſeit durch liebe wenckē lait
Sy wolte zů ſeinem gebotte ſtan
Vnd nymmer übergan
Was er ſy laiſten hieß
Ob ſy got bei ſinnen ließ
Bei nacht ir leib minne entpfant
Do ward er fürſt in prabant
Die hochgezeit reilich ergieng
Manig herr vō ſeiner hend entpfieng
Ir leben die das ſolten han
Gůt richter ward der ſelbe man
Er thet auch dicke ritterſchafft
Das er den preiß behielt mit krafft
Sy gewunnen ſchōne kint
Vil leůt in prabant noch ſint
Die wol wiſſent von in baiden
Ir entphahen ſin dan ſchaiden
Vñ das ir frage in dan vertreib
Vñ wie lang er do beleib
Er ſchied vngerne dan
Nun brachte im ſein frūnd dē ſwan
Ein kleine gefüge ſeitles
Seins kleinotes er do lies
Ein ſchwert ein horn ein vingerlin
Him für lobelangrin

w Ellen wir dem mere recht thun
So was es herr partzifals ſun

Do für er waſſer vñ wege
Vntz wider in der grales pflege
Doch was verlaſſen das gůte weib
Von frūnden minniglicheß leib
Er widerriet ir fragen ee
Do er zů ir gieng von dem ſee
Die ſolt man ſprechen
Der kuno mit rede ſich rechen
Ab von troys maiſter kriſtian
Diſem mer vnrecht hat getan
Des mag wol zürnen kyot
Der vnß die rechten mere enbot
Endehafft gicht der prouenzal
Wie herczeloyden kint den gral
Erwarb als er geoffent was
Do m verwozhte anfortas
Von profantz in teůtſche lant
Die rechten mere vns ſeint geſant

v No diſer auenteüre endes zil
Nicht me do von ſprechen wil

Ich wolffram von eſchenbach
Wañ als dort der maiſter ſprach
Sein kint ſein hoch geſchlechte
Han ich benennet rechte
Herr partzifal den ich han brachte
Dar ſein doch ſelde hat gedachte
Wes leben ſich ſo verendet
Das got nit wirt gepfendet
Der ſelen durch des leibes ſchulde
Vñ der doch der welte hulde
Behalten kan mit wirdikeit
Das iſt ein nützze erbeit
Gůte weib hont den ſin
Deſterwezder ich in bin
Ob mir keine gůtes gan
Seit ich diſe mer volſprochen han
Iſt das durch ein weib beſchehen
Die můß mir ſüſſer wortte iehen

M·CCCC·LXXVII·

Nr. 68. Wolfram von Eschenbach. Parzival. Straßburg 1477. Verkleinert.

69. (WÜRZBURGER HEILTUMSBUCH). In disem puchleine ist czu wysen das hochwirdig heylthum in der loblichen stat Wirczpurg das man do pfligt zu weisen alle Jar an Sant kyligans tag. Nürnberg, Hans Mair, 1483 (so statt 1493). Mit großem Titelholzschnitt (S. Bonifaz, S. Kilian und S. Burkhard) und 47 Textholzschnitten (Reliquien). Got. Type. 1 und 2 Spalten. 35 Zeilen. 4^0. In Pergamentmappe.

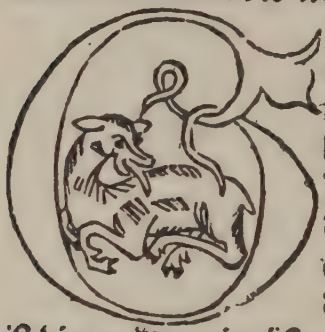
HAIN 8417. SCHREIBER 4195. STADLER, Michael Wolgemut, S. 147 m („Werkstatt des Meisters der Meinratslegende"). FALK, Druckkunst im Dienste der Kirche, Köln 1879, S. 79, Nr. 16. Nicht bei Panzer. Kein Exemplar in Berlin, London, Amerika (Census); Schreiber konnte nur zwei öffentliche Bibliotheken im Besitz eines Exemplars nachweisen (Wien und Würzburg). — Das Buch wird eingeleitet durch eine zwei Seiten einnehmende deutsche Übertragung der Bulle, durch die Papst Bonifacius IX. unterm 26. Februar 1401 denselben Ablaß für das Fest des hl. Kilian bewilligte, den man in Venedig am Himmelfahrtstage und in Einsiedeln am Kreuzerhöhungsfeste gewinnen konnte. Diese Bulle wurde abgedruckt, trotzdem sie von Papst Bonifaz bereits 1402 mit seinen übrigen Ablässen widerrufen war. Über Einzelheiten hierzu vgl. Paulus, Geschichte des Ablasses am Ausgange des Mittelalters, Paderborn 1923, III, 289, wo auch festgestellt ist, daß die vielfach zitierte Ausgabe von 1485 gar nicht existiert. Paulus weist auch darauf hin, daß das Büchlein ein Gebet für Papst Alexander VI. enthält, woraus sich ergibt, daß der Druck frühestens 1492 entstanden sein könnte; da Mair aber erst 1493 zu drucken begann, ist kein Zweifel, daß es sich bei der Jahreszahl 1483 um einen Druckfehler handelt, der in 1493 zu berichtigen ist. Die meisten Erzeugnisse dieser Presse sind kleine Drucke in deutscher Sprache, von denen nur ganz wenige Exemplare erhalten sind. Im British Museum befindet sich überhaupt kein Druck Mairs, ebenso ist im Census kein einziger aufgeführt; auch das 1924 erschienene Verzeichnis der Pressensammlung der Newberry-Library verzeichnet diesen Drucker nicht. Burger kannte sieben Drucke von ihm. Voulliéme, Deutsche Drucker, S. 130 stellte fest, daß dazu noch einige Einblattdrucke kommen; in vorliegendem Verzeichnis sind drei Bücher aus dieser Presse aufgeführt (vgl. Nr. 14 und 48). — Über die Stellung des Illustrators innerhalb der Entwicklung der Nürnberger Buchillustration vgl. auch Weinberger, Nürnberger Malerei, S. 103. — Das Exemplar hat am unteren Rande durch Wasser gelitten; am Innenrande der meisten Blätter fehlen eine Anzahl Worte, auch die linke untere Ecke des Titelholzschnitts ist beschädigt. Eine in London 1904 veranstaltete Faksimileausgabe liegt bei.

70. WYLE, Niclas von. Translationen. O. O. Dr. u. J. [Eßlingen, Conrad Fyner, 1478]. Mit vielen eigenartigen Holzschnittinitialen, z. T. mit Figuren (Köpfen und Tieren). Got. Type. 30 Zeilen. 252 Bll., siebentes und letztes weiß. Folio. Holzdeckelband mit gepreßtem Schweinslederüberzug und Schließe.

HAIN-COPINGER 16224. PROCTOR 2465 (Type 2). BRIT. MUS. CAT. II. 516. VOULLIÉME, Berlin 1155. PANZER, Deutsche Annalen I. 106. 95. GOEDEKE I. 361. 2. 1. EBERT 24052. Nach dem Census kein Exemplar in den Vereinigten Staaten. — Erste Gesamtausgabe der Translationen des Niclas von Wyle, von denen bis 1510 keine weitere Ausgabe erschien. Diese erste deutsche Anthologie von Prosanovellen und Abhandlungen meist italienischer Humanisten stellt eines der hervorragendsten Denkmäler der frühneuhochdeutschen Literatur und der Anfänge des Humanismus in Deutschland dar. Niclas von Wyle aus Bremgarten im Aargau war Lehrer in Zürich, 1445 Ratsschreiber in Nürnberg, 1449 Stadtschreiber in Eßlingen, mußte von dort in die Schweiz flüchten und verbrachte den Rest seines Lebens (1469—78) als Kanzler Graf Eberhards von Württemberg in Stuttgart. Er ist neben Albrecht von Eybe und Heinrich Stainhöwel, mit dem er befreundet war, ein Hauptvertreter des älteren deutschen Humanismus. Nach Lessing beginnt mit Wyle und Stainhöwel überhaupt erst die gedruckte deutsche Literatur (vgl. die ausführliche Darstellung seines Lebens in der Allgem. Deutschen Biographie Bd. 55, S. 140 ff.). Von den in dieser Sammlung enthaltenen 18 Stücken liegt ein großer Teil hier zum erstenmal in deutscher Sprache gedruckt vor, das 16. und 18. Stück sind keine Übersetzungen, sondern Originalbeiträge des Niclas von Wyle. Das Buch beginnt mit einer Inhaltsübersicht, an die sich eine längere Zuschrift an Georg von Absperg schließt. Dann folgen nacheinander:

1. Aeneas Sylvius. Euriolus und Lucrezia (vgl. Heitz-Ritter, Volksbücher S. 37).
2. Boccaccio. Guiscardo und Sigismunda (Decamerone, Giorn. IV. Nov. 1), nach der lateinischen Fassung des Leonardo Bruni von Arezzo übersetzt, vgl. Heitz-Ritter S. 178.
3. Aeneas Sylvius. Arznei ungebührlicher Liebe (= de amoris remedio).
4. Poggio. Tröstung in Widerwärtigkeit. Erste deutsche Ausgabe, die anscheinend sogar vor der ersten lateinischen gedruckt wurde.
5. Poggio. Ob der Wirt den Gästen oder die Gäste dem Wirt danken sollen. Erste deutsche Ausgabe. Eine lateinische Ausgabe scheint vorher nicht gedruckt worden zu sein.
6. Poggio. Ob einem alten Manne zieme, ein eheliches Weib zu nehmen. Erste deutsche Ausgabe des „Dialogus an seni sit uxor ducenda".
7. Guter Rat, Krieg zu fürkommen. Aus dem Lateinischen eines unbekannten Verfassers übersetzt. Erste deutsche Ausgabe.
8. Bernardus Silvester. Wie man das Haus und Hausgesinde regieren soll. Erste deutsche Ausgabe.

vnd zeverwerffen .lxviij. di. corripi . Aber mine reden
ſint natürlich vernunft vnd deſhalb ſo machent ſy ain
recht .ff. de lv. damp. cum rō . Vnd darumb ſo wart vñ
bait des herren vnd behůt ſinen wege / ſo wirt er dich
erhöchen / dz du zů erbe nimpſt das ertrich / Vnd ſo die
ſünder verderbent ſo wirſt du das ſechen. Vt ps. xxxvj.



Jb antwort ainem toren nach ſi
ner torhait vmb daz er ſich mit
wyßs ſin bedücken werd / ſpricht
ſalomon . Prouerbiorum . xxvj .
Vnd daz du mit mer verſtandeſt
dañ notdürftig ſyg. De renun .
c. j. li. vj°. Das hab ich gewiſt /
dann du biſt grob vnd hert vnd
iſt din geäder ain yſiner waltenwachs Vnd din ſtirn
erin. Yſa. xlviij. Vnd wyle du mit zů allen minen reden
geantwort ſunder etlich vnderwegen gelälſen häſt vñ
deſhalb darJn geholen vnd dero bekennt vnd vergechen
Vt in . c. nonne de preſump. So ſag ich noch dañ nützit
deſter minder als du in dem anfange diner antwort jm
grůnd vermainſt / dich mit ſin aimē begharten / ſůder aimē
anathoriten nächfolgende helyā den pphetē / kaimē kůng
zehabē als die höw ſchrecken zēſ das ſölichs mit iſt / Vñ
daz das offen klerlich erſchynet . Vnd darumb ſo wirt
Jch mit genött das wyter zeuerantworten vnd vsze
rüten . Aber Jch vermerck . Möchteſt du ettwas
vnzümlichs zů dinem verantworten fürheben / da mit
du entſchuldigoteſt die ſchuld diner ſünden . Vt . ps .

Nr. 70. Wyle. Translationen. Eßlingen 1478. Originalgröße.

9. Hemmerlin, Felix. Von den Lollharten und Begarden (= Von den vermögenden Bettlern), Erste deutsche Ausgabe. In der 1464 datierten Zuschrift an Margarete von Savoyen. Gemahlin Ulrichs V. von Württemberg gibt Wyle ein lebendiges Bild seines Gönners Hemmerlin (1388—1460), Propsts in Solothurn und Chorherrn in Zürich, der für lange Zeit vom bischöflichen Gericht Konstanz eingekerkert wurde.
10. Aeneas Sylvius. Von Nutz und Lernung der Schrift für Fürsten und Herren, die Land und Leute regieren sollen. Erste deutsche Ausgabe.
11. Poggio. Wie Hieronymus von Prag 1416 vom Konzil zu Konstanz verbrannt ward. Erste deutsche Ausgabe.
12. Aeneas Sylvius. Traum von dem Reiche der Frau Glück. Erste deutsche Ausgabe der „Epistola de fortuna ad dominum Procopium (de Rabenstein), militem".
13. Lukianos. Der goldene Esel. Erste deutsche Ausgabe nach der lateinischen Übersetzung Poggios.
14. Hemmerlin, F. Vom Ursprung des Adels. Deutsche Erstausgabe.
15. Petrarca, Fr. Zwei Trostreden (= Tröstung in Widerwärtigkeit). Deutsche Erstausgabe der beiden „libri de remediis utriusque fortunae". — An Pfalzgräfin Mechthild.
16. Wyle, Niclas von. Lob der Frauen. — An die Landeshofmeisterin, Frau Ursula von Absperg, geborene von Seckendorf, Stuttgart 1474.
17. Poggio. Rede vor dem Kardinalskollegium anläßlich der Papstwahl Nikolaus V., wessen die Fürsten anzumahnen seien. Erste deutsche Ausgabe.
18. Wyle, Niclas von. Unterweisung von Überschriften für alle Stände. Enthält u. a. autobiographische Mitteilungen Wyles.

Auf dem ersten Blatt steht durchstrichen: „Das puch ist des pernhartz goltsmiden." Darunter: „ao. lxxxvi. Das buch ist Johann Francken von mentze vnd hat es kaufft zu frankfurt in der Herbstmesse." — Außerordentlich breitrandiges, sehr schönes Exemplar in gut-erhaltenem Originaleinband.

ÜBERSICHTSTAFEL DER WIEGENDRUCKE

I. VON HAIN BESCHRIEBENE DRUCKE

Nummer bei Hain		Nummer im Katalog	Nummer bei Hain		Nummer im Katalog
791	Alexanderroman	33	9030	Humbertus de Romanis O.P.	37
971	Andechs	11	9116	Imitatio Christi	64
1294	Apollonius	12	9117	„ „	65
1735	Aristoteles	13	9326	Mariae Wallfahrt	46
2145	Auslegung	38	9380	Joerg von Nürnberg	40
3023	Bewährung	15	9974	Jacobus de Voragine O.P. .	39
3745	Brant, Narrenschiff	18	10088	Lichtenberger	44
3960	Breydenbach	19	11029	Melber	49
4034	Marcus von Lindau O.F.M.	45	11540	Molitoris	50
4125	Burley	20	12013	S. Birgitta	16
4524	Regensburg	55	12447	Teutsch Passion	51
4990	Chronik der Sachsen	23	13717	Reformation von Nürnberg	53
6405	Dracole Waida	24	13718	„ „ „	54
6668	Erklärung	29	13867	Eike von Repgow	28
6683	Scharffenberg	68	14075	„ „ „	25
6684	Eschenbach	68	14076	„ „ „	26
6737	Plenarium	52	14082	„ „ „	27
6892	Brant, Facetus	17	14507	Schatzbehalter	58
7372	Johannes Friburgensis O.P.	41	14937	Spiegel der Behaltnis	59
7377	„ „ „	42	14947	Spiegel des Sünders	60
7970	S. Gregorius	31	15054	Stainhöwel	61
7971	„	32	15346	Tauler	62
8417	Würzburger Heiltumsbuch .	69	15434	Terentius, Komödien	63
8534	Herzmahner	35	16141	S. Meinrat	48
8948	Gart der Gesundheit	36	16224	Wyle, Translationen	70

II. VON HAIN NICHT BESCHRIEBENE DRUCKE

Nummer		Bibliographie
14	Bamberger Heiltumsbuch	Gesamtkatalog 3236
21	Cato moralissimus	Brit. Mus. Cat. III. 812
30	Formulare und Rethorica	Copinger 2562
34	Wilhelm IV. zu Henneberg	„ 2906
43	Karl IV.	„ 1373
47	Maximilian I.	Reichling, Suppl. 55
67	Vulgaria Terentii	Campbell, Suppl. III. 1640

III. IN KEINER BIBLIOGRAPHIE BESCHRIEBENE DRUCKE

10	Alt-Oetting. Nürnberg, Wagner, ca. 1490
22	Christophorus von Glatz. Nürnberg, Wagner, ca. 1490
56	Regimen moralitatis. Leipzig, Kachelofen, ca. 1490
57	Rosenplüt. Nürnberg, Wagner, ca. 1489
66	Ulrich von Württemberg. Straßburg, Anshelm, ca. 1498

IV. VERZEICHNIS DER DRUCKORTE

Augsburg 11, 12, 13, 18, 19, 20, 25, 26, 28, 31, 32, 46, 47, 51, 52, 53, 54, 59, 60, 64, 65
Basel 17, 43
Deventer 67
Eßlingen 70
Leipzig 56, 62
Lübeck 41
Magdeburg 42
Mainz 23, 36
Memmingen 40
Nürnberg 10, 14, 15, 16, 22, 24, 34, 35, 48, 55, 57, 58, 69
Reutlingen 50
Speyer 49
Stendal 27
Straßburg 30, 33, 38, 44, 63, 66 (Oppenheim?), 68
Ulm 29, 37, 61
Urach 39
Venedig 45
Wien 21

V. VERZEICHNIS DER DRUCKER

Anshelm, Thomas 66
Arndes, Stefan 41
Bämler, Johann 11, 31, 32
Berger, Peter 59
Bergmann de Olpe, Johannes, 17
Brandis, Moritz 42
Creußner, Fritz 15, 34, 55
Dinckmut, Konrad 29, 37
Drach, Peter 49
Flach, Martin 43
Fyner, Konrad 39, 70
Greiff, Michael 50
Grüninger Johannes 38, 63
Hochfeder, Caspar 35
Kachelofen, Konrad 56, 62
Kistler, Bartholomaeus 44
Koberger, Anton 58
Kunne, Albrecht 40
Mair, Hans 14, 48, 69
Mentelin, Johann 68
Paffroet, Richard 67
Prüß, Johannes 30
Ratdolt, Erhart 45, 47
Schaur, Johannes 13
Schobsser, Hans 46, 65
Schöffer, Peter 23, 36
Schönsperger, Hans 18, 26, 28, 53, 54
Schott, Martin 33
Sorg, Anton 19, 20, 25, 51, 52, 60, 64
Wagner, Peter 10, 22, 24, 57
Westphal, Joachim 27
Winterburger, Johann 21
Zainer, Günther 12
Zainer, Johann 61
Zeninger, Konrad 16

24746 417
H 193

AUTHOR

TITLE Handschriften Und Fruhdrucke

GRADUATE THEOLOGICAL UNION LIBRARY
2400 RIDGE ROAD
BERKELEY, CA 94709